MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
9 (1939)

73 (13.2.1939) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-291112

Hakenkreuzbanner

Short

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 69,36 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 54,74 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Für die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millime[illegible] gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gesp[illegible] [illegible]e 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Wei[illegible]gabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Te[illegible] Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Ma[illegible]. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelver[illegible]aufspreis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe | 9. Jahrgang | MANNHEIM | A Nr. 73 / B Nr. 44 | Mannheim, 13. Februar 1939

Der Wettlauf der Demokratien nach Burgos

Schon Donnerstag Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben?

Großes Eintopfessen beim Führer / Neuer Vorstoß Francos

Schwieriges Umschwenken in Paris

Daladier behält sich letzte Entscheidung vor

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 12. Febr.

Welche Stellung das französische Kabinett am Dienstag in seiner Beratung über die künftige Spanienpolitik hinsichtlich der Anerkennung Francos einnehmen wird, läßt sich noch keineswegs voraussagen. Die voreilig von verschiedenen interessierten Pariser Stellen angekündigte Anerkennung Francos ist noch völlig ungewiß, vor allem hat die Rückkehr Negrins und del Vayos nach Rotspanien und ihr Versuch, den Widerstand von Madrid und Valencia aus fortzusetzen, einen Strich durch diese Absichten gemacht. Ministerpräsident Daladier hat sich in Besprechungen mit einer ganzen Reihe parlamentarischer Delegationen von rechts und links die Entscheidungsfreiheit vorbehalten. Außenminister Bonnet empfiehlt, von der Gruppe Flandin unterstützt, die sofortige Anerkennung Francos auch de jure, um auf diese Weise alle anderen Schwierigkeiten mit einem Schlage zu überspringen; aber der Versuch, auf diese Weise den Engländern gewisse taktische Vorteile wegzunehmen, die sie durch ihr rascheres Vorgehen und ihre jetzige „Vermittlungsaktion" an sich bringen möchten, wird nicht überall als aussichtsreich betrachtet.

Ueber den Zeitpunkt der Anerkennung der Franco-Regierung durch die Westmächte bestehen allerdings verschiedene Auffassungen. Der „Matin" läßt sich sogar aus London berichten, daß die französische Regierung wahrscheinlich am Dienstag und die englische Regierung am Mittwoch diesbezügliche Entscheidungen treffen werden, so daß die diplomatischen Vertreter General Franco vielleicht schon am Donnerstag ihre Beglaubigungsschreiben überreichen könnten.

Der „Petit Parisien" erklärt ohne Stellungnahme: „Madrid wieder Sitz der republikanischen Regierung". Die Versuche, Frankreich von einer direkten Preisgabe der bisherigen Linie abzuhalten und die Umstellung weiterhin nur allmählich vorzubereiten, gewinnen an Boden. Es wird auch in rechtsstehenden außenpolitischen Kreisen erklärt, daß es für Frankreich unmöglich sei, jetzt Hals über Kopf die bisherige These zu verlassen, wonach die „republikanische Regierung" die einzige legale darstelle. Die dem Außenminister nahestehende „Republique" feiert die Besetzung Minorcas als Sieg der französisch-englischen Politik (?!) Außenminister Bonnet hatte Besprechungen mit den Botschaftern der Sowjetunion, Englands und Polens.

Botschaft Himmlers an die Jugend

Die Jugend muß die Landflucht überwinden

DNB Berlin, 12. Februar.

Nachdem sich kürzlich bereits der Reichsjugendführer Baldur von Schirach an die deutsche Jugend gewandt hatte, in den Landdienst der HJ einzutreten, wendet sich nunmehr der Reichsführer SS Heinrich Himmler ebenfalls an die deutsche Jugend mit folgender Botschaft:

Vor wenigen Wochen haben der Reichsjugendführer und ich eine Vereinbarung zwischen SS und Hitler-Jugend getroffen, nach der den bewährten Angehörigen des Landdienstes der Hitler-Jugend der Weg zu einer neuen Bauernstelle der SS freigemacht wird. Die Jugend ist in erster Linie berufen, die Landflucht zu überwinden. Die Landflucht ist weniger durch äußere Maßnahmen, sondern fast ausschließlich durch innere Umkehr zu überwinden. Ich glaube daran, daß es durch eine seelisch andere Einstellung möglich sein wird, aus der in die Stadt flutenden Bevölkerung eine aus voller Ueberzeugung auf das Land zurückwollende und zurückwandernde Jugend zu machen. Ich glaube ebenso sehr, daß es durch eine innere Umstellung unserer Mädel und Frauen als der künftigen Mutter und ebenso auch der Männer gelingen wird, aus einem kinderarmen Volk ein an Kindern reiches Volk zu werden, ebenso wie es möglich war, aus dem marxistisch denkenden, das Vaterland verneinenden, den nationalsozialistisch denkenden, Großdeutschland bejahenden deutschen Volksgenossen zu machen. Das eine war möglich aus dem Geist, den der Führer in uns erweckt hat, die Lösung der beiden anderen Fragen wird aus eben demselben Geist ebenso möglich sein.

Ich glaube deswegen, daß die besten Jungen und die besten Mädel, so wie einmal schon vor zehn Jahren es in der Artamanen-Bewegung angefangen wurde, sich nun zum Landdienst der Hitler-Jugend melden, um Magd und Knecht beim Bauern zu sein und zunächst einmal Landarbeit zu lernen, um auf dem deutschen Bauernhof mit Stolz an der Scholle zu arbeiten, um später dann auf den Siedlungshöfen der SS Wehrbauern zu werden und Bäuerinnen zu sein und damit ewig neues deutsches Bauerntum zu begründen. Kein Beruf ist das, sondern eine Berufung, wie sie größer einer Generation vom Schicksal nicht geboten werden kann.

Darum, deutsche Jugend, tritt an!

H. Himmler,

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei.

Die Nationalspanier kamen an Frankreichs Grenze

Seit Tagen sah man in der Presse die Bilder von dem zurückflutenden, geschlagenen roten Heer, das über Frankreichs Grenze strömte. Wie ganz anders ist aber der Eindruck, den die Nationalspanier machten, als sie nach der Vertreibung der Roten vor der französischen Grenze erschienen. In feierlicher Form hißten sie die rot-gold-rote Fahne des befreiten Spaniens und grüßten die auf der gegenüberliegenden Seite angetretenen Einheiten der französischen Armee. Unser Bild zeigt die Navarra-Truppen nach ihrem Eintreffen bei Perthus beim Gruß über die Grenze. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die fünf B's

Paris, 12. Februar

Mehr als einmal standen in der letzten Zeit Daladier und Bonnet vor dem schwierigen Problem, Dinge tun zu müssen, deren Bekanntwerden eine parlamentarische Sturmflut entfesselt hätte, während zu erwarten war, daß sie — einmal geschehen — später vom Parlament ruhig hingenommen würden. Diese Schwierigkeiten haben dazu geführt, daß sich auch am Quai d'Orsay neben der offiziellen in steigendem Maße eine offiziöse Außenpolitik eingebürgert hat. So sind bei den augenblicklichen weittragenden diplomatischen Verhandlungen neben den offiziellen Gesandten und Botschaftern Frankreichs einige Vertrauensleute seines Außenministers in verschiedenen Ländern mit wichtigsten Missionen betraut; sie führen Verhandlungen, die denen der offiziell akkreditierten Diplomaten an Bedeutung nicht nachstehen, ja sie oft übertreffen.

Der französische Außenminister Bonnet hat zur Zeit nicht weniger als vier „feste" Privatbotschafter. Sie stehen nicht nur entschiedener zur Linie seiner Außenpolitik als einzelne seiner Ministerkollegen und offizielle Diplomaten, sondern sie haben mit ihrem Chef und Meister durch einen lustigen Zufall auch den Anfangsbuchstaben des Namens gemeinsam, so daß Frankreichs inoffizieller diplomatischer Apparat sich zur Zeit auf fünf B's stützt: auf den Außenminister Bonnet und seine „Privatbotschafter" Baudoin, Bérard, de Brinon und Baudrillart.

Von ihnen ist Léon Bérard nicht nur die Persönlichkeit, von der man in der Oeffentlichkeit wegen seiner Burgos-Verhandlungen am meisten hört, sondern auch der prägnanteste politische Kopf. Von Herkunft ist er Baske, er stammt aus dem fröhlichen Ländchen Béarn am nördlichen Pyrenäenhang. Im letzten Kabinett Lavals war er Justizminister, er ist Senator, Mitglied der Akademie und zählt zu den markantesten Persönlichkeiten der Rechten. Er liebt es zu brillieren, sein Witz ist berühmt, seine feine, manchmal recht zugespitzte, aber nie verletzende Ironie hat oft das Parlament begeistert. Er ist der Urheber zahlreicher Bonmots, deren bekanntestes jenes ist, in dem er die republikanische Gesinnung der Rechten, der er, wie gesagt, selbst angehört, in seiner Selbstironie bespöttelt: „Was wollen Sie — als guter Republikaner ist man entweder Royalist oder Bonapartist!" — Ihm, dem baskischen Nachbarn Spaniens, hat Bonnet die Fühlungnahme mit General Franco übertragen, vielleicht sogar etwas gegen den Willen Daladiers, der lieber einen Militär seiner Suite nach Burgos gesandt hätte. Wenn die diplomatische Mission Bérards den befriedigenden Erfolg zeitigt, den sein Chef Bonnet erhofft, dann dürfte das Ueberwechseln aus der offiziösen in die offizielle Diplomatie nur eine Frage von Zeit sein.

Inzwischen hat ihn in Burgos der Kardinal Baudrillart abgelöst. Wie sein großer Vorgänger Tallebrand, dem er in seinen Methoden und in deren Widerspruch mit dem aufbrausenden französischen Nationalbewußtsein so sehr ähnelt, versteht es auch der heutige Chef des französischen Außenministeriums, Bonnet, auf allen Instrumenten zu spielen.

MARCHIVUM

Kardinal Baudrillart ist neben dem „linken sozialen Lienart und dem „offiziellen neutralen" Verdier — der „konservative" Kardinal, und der „gelehrte". Er sitzt auch in der Akademie und ist für seine augenblickliche Mission besonders dadurch geeignet, daß er einer der besten Kenner Spaniens ist, über die Frankreich verfügt.

Gehen der Politiker und der Kirchenfürst nach Spanien, so ist es der Bankier, den Bonnet zu den schwierigen Kulissenbesprechungen in Rom verwendet. Dorthin hat er einen seiner intimsten Freunde, den Generaldirektor Baudoin der „„Banque de 'Indochine" gesandt. Diese Bank führt nicht nur im Konsortium der zur Diskussion stehenden Djibouti-Bahn, sondern ist auch mit vielen führenden Unternehmungen der italienischen Wirtschaft eng verknüpft. Mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano ist Baudoin seit Jahren bekannt. In der französischen Politik hat er stets mit Laval und Flandin enge Beziehungen unterhalten.

Der jüngste von Bonnets „Privat-Botschaftern" endlich ist der Journalist Fernand de Brinon. Er ist sein Deutschland-Spezialist und weilte erst vor Kurzem wieder in Berlin. Fernand de Brinon ist ein Freund des nationalsozialistischen Deutschland, für das er mit dem Comité France-Allemagne in Vorträgen, Büchern und Zeitschriften wirbt. Seine große diplomatische Karriere begann unter Laval, der ihn kurz vor seinem Sturz zum ersten Mal zu diplomatischen Missionen in Berlin und Warschau verwandte. Als außenpolitischer Redakteur der „Information", einer angesehenen Pariser Abendzeitung, erfreut sich de Brinon eines weitreichenden politischen Einflusses.

Gaston Leroux.

Ein Geheimplan Chamberlains

f. b. **London**, 12. Februar.

Die Tatsache, daß der arabische Delegationsführer auf der Palästina-Konferenz die Abschaffung des Mandats über Palästina forderte und das Mandat selbst ein illegales Dokument nannte, hat in London großes Aufsehen erregt. Man weist jedoch darauf hin, daß die kompromißfeindliche Einstellung beider Teilnehmer an der Konferenz von Anfang an bekannt gewesen sei und daß aus diesem Grunde die britische Regierung seit einiger Zeit einen besonderen Lösungsplan vorbereitet habe, der zu gegebener Zeit der Konferenz vorgelegt werden soll. „Daily Mail" spricht in diesem Zusammenhang von einem Geheimplan Chamberlains zur Lösung des Palästina-Konfliktes. Chamberlain werde im Laufe der nächsten Woche persönlich Gelegenheit nehmen, diesen Plan den Arabern und den Juden vorzulegen. Er gehe darauf hinaus, schreibt das Blatt, daß die Araber eine Art von unabhängigem Staat bilden dürften und daß den Juden eine kontrollierte Einwanderung gewährt werden soll, die aber nie solche Ausmaße annehmen dürfe, daß die Juden eines Tages die Majorität in Palästina bekommen könnten. Bei dem Plan scheint es sich ferner um eine Erweiterung der Grenzen Palästinas zu handeln.

Gauleiter Klausner gestorben

Wien, 12. Febr. (HB-Funk.)

Gauleiter Minister Klausner ist Sonntagvormittag in seiner Wiener Wohnung einem Gehirnschlag erlegen.

Zum Eintopfessen beim Führer

Ein großer Tag für 1400 Parteigenossen

Berlin, 12. Februar. (HB-Funk.)

Am Sonntag standen auch in der Reichshauptstadt Partei und Wehrmacht, viele Großbetriebe und die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt bei der Vorbereitung und Durchführung der Eintopfessen im edlen Wettstreit. Mittelpunkt dieser zahllosen Einzelveranstaltungen war diesmal ein großes Eintopfessen im Ehrenhof der neuen Reichskanzlei. Der Führer selbst hatte mehr als 1400 verdiente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Kreisen und Ortsgruppen der Partei wie auch aus der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt dorthin geladen. Begeistert und eher zu früh als zu spät leisteten sie alle der ehrenvollen Einladung Folge, die ihnen einen weiteren Ansporn zu neuem, tatkräftigem Einsatz für das WHW gegeben hat. Auch einige hundert WHW-Betreute gehörten zu diesen glücklichen Gästen des Führers.

Der vom Wilhelmplatz aus zu erreichende große Ehrenhof bot ein frohes und festliches Bild. Weißgedeckte runde Tische mit gelben Gartenstühlen — nicht zu übersehen die rote Sammelbüchse in der Mitte — füllten die Fläche des langgestreckten und breiten Hofes, dessen stilvolle Architektur den Blick gleichermaßen fesselte.

Pünktlich um 11.30 Uhr öffnete sich den schon wartenden Gäste die große Pforte, und bald war die große Tischgemeinschaft in einträchtiger Kameradschaft versammelt. In ihrer Mitte weilte auch der Kommandeur der Leibstandarte SS „Adolf Hitler", SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich. Acht dampfende Feldküchen der Leibstandarte verbreiteten einen so würzigen Duft, daß es nicht schwer fiel, zu erraten, was es geben würde: Erbsen mit Speck. Kaum hatten die Männer der Leibstandarte durch Lautsprecher die Anweisung zur Essenausgabe erhalten, da stand auch schon auf jedem Tisch die große weiße Terrine. Daß kräftig zugesprochen wurde, verstand sich bei dem außerordentlich schmackhaften, geradezu leckeren Mahl von selbst. Für die Tafelmusik sorgten das Musikkorps der Nachrichtenabteilung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe aus Potsdam-Eiche und der Spielmannszug der Leibstandarte SS „Adolf Hitler". Mit zuvorkommender Aufmerksamkeit trugen die Männer der Leibstandarte dafür Sorge, daß man jederzeit in wahrstem Sinne des Wortes aus dem Vollen schöpfen konnte. Jede Feldküche faßte 200 Liter!

Die stille Hoffnung der Gäste, daß der Führer vielleicht auch selbst erscheinen würde, sollte zur großen Freude aller tatsächlich in Erfüllung gehen. Mit donnernden „Sieg-Heil"-Rufen empfing die Gemeinschaft der Parteigenossen ihren Gastgeber, der nun einige Zeit auch in ihrem Kreise weilte. Der Führer, in dessen Begleitung man seinen Adjutanten, SA-Obergruppenführer Brückner, Reichsleiter NSKK-Brigadeführer Bormann und Staatssekretär Hanke vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sah, verleibte einer Anzahl Sammelbüchsen, die er sich von den Tischen hatte herüberreichen lassen, Geldscheine ein, und machte anschließend auch noch vielen anderen Parteigenossen, die ihm „ihre" Büchse reichten, die Freude einer namhaften, mit allerherzlichstem Dank aufgenommenen Spende. Auf den obersten Stufen der zum Hauptportal führenden Freitreppe stehend, entbot dann der Führer seinen Gästen den Abschiedsgruß, der mit begeisterten Dankeskundgebungen erwidert wurde.

Attentate auf Passagierdampfer

Die irischen Extremisten werden von Tag zu Tag gefährlicher

EP **London**, 12. Februar.

Auf dem Postdampfer „St. David", der am Samstagnachmittag, von Irland kommend, den englischen Hafen Fishguard (Wales) anlief, wurden nicht weniger als vier Brandherde festgestellt. Im Salon wurde eine rauchende, kurz vor der Explosion stehende Brandbombe gefunden, die im letzten Augenblick noch unschädlich gemacht werden konnte. Als die Passagiere ihre Plätze bereits verlassen hatten, wurde in drei Kabinen dritter Klasse ein dichter Qualm bemerkt. Eine Untersuchung ergab, daß in dem Bettzeug ebenfalls kleine Brandherde untergebracht waren.

Der Dampfer, der der Great Western Eisenbahngesellschaft gehört, brachte in der Hauptsache Zuschauer aus Irland für das Rugby-Spiel England—Irland, das am Samstagnachmittag in London ausgetragen wurde. Die Züge, die die Irländer nach dem Londoner Bahnhof Paddington brachten, wurden bei ihrem Einlaufen von einem großen Aufgebot von Polizisten und Detektiven durchsucht. Sieben Männer und eine Frau wurden in Haft genommen. Schon im Ankunftshafen waren zwei Männer festgenommen worden.

Am Samstagmorgen wurde von zwei Männern der Versuch gemacht, die Tinsford-Eisenbahnbrücke bei Ferryhill in der Grafschaft Durham an der Hauptstrecke London—Edinburg mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Die beiden wurden von einem erwerbslosen Bergarbeiter in ihrem Vorhaben gestört, konnten jedoch von ihm nicht festgehalten werden. Auch in diesem Falle wird angenommen, daß es sich um einen Anschlag irischer Extremisten handelte.

Scotland Yard ist der Auffassung, daß eine in einem Ferienlager bei Skegneß am Samstag ausgebrochene Feuersbrunst wahrscheinlich gleichfalls auf die Tätigkeit irischer Extremisten zurückzuführen ist. Das Feuer war am frühen Morgen nach drei starken Explosionen im großen Speisesaal des Lagers ausgebrochen. Schon am vergangenen Montag war im gleichen Lager aus unbekannter Ursache ein Brand entstanden. Der Gesamtschaden wird auf 20 000 Pfund beziffert.

152 Einbrüche verübt

Gefährliche Diebesbande abgeurteilt

DNB **Berlin**, 12. Februar.

In einer mehr als dreiwöchigen Verhandlung wurde jetzt vor der 9. Strafkammer in Moabit eine der gefährlichsten Diebes- und Hehlerbanden in Deutschland abgeurteilt. Der Bande gehörten neben mehreren vielfach vorbestraften Verbrechern auch zahlreiche Juden an, die in den Jahren 1928 bis 1938 insgesamt 152 Einbrüche in größern Städten Deutschlands, so in Braunschweig, Kassel, Plauen, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, München, Wiesbaden, Karlsruhe, Mainz, Mannheim, Erfurt, begangen hatten. Bis auf zwei Geschäftseinbrüche haben die Verbrecher nur Wohnungen ausgeräumt.

Die Haupttäter, die Juden Israel Schapiro und Süskind Fuks, wurden bereits früher zu neun bzw. zwölf Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. Von den übrigen 14 Angeklagten, darunter der Jude Jankel Zellermayer und seine Ehefrau Rifka Ruchla, erhielten sieben Zuchthausstrafen von ein bis 10 Jahren und Sicherungsverwahrung bzw. Polizeiaufsicht. Die übrigen sieben Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von drei Jahren bis zu neun Monaten davon.

In Kürze

Der Oberste Verteidigungsrat in Rom hat unter dem Vorsitz des Duce am Samstag seine Jahrestagung abgeschlossen.

*

Der „Matin" berichtet, daß schwerbewaffnete rotspanische Milizsoldaten unweit von Perpignan versuchten, sich mit Gewalt Aufnahme in einem Bauerngehöft zu verschaffen.

*

Neue Nachforschungen ergaben weitere Beweise dafür, daß die Roten in dem befreiten Katalanien wie die Bestien gehaust haben. In einzelnen Orten wurden bis zu 1000 Menschen umgebracht.

*

Der neuernannte Vertreter der nationalspanischen Regierung in Brüssel, de Zulueta, hat am Freitag dem belgischen Außenminister Janssen sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

*

Die Moskauer Presse erhebt über das Doppelspiel Londons in Spanien ein wildes Protestgeschrei.

*

Wie von Reuter aus Mandalay in Britisch-Hinterindien gemeldet wird, eröffnete die Polizei am Freitag auf eine Prozession, an der über 20 000 Menschen teilnahmen, eine Schießerei. 20 Personen, unter ihnen einige Mönche wurden dabei verletzt. Die Polizei sah sich zu diesem Vorgehen veranlaßt, weil — wie Reuter hinzufügt — in Mandalay „Ansammlungsverbot" besteht.

*

Zum zweitenmal innerhalb kurzer Zeit stürzte am Samstag eine Maschine der englischen Luftwaffe brennend auf ein Wohnhaus ab. Die Zahl der außer dem Flugzeugführer getöteten Personen wurde noch nicht gemeldet.

Faschingskabarett 1939

Vom Tingel-Tangel zum Karneval

Ja, wenn überall die Menschen narrisch werden, darf das Nationaltheater nicht zurückstehen! Wo sonst die Stimme des Genius zum Volk hinspricht, zwinkert jetzt der Uli den Narren zu. Bunte Lampen hängen an den Rängen, Papierschlangen entrollen sich vom Olymp und zucken flammend über hundert Köpfen, und rot und grün und weiß bemalte Kugeln fliegen nach den Häuptern der „Artisten", wo sie auf den Lachnerv des Publikums drücken, wenn sie gegen die Birne prallen ...

Die Narren haben die beste Laune mitgebracht, mehr fast — man muß ihnen das zugestehen — als die, die sie erzeugen wollen, sich vorgestellt haben. Wenn der Vorhang sich über der karnevalistischen Ouvertüre teilt, ist die Stimmung schon da. Vor dem Berichterstatter sitzt einer, der sich so laut um den Kontakt zwischen diesseits und jenseits des Orchesterraums bemüht, daß ihm der Herr Präsident Mollbecker eigentlich einen besonderen Verständigungs-Verdienst-Orden überreichen sollte. Jedoch — er tut es nicht, er ist vielmehr ein ganz klein wenig „genant", er ist kein Draufgänger, der gleich mit der Tür ins Haus fällt, nein: er erinnert sich seiner guten Erziehung und der noch besseren guten alten Zeit von Anno dazumal und führt sich mal erst durch einen lieben Kartengruß ein. Seht, sagt er, da stehen sie, unsere Großmütter, Tanten und Onkels in der Blüte ihrer Jahre, würdig und ernst, und erzählen, vielmehr sie singen, in Züchten das Lied der Jugendzeit. Und dann kommt ein Mann in langem Bart, ein „krause-ger" Kerl, der ein Intellektueller sein will und deshalb glaubt, meckern zu müssen, ohne damit aber in der Narrengilde viel ausrichten zu können. Ein richtiger Seppl, der nicht aufs Maul gefallen ist und auch sonst das Herz auf dem rechten Fleck zu haben scheint, bugsiert ihn in die Loge, wo ihm jedoch die Schlangen im Laufe des Abends offensichtlich solange am Bart kitzeln, bis ihm die Haare einzeln herausfallen. Doch sei zu seiner Ehre und unserer Enttäuschung gesagt: der Schnurrbart übersteht wie so viele Stürme auch diesen Abend, und wer von uns sich freut, freut sich zu früh! (Toi, toi, toi, Klaus — Wed!)

Früher gab's auf dem Jahrmarkt Schaubuden, in denen man für einen Groschen durch ein Glasguckloch u. a. Nixen und Rhumphen sehen konnte. Der Mollbecker hat keine Mühe gescheut, er hat fünf davon in seinen Tingel-Tangel geholt: sie heißen: Nora, Irene, Erika, Rose und Gussa. Die lächeln nicht nur süß, sie singen auch die Glühwürmchen an, und außerdem zeichnet das Quintett neben ihren verzaubernden Bodekostümen noch der Vorzug aus, daß für jeden guten Geschmack „etwas" dabei ist! Die Szene wäre nicht vollständig, löste sie nicht ein — unheimlich! — stilles Liebespaar ab, dem ein grüner Quorax zu einsamen Strandfreuden persönlich aufspielt. Wera — sagt man — komme von der Wahrheit. Uns nickelt nur eines: wenn die Wahrheit am schönsten wird, versteckt sie sich hinter einem Schirm.

Doch etwas anderes: wissen Sie, was oder wer Moll und Dur ist? Musiker raten bestimmt daneben. Moll ist ein Becker und Dur — es ist so schlecht zu sagen: Dur gehört irgendwie in reziprokem Verhältnis zu Moll, aber auch zum Becker. Und das sowohl auf als auch „abseits der Bühne". Mit bürgerlichem Namen heißen sie Hans und Paula, sind immer auf Draht, bringen durch Spiel, Tanz und Gesang Leben in die Tingel-Tangel-Bude: wenn die Becker Dur und Moll zusammen backen, dann kommt immer etwas Exquisites heraus.

Süßer als alles ist die Liebe unterm Lindenbaum! „Wie einst im Mai" „gellern" Erika und Theo in idyllischer Eintracht. Schwamm drüber: „Maie müssen so sein!" —

Doch weiter! In der nächsten Bude sehen Sie die Nora-Gigerl-Königin. Sie weist in die große Welt der Revueluft. „Scharmant, scharmant", meint einer hinter mir, aber gleich höre ich's aus demselben Mund leise fluchen, weil ihm „zarte" Hände das Glas entführen.

Treu geblieben sind dem Jahrmarkt auch die von früher her bekannten Gladiatoren; sie vollbringen Wunder an Kraftleistungen. „Hepp!" So etwas hat die Welt noch nie gesehen! — Einen großen Sänger wollen Sie auch hören? Bitte! „Obst du mich liebst ..." singt hölzlinern ein Heinrich, und seine vollen Töne rollen so gewaltig durch das Haus, daß sie an den Wänden zurückprallen und wie ein Bumerang — aber recht zart und in Form von Faschingsbällchen — fast wieder ihre Ausgangsstelle treffen. Damit ist aber die Kurz- und Klein-Kunst noch nicht zu Ende: die Lola kommt vom Markt und singt, und nach ihr läßt „eine Inder blicken in der Reich seines Zauberkunst". — Schlußnummer des ersten Teils: An der schönen blauen Donau: die Gute quillt über im Fluten des Gesangs von reizenden Donaulieschen!

Nach der Pause regiert Prinz Karneval. Der Elferrat, in der Mitte der Mollbecker, ruft auf zum närrischen Treiben. Die Bütte vom Feuerio steht links. Es gibt keine Kluft mehr zwischen Bühne und Narren. Auf daß es gleich richtig werde, schunkelt alles nach der Begrüßung. Seht, seht, was die alte Schillerbühne noch aushalten kann: die Ränge scheinen sich hin und her zu drehen und trotzdem kracht kein Splitter los! Ein sauberer Ballett-Rausch (ei, wer da mitrauschen könnte ...!) folgt auf eine verführerisch aufgeblühte Rose (und wieder klappert's männlich mit den Operngläsern ...) eine Rose, die, — aber wer könnt' ihren Lockrufen folgen? Das Orchester ist viel zu tief!! Tee-Rosen, Hecken-Rosen, Maréchal-Niel-Rosen haben Dornen. Doch Bühne und Kulisse nehmen den Stachel der Wirklichkeit. Auch Nia-Rosen stechen nicht. — Da zu einem richtigen Faschingsprogramm auch eine Damenrede gehört, verpflichtete man, in Ermangelung ihres Neffen, des kleinen Robert Tante. Es ist eine mächtige Frau, eine würdige Frau sozusagen, die viel aus der Schule plaudert, aber sich so in die Herzen redet, daß man sie nur ungern ziehen läßt. Reizend ist ihre kleine Nachfolgerin, das Mädchen Annemarie, das sich sehnlichst ein Schwesterchen Ursula wünscht: es wird ihr in Aussicht gestellt. Vorerst bekommt sie aber nur vom Onkel Mollbecker einen Kuß. Wenigstens ein kleiner Trost!

Damit die bösen Buben auch zu ihrem Apfel kommen läßt man die Käfertäler Turmspatzen singen. Da stehen sie: der Franz, der Erich, der Max, der Christian, der Theo, der Heinrich, der Fritz, der Wilhelm und die beiden Hansen: Ei, ei, wir haben gar nicht gewußt, daß man vor der Stadt so musikalisch ist! — Zum guten Ende aber steigt dem Tankwart Josef eine Rakete. Josef ist, das muß man wissen, das Paradestück des Mannemer Karnevals. Er schafft den lachenden Abschluß, verräppelt Gott und die Welt, sammelt noch einmal alles, was auf der Erde passiert und gießt es so toll über die Narren aus, daß am Ende kein Auge trocken bleibt. Nach ihm die Sintflut! Wenn er fort ist, kommt das „Drunter und drüber", aus dem nur eines bestimmt in frohen Tönen hervorquillt: „Heute geh'n wir nicht zu Bett ..."

Das ist der Fasching im Nationaltheater, angerichtet von Hans Becker, ausgestattet von Kalbfuß und Junker, mit Musik durchtränkt von Karl Klauß. Mitmachen tun alle. So oder anders. Sie haben auch gute Conferenciers ... Ahoi!

Helmut Schulz.

Deutsche Musik im Ausland

Die von Geheimrat Dr. Sondberger (München) entdeckten und für den Vortrag eingerichteten Werke von Josef Haydn werden in nächster Zeit in Freibourg in der Schweiz, in Bozen und in Paris zur Aufführung kommen.

Kammersängerin Erna Schlüter von der Düsseldorfer Oper hat die Einladung erhalten, bei den Richard-Wagner-Festspielen in Bordeaux, die vom 13. bis 25. Februar veranstaltet werden, die Brünhilde und Isolde zu singen.

MARCHIVUM

Wie die Anderen ihre Kolonien erwarben

Tatsachenbericht von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

8. Fortsetzung

Clive entwickelt den mit Omei Tschand ausgeheckten Plan.

Herrn Watson bleibt die Sprache weg, als er hört, daß sein Untergebener Clive den Feldherrn des Feindes gedungen hat. Aber schließlich, der Herr Admiral begreift, daß es um eine große Sache geht, und erklärt sich bereit, die Unterschrift unter das persisch geschriebene Dokument zu setzen. Nachdem er seinen Namen bereits einmal geschrieben, bemerkt er, daß das Schriftbild auf dem weißlichen Papier wesentlich kleiner ist, als das auf dem rötlichen.

„Die Dokumente stimmen nicht überein", stellt er stirnrunzelnd fest.

Clive bleibt nichts übrig, als zu gestehen, daß sich die beiden Ausfertigungen in einem geringfügigen Punkt voneinander abweichen, um die Kleinigkeit einer Zusicherung von dreihunderttausend Pfund.

Empört wirft Watson die Feder hin. „Machen Sie, was Sie wollen, Clive, den betrügerischen Vertrag unterschreibe ich nicht, und wenn Sie sich auf den Kopf stellen. Ich bin kein Schurke, Herr Clive, ich nicht!" Und er geht davon.

Clive beißt die Lippen. Sein Gesicht verzerrt sich. Dieser Admiral ... dieser ... Schwachkopf ..

Ein grimmes Lächeln steht auf seinem Gesicht. Mit einem Sprung ist er am Schreibtisch. Er taucht die Feder ein, beugt sich nieder, starrt sekundenlang auf den Namenszug, der als dritter und letzter unter dem roten Dokument steht.

Abends als Letztes
Chlorodont
... dann erst ins Bett!

Gierig starr er, als wollte er den Schriftzug in sich einsaugen. Dann setzt er die Hand auf das weiße Papier und schreibt: Charles Watson.

Leise fährt sein Fingernagel über den Gong. Der indische Diener schwebt ins Zimmer.

„Omei Tschand soll nähertreten", befiehlt Clive.

Der Inder erscheint.

„Unterschrieben? Watson hat unterschrieben?" ruft der Kaufmann erstaunt.

Seelenruhig schüttet Clive Streusand über die Unterschrift, überreicht sie dem Unterhändler. Der überliest das Dokument, die Geldgier steht ihm auf dem Gesicht geschrieben. Eilig will er das Papier einstecken.

„Halt, halt!" sagt Clive. „Dieses Exemplar geht sofort an Mir Dschaffar, denn dieser ist mein Kontrahent ..."

Und er ruft seinen Adjutanten und befiehlt, das Papier zu schließen und zu siegeln, damit Omei Tschand es überbringe.

„Und das andere Exemplar?" fragt der Inder.

„Das behalte ich hier", antwortet Clive. „Jeder Kontrahent hat eine Ausfertigung. Ihr seid nur der Unterhändler, Herr Omei Tschand."

Der Kaufmann begreift.

Als er davongeht, das gesiegelte Papier unter dem Burnus von Musselin, ahnt er nicht, daß er das Exemplar von weißlichem Papier mit sich trägt, worin von seinem Anspruch kein Wort steht.

In seinem Zimmer hält Clive das andere Exemplar an die Perze. Die Flamme steigt auf. Watsons echte Unterschrift verbrennt. Niemals wird Herr Omei Tschand nachweisen können, daß ihm dreihunderttausend Pfund zugesagt worden sind.

Das große Wagnis

Es ist Juni, der Monat des Regens. Jeden Augenblick kann der Himmel seine Schleusen öffnen und den Fluß Hupli, der Clives Heer von dem seines Feindes trennt, in ein unüberschreitbares Meer verwandeln.

Suradscha ed Daula verfügt über 18 000 Kavalleristen, fünfzigmal ist seine Infanterie an Zahl, hundertmal sein Geschütz an Feuerkraft überlegen. Dabei sind die französischen Kontingente nicht mitgerechnet, die sich inzwischen bei dem Nawab von Bengalen eingefunden haben.

Nacht für Nacht tauschen Mir Dschaffar und Clive geheime Briefe aus. Der Engländer drängt, bittet und fleht den Inder, sich mit seinen Truppen von denen des Nawab zu lösen. Mir Dschaffar beharrt, er müsse bis zum Angriff der Engländer warten, er könne erst im letzten Augenblick zu seinem Freunde Clive übergehen, wenn dieser die Schlacht bereits eingeleitet habe.

Kann Clive die Schlacht wagen?

Ueberschreitet Clive den Fluß, solange dieser noch passierbar ist und setzt Regen ein, sobald er das andere Ufer erreicht hat — dann ist der Weg zum Rückzug abgeschnitten und das kleine englische Heer von Kalkutta, seiner Basis, getrennt.

Dann steht Clive eingekeilt zwischen der Uebermacht, die er vor sich hat, und den reißenden Wassern in seinem Rücken. In dieser Lage wird er Mir Dschaffar auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein. Hält der Generalfeldmarschall sein Wort nicht, wird sein Verrat entdeckt oder vereitelt, so wird das kleine Häuflein Engländer von den indischen Massen erdrückt und ins Wasser geworfen werden. Dann kann es geschehen, daß nicht ein einziger Engländer mit dem Leben davonkommt. Erkennt dann der Nawab seine Stunde, so ist Kalkutta zum zweiten Male, und diesmal endgültig, und damit Englands Zukunft in Indien verloren. So lange aber warten, bis die Regenzeit vorüber ist — das darf Clive nicht wagen. Denn in diesem Fall wird sich Mir Dschaffar die Sache anders überlegt haben müssen. Ueberdies wird der Chevalier Law, ein Mann von Geist und ein ausgezeichneter Taktiker, bei Suradscha ed Daula eingetroffen sein.

Stellt sich dieser, ein wirklicher Feldherr, an die Spitze dieses Riesenheeres, so ist die Möglichkeit dieses Sieges geschwunden.

„Haltet euer Pulver trocken!"

Zentnerschwer liegt der Zwang zur Entscheidung auf Clives Seele. In dieser Lage entschließt er sich zum ersten und einzigen Male in seinem Leben, einen Kriegsrat einzuberufen und die Entscheidung von dem Beschluß der Mehrheit abhängig zu machen.

Die Abstimmung ergibt, daß dreizehn Offiziere, darunter Clive selber, das Wagnis des Angriffes ablehnen gegen sieben Offiziere, die für den Angriff eintreten.

Schwerer Gedanken voll verläßt Clive den Kriegsrat. Er rennt hinaus in den Urwald. Ihn treiben die furchtbarsten Verfolger, seine eigenen Gedanken. Läßt er diese Gelegenheit ungenutzt, dann muß er notwendigerweise in einigen Wochen neue Fäden spinnen, neue, vielleicht schwerere Verpflichtungen eingehen. Dann wird er sich immer tiefer in Lüge, Verrat und Bestechung verstricken. Dann wird er auf der Bahn des Verbrechens fortschreiten, wird abgleiten, wird Selbstachtung, Stolz und die Ruhe des Gewissens opfern — diesmal für alle Zeiten.

Und plötzlich erkennt Clive, daß er mehr als seine Selbstachtung und die Ruhe des Gewissens verlieren wird, nämlich die Freiheit! Noch ist er Herr seiner Entschlüsse, noch spielt Clive um Indien — dann aber wird Indien um Clive spielen.

Diesen Preis zu zahlen, ist er nicht bereit. Er will nicht den Inhalt seines Lebens darin finden, eine Gaunerei mit der nächsten zu verknüpfen. Nein, es muß ein Unterschied bestehen zwischen Robert Clive und Joseph François Dupleix. Ein Clive kann siegen oder untergehen — aber er kann kein Dupleix werden.

Clive eilt ins Lager zurück und befiehlt, dem Beschluß des Kriegsrates entgegen, den Fluß zu überschreiten.

Als das letzte Boot vom Ufer abstieht, brechen die Wolken. Unter Donner und Blitz überschreitet die englische Armee in letzter Stunde den Fluß, und sie erreicht das andere Ufer gerade noch zeitig genug, um im Urwald Schutz vor dem Regen zu suchen.

„Haltet euer Pulver trocken!" — Das ist die Parole, die Clive jetzt ausgibt. Er prüft die Patronentaschen und Pulverbeutel der Grenadiere und die Fässer der Artilleristen und trägt Sorge, daß der kostbare Stoff sorgsam eingehüllt und gegen das Eindringen des Regens geschützt werde.

Die Entscheidungsschlacht von Plassey

Am frühen Morgen des 23. Juni 1757 steht Clive auf einer Anhöhe, von der er die beiden Schlachtenreihen überblicken kann.

In unübersehbaren Scharen rückt der Feind heran. Voran die Reitereien, die aus wohlgebauten, kriegstüchtigen und tapferen tartarischen Männern bestehen, Kriegern anderer und besserer Art, als die es waren, die Clive vom Carnatic her kennt.

Hinter diesen kommen die Kanonen, fünfzig an der Zahl. Jede auf einem sechs Fuß hohen Gerüst befestigt und von fünfzig Joch jener großen, weißen Ochsen gezogen, die das Land Parnea erzeugt, und hinter jeder Kanone trabt ein Elefant, der den Kopf gegen das Holzgerüst stemmt und das Geschütz mit höchster Schnelligkeit über unwegsame Stellen hinwegbringt. Danach breiten sich die endlosen Infanteriekolonnen aus, die die Ebene vom Horizont bis zum Walde von Plassey ausfüllen.

Ganz hinten in der Ferne flattert die Fahne Mir Dschaffars, des Verräters, dessen Heer sich in die unabsehbare Schlachtreihe einordnet.

Gewehr bei Fuß stehen die Engländer. Das Zentrum hält das 39. Infanterieregiment. Rechts und links von den neunhundert Europäern bilden je tausend Sipoys die Flügel.

Um acht Uhr eröffnet die Artillerie des Nawabs die Kannonade. Aber die Kanonen sind so hoch gerichtet, daß die Kugeln hinter der englischen Schlachtlinie einschlagen. Dagegen schießen die kleinen Sechspfünder der Engländer genau. Schuß auf Schuß fällt in die dicken Haufen der Feinde und richtet erheblichen Schaden an. Aber die Inder halten Stand und fahren mit Feuern fort, so daß die Engländer nach einer halben Stunde bereits zehn Europäer und zwanzig Sipoys verloren haben.

Das unerwartete Standhalten veranlaßt Clive, sich mit seinen Truppen in den Wald von Plassey zurückzuziehen. Die Feinde glauben sich Sieger, sie rücken mit ihrem Geschütz näher und verstärken ihr Feuer. Aber die Engländer finden hinter den Bäumen gute Deckung, so daß keine Verluste mehr eintreten.

Zwei Stunden wartet Clive bereits auf das Eingreifen Mir Dschaffars. Immer stärker umwölkt die Sorge den englischen Feldherrn. Er ruft seine Offiziere zu sich, und es wird beschlossen, die Kanonade den Tag über auszuhalten, den Angriff erst in der Nacht vorzutragen und den Sturm auf das feindliche Lager bis dahin aufzuschieben.

Als Clive sieht, daß für die nächste Stunde keine Aenderung der Lage zu erwarten ist, legt er sich zum Schlafen nieder. Neben ihm hält sein Adjutant Wache, um ihn zu wecken, falls sich etwas Bemerkenswertes ereignen sollte. In der Stunde der Entscheidung hat Clive die Nerven und die Ruhe, sich dem Schlaf hinzugeben!

Gegen Mittag kommt der Himmel Clive zu Hilfe. Der Regen setzt wieder ein, und die Feinde hören, da ihnen das Pulver naß wird, nach und nach auf zu schießen.

Die englischen Geschütze hat Clive vorsorglich durch darübergebaute Zelt schützen lassen. Unter den Kugeln der Sechspfünder bricht immer wieder eines der unförmigen indischen Kanonengerüste zusammen.

Bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung, Grippe:
Formamint
Schutz vor Ansteckung!
Flaschenpackung .... 60 Tabletten
Röhrchen-Kleinpackung 20 „
In allen Apotheken und Drogerien

„Hier liegt mein Turban ...!"

Auch die Reihen von Suradschas Offizieren, die durch ihre bunte Uniform weithin erkennbar sind, beginnen sich zu lichten. Jetzt wird einer der getreuesten Generale des Nawabs schwer verwundet in das Fürstenzelt getragen. Ein furchtbarer Schrecken ergreift Suradscha, den man zuvor mit falschen Siegesnachrichten gewiegt hat. Er läßt seinen Onkel Mir Dschaffar holen, obzwar er diesem im tiefsten Herzen mißtraut. Als der Feldmarschall das Zelt betritt, reißt sich Suradscha ed Daula den Turban vom Kopf, wirft ihn zur Erde und schreit: „Hier ist mein Turban, Dschaffar! Und du mußt ihn verteidigen!"

Der Feldherr verspricht, sein Bestes zu tun.

Da tritt ein anderer General ein, der an der Verschwörung teil hat. Er berichtet von der zunehmenden Stärke des feindlichen Feuers. Die eigenen Truppen weigern sich, in dem Regen der Kugeln und Granaten vorzugehen. Der erhabene Herrscher möge sein kostbares Leben schonen und sich aus dem Bereich der englischen Geschütze entfernen.

Der Nawab hört den Rat gern. Er gibt Befehl, die Schlacht abzubrechen.

Dies geschieht nachmittags um 2 Uhr.

Von einem Hügel erspäht Clive, wie sich die Vorhut der Inder zurückzieht. Er gibt den Befehl, nachzustoßen. Setzt sich selbst an die Spitze einer Kompanie und stürmt gegen die Franzosen, die tapfer den Rückzug decken.

In diesem Augenblick, da Clive bereits weiß, daß er den Sieg errungen hat, schwenkt Mir Dschaffar mit seinen Truppen ab und rückt gegen den Wald vor. Clive schickt, die Absicht des Inders mißverstehend, einige Kompanien und Kanonen gegen diesen vermeintlichen Feind und läßt ihn durch Artilleriefeuer von dem eingebildeten Angriff abhalten. Mir Dschaffar Truppen fluten zurück.

Nun sieht Clive die Möglichkeit, dem Feind eine vernichtende Niederlage beizubringen. Er setzt mit allen Truppen zum Sturm auf das Lager an, bricht den Widerstand des Feindes und treibt die Inder in eine kopflose Flucht.

Um fünf Uhr nachmittags ist das Lager mit allen Zelten, Geschützen und Bagagen in seiner Hand. Eine kleine Abteilung wird abgeschickt, den Feind weiter zu verfolgen. Dem fliehenden Heer voraus jagt Suradscha ed Daula und macht nicht halt, bis er sein Schloß in Murschidabad erreicht hat.

(Fortsetzung folgt)

Die große Bedeutung Indiens im chinesisch-japanischen Krieg

Nachdem die großen chinesischen Häfen von den japanischen Truppen besetzt sind, wird Kriegsmaterial für China über den britisch-indischen Hafen Rangoon (Burma) und von dort über eine neue 3300 Kilometer lange Straße nach Innerchina geschafft. Weit außerhalb der Reede liegt der britische Dampfer „Stanhall" (oben). Er kommt aus Odessa und hat russische Waffen für China gebracht. Unten: Tausende von Kulis wandern bepackt mit den Lasten der „Stanhall" auf der neuen Straße nach Innerchina. Die Millionenanleihe, die England China gewährte, diente in erster Linie dem Ausbau dieser Straße. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Ein Besuch bei den Marokkanern Francos

Begeistert von Adolf Hitler und Deutschland / Von Franz-Otto Wrede

Sevilla, im Februar.

Ich traf sie überall, Francos Marokkaner mit den gebräunten Gesichtern, deren scharfe stolze Züge durch den häufigen starken Bartwuchs noch unterstrichen wurden. Auf offenen Lastwagen dichtgedrängt stehend und kauernd, in graugrüne Mäntel und Decken gehüllt, fuhren sie über Landstraßen oder rollten geduldig in langen Zügen ihren Bestimmungsorten zu. Hinter der Südfront sah ich sie bei Cordoba auf den vorausgesehenen Gegenstoß der Roten — zu Beginn der Offensive im Norden — warten und später traf ich sie auch dort oben in Katalonien, als ich zu General Solchaga fuhr, wieder. Sie stiegen mit mir in Sevilla ins Flugzeug, das nach Tetuan ging, in ihre Heimat. Gemeinsam blickten wir hinüber nach dem schwarzen Felsen, der Gibraltar heißt und auf die Meerenge, über die einst die Vandalen in den Untergang zogen, über die dann Vorfahren der Marokkaner vor zwölfhundert Jahren herüberkamen, um Spanien zu erobern und über die sie sich, siebenhundert Jahre später, der Uebermacht weichend, nachdem alle ihre Staaten auf spanischem Boden zerfallen waren, wieder zurückzogen.

Als wir über Tetuan kreisten, zeigten ihre Gesichter, die bis dahin gleichmütig, fast unbeteiligt gewesen waren, beim Anblick der Stadt echte kindliche Freude. Tetuan, seit 1913 in spanischem Besitz, ist Sitz des Oberkommissars für das spanische „Protektorat in Marokko" sowie des Kalifen, des Statthalters des Sultans von Marokko. Malerisch liegt es am Fuß der hohen, schwarzen Bergketten, die fast unmittelbar aus dem Meer emporsteigen und Nordafrika bedeuten. Gewaltig und überlegen blicken sie nach Europa hinüber und beherrschen das Bild der Meerenge wohl mehr, als den Herren auf Gibraltar lieb ist.

Dieses wildzerklüftete unwegsame Gebirge ist die Heimat der spanischen Araber, die sie nur ungern verlassen. Es beweist die Beliebtheit Francos, deren er sich hier erfreut, seitdem er lange Jahre militärischer Oberbefehlshaber von Spanisch-Marokko war, daß diese Männer so zahlreich zu seinen Fahnen eilten, als er zum spanischen Freiheitskampf rief. Sie kamen nach Spanien herüber — weit ist es ja heute nicht mehr, unser Flugzeug brauchte kaum mehr als eine Stunde — in ihren farbigen Gewändern, mit den bunten Turbanen und rotem Fez, den weißen wallenden Uebergewändern und reihten sich vom ersten Tage an bedingungslos in die Front des spanischen Befreiungskampfes ein als treuergebene Anhänger ihres Franco und glühende Hasser des der Lehre Allahs in allen Stücken feindlichen Bolschewismus.

12-Zylinder und Vollblutpferde

Um diese Menschen ganz zu verstehen, muß man hierher in ihre Heimat kommen und einen Blick in ihr tägliches Leben tun, dessen Formen von den unseren so verschieden, aber doch in ihrem eigenen Sinne so hochentwickelt sind und von einer alten Kultur und überliefertem künstlerischen Geschmack sprechen.

Als wir uns dem Tor der Araberstadt nähern, das vom Palast des Kalifen und der neuen Moschee flankiert wird, versammelt sich gerade auf den Stufen der Moschee eine Schar würdiger Greise in vornehmen arabischen Gewändern — unter dem Weiß des Ueberwurfs leuchtet es rot und blau und gelb — und gleich darauf sollen wir sehen, was sie erwarten. Ein riesiger amerikanischer 12-Zylinder rollt geräuschlos heran. Ihm entsteigt in schneeweißem Gewand der Großwesir des Kalifen und eilt durch das Spalier der sich tief verneigenden Würdenträger, die gemeinsam in singendem Tonfall dem „Erlauchten Gebieter" ehrerbietig einen „Guten Morgen" wünschen. Ebenso rasch, wie er gekommen, verschwindet der Wagen wieder. Aber wir stellen fest, daß in der Garage des Kalifen diese großen 8- und 12-Zylinder ebenso zahlreich sind wie in seinen Stallungen die edlen Vollblutpferde, darunter vier makellose schneeweiße Hengste, prachtvolle Tiere — ein Geschenk des Generalissimus Franco an den Kalifen.

Führerbild im Araberladen

Wir betreten ein großes Lederwarengeschäft mit ausgesucht schönen Waren. Der Inhaber hebt die Hand: „Heil Hitler! Bitte, nehmen Sie Platz". Und während er mir seine Ware herbeiholt und gleichzeitig in geläufigem Deutsch ein Gespräch beginnt, entfernt sich auf seinen Wink ein junger Bursche, der bald darauf mit einem Glas Tee für mich zurückkehrt. In der Ecke des Ladens entdecke ich ein Bild Adolf Hitlers, eins der besten und in Deutschland verbreitetsten. Mein Gastgeber ist sehr stolz darauf, und was er mir von seiner und seiner Stammesgenossen Achtung und Sympathie für Deutschland und den Führer erzählt, das finde ich zwei Tage lang, wo ich gehe und mit wem ich auch spreche, bestätigt. Noch mehrfach sehe ich Bilder vom Führer, spreche mit Arabern, die in Deutschland studiert haben und überall höre ich den Namen Deutschland mit dem gleichen Klang ausgesprochen.

Im Lazarett der Marokkaner

Einige Tage später. Unser Wagen hält vor einem weißgetünchten Krankenhaus vor den Toren Sevillas. „Hospital der Marokkaner", sagt mein Begleiter. Wir stehen vor einem der zahlreichen Lazarette, die das nationale Spanien den marokkanischen Verwundeten zur Verfügung gestellt hat. Unter der Pflege spanischer Aerzte und Schwestern genesen sie hier von ihren oft schweren Verletzungen, die sie sich bei ihrem anerkannten Draufgängertum zuziehen. Hier haben sie im übrigen alle Möglichkeiten, um nach ihren Gewohnheiten zu leben. In der Küche walten arabische Köche. Auf und in ihren aneinander gerückten Betten sitzen sie in Gruppen beisammen und erzählen oder spielen ihr Lieblingsspiel: Domino. (Man soll ja nicht denken, daß das ein Kinderspiel sei, es erfordert genau soviel Intelligenz wie Skat!) Und auch dafür ist gesorgt, daß ihr grüner aromatischer Tee dabei nicht ausgeht. Im Vorhof des Krankenhauses steht eine kleine Moschee, von einem Priester betreut. Durch einen Spalt der angelehnten Tür, die den Ungläubigen den Blick ins Dunkle verwehrt, hören wir einen Beter schluchzen. So tief verspürt ihre andersgeartete Religiosität die Nähe Gottes.

Wir machen einen Rundgang durch die Krankensäle. Ueberall merkt man gleich, daß wir Deutsche sind, und darum ist die Begrüßung besonders herzlich. Ein älterer Araber, dessen stolze Züge und weißes Haar Ehrfurcht heischen, tritt mir mit ausgestreckter Rechten entgegen. Wir schütteln uns die Hände und er hält mir eine kurze Rede, deren Sinn darauf hinausgeht, wie sehr er und seine Kameraden die Deutschen bewundern. Er spricht von Adolf Hitler und versichert das deutsche Volk seiner und ihrer aller Freundschaft. Stolz berichtet er noch davon, daß sie freiwillig herübergekommen sind, um für die Sache Francos zu kämpfen.

Nach herzlichem Abschied trennte ich mich von ihnen in der festen Ueberzeugung, daß diese tapferen Söhne eines großen Volkes wertvolle und erfolgreiche Mitkämpfer Francos waren und sind.

Vor allen Dingen: Ein antifaschistischer Papst

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h.w. Paris, 12. Februar.

Der verstorbene Papst Pius XI. wird in der französischen Oeffentlichkeit grundsätzlich als ein großer Freund Frankreichs gefeiert. In den Lobpreisungen auf die Taten des verstorbenen Papstes mischen sich bezeichnenderweise überall Ausfälle gegen Deutschland und Italien. Typisch sind die großen Kundgebungen von jüdischer Seite. Der Großrabbiner von Paris, Weill, widmete dem verstorbenen Papst einen weinerlichen Nachruf. Der jüdische Volksfront-Ministerpräsident a. D. und Führer des französischen Marxismus, Léon Blum, feiert ebenfalls Pius XI. wegen seiner „Kampfstellung gegen die hitlerischen Rasselehren" (!) und wegen der Uebereinstimmung, die zwischen seiner Arbeit und den Zielen der großen „Demokratien" bestanden habe.

Das Hauptinteresse für die Nachfolge richtet sich darauf, ob der künftige Papst, wie es in der französischen Presse bereits offen heißt, „antifaschistisch" sein werde. Es wird Stimmung dafür gemacht, daß ein Papst französischer Einstellung auf den Thron kommen möchte. Als geeignete Persönlichkeiten werden empfohlen: Kardinal Pacelli, Kardinal Schuster oder auch der amerikanische Kardinal Mundelein (!). Am offensten drükken sich die antiitalienischen Tendenzen im „Figaro" aus, der sehr gute Beziehungen zu hohen vatikanischen Kreisen hat. Er sagt: „Wenn der neue Papst den Eindruck vermitteln würde, für das faschistische Regime zuviel Sympathie zu haben, so würde die päpstliche Autorität davon gefährlich betroffen werden". Das Blatt äußert Bedenken, daß bereits jetzt das päpstliche Ansehen bei der italienischen Bevölkerung eine starke Verminderung erfahren habe.

Fuchs
Für den Karneval: Masken-Stoffe
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN - NEBEN DER HAUPTPOST

Das Totenhaus bei Puigcerda

DNB Paris, 12. Februar.

Der Befehlshaber der 63. nationalspanischen Division, Oberstleutnant Ferrano, sprach mit einem Vertreter des „Figaro" über seine Eindrücke vom Vormarsch. Vier Kilometer vor Puigcerda fanden wir ein Haus, so sagte Ferrano, das man allgemein bereits „La Casa de los Muertos", das „Totenhaus", nennt. Alle Räume im Erdgeschoß waren bis zur Schulterhöhe mit Leichen von 18- bis 30jährigen Männern angefüllt, die sämtlich von den Roten erschossen waren und Spuren grauenhafter Verstümmelung trugen.

Abschließend erklärte der spanische Offizier: „So schnell werden wir nicht vergessen, was die französische Volksfront für die Feinde unseres Spanien getan hat. Heute wollt ihr euch uns annähern, aber es ist zu spät, zu spät."

Francos Armee marschiert südwärts

Katalonien erlebt richtige Feiertage

DNB Barcelona, 12. Februar.

Nach der endgültigen Besetzung Kataloniens ist das Gros der nationalen Truppen bereits wieder auf dem Rückmarsch aus dem Pyrenäengebiet begriffen. In endlosen Kolonnen marschieren sie nach Süden, neuen Kampfzielen entgegen.

In Nordkatalonien bleiben lediglich geringe Truppenkräfte zurück, die dort vorläufig den Polizeidienst versehen und die Säuberung und Aufräumung des eroberten Gebietes vollenden. In den Grenzorten Puigcerda, Perthus und Port Bou herrscht regstes Leben. An allen Grenzübergängen verschwinden die Farben Rotspaniens, die traditionsreiche Flagge Spaniens und das Wappen des neuen Spaniens nehmen ihre Stelle ein. Nach den furchtbarsten Entbehrungen, die Nordkatalonien durchmachen mußte, scheint es nun in einem einzigen Feiertag zu leben. Hilfszüge des sozialen Hilfswerkes der Falange verteilen Lebensmittel, die aus allen Teilen des nationalen Spaniens herrühren.

Todesstrafe für Feigheit

Die letzten Madrider Zuckungen

DNB Barcelona, 12. Februar.

Wie aus Madrid bekannt wird, wurde in der bisher noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Provinz Murcia die gesamte Ernte sowie sämtliche Getreideläger beschlagnahmt und zu Verpflegungszwecken für Madrid bereitgestellt. In Madrid sind erneut mehr als 1000 Menschen eingetroffen, die infolge der Verlegung des Sitzes der „Regierung" hierher übersiedeln mußten. Eine große Zahl der Bauern weigerte sich, die Ernte an die roten Agenten abzuliefern; sie wurden verhaftet und sollen umgehend abgeurteilt werden.

Die sogenannte Reorganisation der roten Armee durch General Miaja wird unterdessen weiter fortgesetzt. Miaja enthob 96 höhere Truppenführer ihrer Posten und berief an ihre Stelle eine Reihe von Gewerkschaftsbonzen, die eine kürzere militärische Ausbildung genossen haben. Die Mehrzahl der politischen Kommissare wurde gleichfalls abgesetzt. An ihre Stelle traten Mitglieder der Kommunistischen Partei, der einzigen Partei, die noch in Madrid bedingungslos für den „Kampf bis zum Letzten" eintritt. Der politische Kommissar erließ einen Aufruf an die Milizen, in dem die Todesstrafe für jedes Zeichen von Feigheit vor dem Feind angekündigt wird. In der Proklamation heißt es, es ständen noch schwerste Stunden bevor, deshalb müsse von jedem einzelnen Kämpfer der Milizen und der Internationalen Brigaden das Höchste gefordert werden. Es ist interessant, daß sich trotz dieser verzweifelten Versuche, den Kampf fortzusetzen, in Madrid die Stimmen mehren, die eine Uebergabe der Stadt verlangen.

Französische Kriegsschiffe vor Hainan

Sie sollen die Japaner nur beobachten

EP. Paris, 12. Februar.

Wie am Quai d'Orsay bekanntgegeben wurde, hat der französische Botschafter in Tokio am Samstag bei der japanischen Regierung einen Schritt unternommen, um Aufklärungen über die japanischen Truppenlandungen auf der Insel Hainan, das heißt vor allem über die Dauer der Besetzung und ihren Charakter, einzuholen.

Die Nachrichten über die japanischen Truppenlandungen auf der zwei Millionen Einwohner zählenden Insel Hainan, die den Zugang zu dem Golf von Tonking und damit zu der zwanzig Millionen Einwohner zählenden französischen Kolonie Indochina beherrscht, beschäftigen nach wie vor lebhaft die französische Oeffentlichkeit. Außerdem liegen Meldungen aus Hongkong vor, nach denen französische Kriegsschiffe in der Straße von Hainan zwischen der Insel und dem chinesischen Festland kreuzen. In der Umgebung des Quai d'Orsay wird jedoch erklärt, in diesen Bewegungen französischer Kriegsschiffe dürfe nichts Ungewöhnliches gesehen werden. Es heißt, man wolle sich auf eine „Beobachtung" der japanischen Truppenlandungen beschränken. Der Gedanke, Frankreich könnte sich den japanischen Truppenlandungen auf Hainan gewaltsam widersetzen, wird zurückgewiesen, und zwar schon aus dem Grunde, weil die im Fernen Osten vorhandenen französischen Streitkräfte dazu viel zu gering wären. In der Umgebung des Quai d'Orsay ist weiterhin die von dem Sprecher des japanischen Marineministeriums abgegebene Erklärung unterstrichen worden, die Truppenlandungen auf der Insel Hainan, die der Unterbindung der Waffeneinfuhr nach China durch ausländische Handelsschiffe dienten, hätten nur einen zeitlich begrenzten Charakter.

„Paris midi" verlangt, Tokio solle seine wirklichen Absichten in Bezug auf die Insel Hainan bald bekanntgeben.

Jetzt sogar Kriegsreklame

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

h.w. Paris, 12. Februar.

In einer der Nachrichtenspalten des (offiziösen!) „Petit Parisien" fällt plötzlich der Blick auf eine Ueberschrift „Der Krieg dürfte mit Luftangriffen beginnen". Nur eine dünne Linie läßt vermuten, daß es sich vielleicht nicht um eine Meldung, sondern um eine... Anzeige handelt. In der Tat — Reklame für ein neues Buch, das angeblich jedem Laien Ratschläge gegen einen Luftgaskrieg vermittelt. Der Text beginnt: „Die Maginotlinie und die gegnerischen Befestigungen werden jeden Kontakt der Truppen zur Erde unmöglich machen. Durch massive Luftbombardements auf das Innere des Landes dürften sich die Feindseligkeiten eröffnen und ausdehnen. Jedermann muß also lesen.."

Reklame? Nein, öffentlicher Unfug, und zwar sehr gefährlicher! Das verheißene Vorwort „von Frau Marschall Joffre" (!) macht die Sache nicht besser.

Außenpolitischer Rechenschaftsbericht Becks. „Polska Zbrojna" meldet, daß Außenminister Beck seinen erwarteten Rechenschaftsbericht, den er zu Beginn jeden Jahres im polnischen Parlament zu geben pflegt, am 18. Februar dem Sejm vorlegen wird.

Die Frau vom Balkon geworfen

Ehetragödie in Berlin / Nervenkrankheit die Ursache

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 12. Februar.

Eine furchtbare Ehetragödie trug sich im Norden Berlins zu. In einem Anfall völliger geistiger Verwirrung warf dort ein 30jähriger Mann seine um etwa zwei Jahre jüngere Ehefrau vom Balkon der im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße hinab und stürzte sich kurz darauf selbst hinterher. Die Frau erlag ihren Verletzungen, während der Mann schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß er schon seit längerer Zeit an einer schweren Nervenkrankheit litt, die ihn sehr bedrückte. An dem Unglücksabend war er mit seiner Frau bei seiner Mutter zu Gast. Wieder machte er einen recht niedergeschlagenen Eindruck. Unter den Worten seiner Mutter schien er aber neuen Mut zu schöpfen. Eine Weile verhielt er sich ruhig. Dann schickte er seine Mutter unter einem nichtigen Vorwand hinaus. Zugleich rief er seine Frau auf den Balkon hinaus. Plötzlich warf er sie, völlig verzweifelt und verwirrt und nicht mehr Herr seiner Sinne, auf die Straße hinunter. Auch seine Mutter, die Böses ahnend wieder im Zimmer erschien, suchte er über die Brüstung zu werfen. Dann — als sein Bruder eingriff — stürzte er sich selbst auf die Straße.

MARCHIVUM

Linde Lüfte . . .

Ob nun die „linden Lüfte", die seit zwei oder drei Tagen auch durch Mannheims Gassen und Straßen gehen, aus dem Westen oder aus dem Osten kommen, ist nicht unsere Sache, festzustellen. Wir buchen nur die Tatsache, daß sie da sind, die „linden Lüfte", und beobachten ihre Wirkung auf die Menschen der Quadratenstadt. Daß sie sich zur Fasnachtszeit so pünktlich eingestellt haben, rechnen wir dem Wettergott hoch an.

Ein bunter Betrieb redete am Wochenende in den Mannheimer Straßen das Wort und auf den Maskenbällen waren Frohsinn und Ausgelassenheit die Platzmeister. Wir haben unsere Nasen in den „Rosengarten", ins „Kolbingshaus" und in verschiedene andere Säle hineingestreckt und hier und dort immer nur eins gefunden: Männlein und Weiblein, alt und jung gaben sich mit allem, was sie hatten dem Faschingstreiben hin, das zu bewundern wert ist.

Das gleiche Bild war auf den Kappenabenden festzustellen. In den großen und kleinen Sälen schleifte man die Absätze und Sohlen vom Oberleder oder man schunkelte sich die Arme aus den Pfannen und sang sich die Kehlen wund, bis sie krächzten wie Nebelkrähen im Hochsommer. Nun soll uns noch einer sagen, der Mannheimer hätte keine Fasnachtsstimmung! Das war einmal, mein Lieber, das war einmal! Und wir haben die unterschiedlichen Vereinsschlachtrufe auf einen Nenner gebracht. Schon das ist etwas wert! Der älteste Mannheimer Bürger hatte in seinem langen Leben nicht so viele und kräftige „Ahoi"-Rufe gehört wie in diesen Tagen. Wie wird das erst beim Karnevalszug werden?

„Die linden Lüfte sind erwacht!" Dies naturgemäße Geschehen hat Gewalt über die Menschen bekommen. Es wundert gar nicht, wenn da dem einen oder andern die fünf Sinne — mehr hat Gottseidank der Mensch nicht — wie Brieftauben aus dem Körper fliegen und er Saltos und Räder auf den freien Stellen der Straße schlägt. Zwei „Dumme Auguste" hatten sich am Samstagabend von der „Harmonie" bis zur Hauptpost mit ihren Artistenkunststücken freie Bahn geschaffen. Das sieht man hier selten.

„Apropo, was halten Sie von King Kong?"

„Nichts zu machen, — ausverkauft bis auf den letzten Platz. Wie alle Spätvorstellungen!" —

„Und in Ludwigshafen?"

„Wirds nicht anders sein. Aber: warum denn in die Ferne schweifen . . .?"

„Also: hinein in den Trubel, bis es klein schlägt!" . . .

Es wird wohl jeder schon an sich selber erfahren haben, daß in diesen Tagen dem empfindlichen Magen Dinge zugemutet werden, die er auf die Dauer nicht zu verdauen vermag.

Wir sind andere Wege gegangen. Wir stellen eine runde — es kann auch eine ovale sein — Schüssel mit Erbsen- oder Linsensuppe auf

LADENBAU • AD. CHRISTEN
Spezialfabrikation — Eigene Herstellung

den Tisch, lassen sie ein bißchen abkühlen, schneiden indessen das Pärchen Knackwürste in den Teller und löffeln wie die Landsknechte. Eintopf heißen wir dies; das Wort umfaßt dutzenderlei Gerichte. Wir möchten den sehen, der nach all den Wochenendgenüssen da nicht zugreift. Das Eintopfessen hat noch keinem geschadet; den „Fasnachtsmagen" tut es besonders gut.

Die vergangene Woche hat einen guten Abschluß gehabt und die neue einen guten Anfang. Die Richtigkeit dieser Feststellung kann niemand bezweifeln, auch der Berufsmeckerer nicht.

In diesem Sinne Euer

Friedolin

4500 erlebten die „Nacht der Fröhlichen"

Unsere Sängerschaft darf mit Genugtuung auf ihren Maskenball zurückblicken

„Die Nacht der Fröhlichen" — die Mannheimer Sängerschaft hatte mit diesem Motto für den großen Gemeinschaftsmaskenball bestimmt nicht zuviel versprochen. Die Nacht wurde nämlich wirklich zu einer quietschfidelen Angelegenheit — zu einer Nacht, deren Fröhlichkeit bis zur Neige ausgekostet wurde.

Seine Tollität, der Prinz, tauchte überall mal auf, um seinen Untertanen in Bezug auf den Grad ihrer Närrischkeit auf den Zahn zu fühlen. Aufn.: A. Pfau (2)

Wenn man 4500 närrisch sein wollenden Menschen den Zutritt dem Rosengarten ermöglicht, dann kann man selbstverständlich nicht mit dem Nibelungensaal auskommen. Es blieb somit gar nichts anderes übrig, als das Restaurant und den Versammlungssaal mit in den Betrieb des Sängermaskenballs einzubeziehen. Das machte wiederum eine Ausschmückung des bis jetzt in der Fasnachtszeit noch nicht benötigten Versammlungssaales erforderlich: mit bunten Lichterketten, Teppichen an der Empore, durch Verkleidungen der Beleuchtungskörper und einigen Lampions wurde der richtige Rahmen geschaffen, eine gedämpfte Beleuchtung kam noch dazu, die Stimmung und Lust zum Tanzen wurde von den Besuchern mitgebracht, und so bildete der Versammlungssaal eine willkommene Zwischenstation derer, der immer auf der Jagd nach etwas Neuem waren, genau so wie sich etliche im Versammlungssaal festsetzen und hier ihr Standquartier aufschlugen.

„Generalquartier" Nibelungensaal

Der Hauptbetrieb herrschte aber im Nibelungensaal, dessen faschingsfrohe Ausschmückung noch mehr an Wirkung gewann, als hinter dem Baldachin in den Karnevalsfarben die Lampen des Frieses eingeschaltet und die Beleuchtung im Saal abgedämpft wurde. Die Sänger samt ihrem Anhang hatten genügend gute Laune und vor allem einen guten Willen mitgebracht, so daß von allem Anfang an eine ausgezeichnete Stimmung herrschte. Wer auf diesem Maskenball nicht sein Vergnügen fand, der ist selbst schuld daran, denn bei einem klein wenig Willen zum Mitmachen konnte jeder das finden was er suchte: der eine die schönen Masken, die in stattlicher Zahl vertreten waren, der andere eine fidele Gesellschaft im Bierkeller, wieder andere eine lauschige Ecke . . .

Voll und ganz auf ihre Kosten kamen die Tanzlustigen, denn es wurde im Nibelungensaal, in der Wandelhalle, im Versammlungssaal und schließlich auch im Bierkeller getanzt. Im Nibelungensaal lösten sich die Musiker vom II. JR. 110, die übrigens eine ausgezeichnete und stimmungsfördernde Blasmusik von der Mittelloge der Empore aus lieferten, und die auf dem Podium spielende Kapelle Schumm ab, so daß hier die Tanzbeine überhaupt nicht zur Ruhe kommen brauchten.

Frühzeitig verlagerte sich der Betrieb in den Bierkeller, in dem man trotz allen Zusammenrückens zeitweise überhaupt keinen Platz bekommen konnte. Hier war auch neben dem Rosengarten-Restaurant die letzte Station der Unentwegten, die es entschieden als zu früh empfanden, als die Musiker um vier Uhr den Kehraus spielten. Im Nibelungensaal protestierten Hunderte von Paare wegen dem Einstellen der Tanzmusik — ein Beweis dafür, wie lange man aushielt und wie gut es auf diesem Sängermaskenball gefallen hatte.

Seine Tollität persönlich . . .

Die einzige Unterbrechung des Tanzbetriebes im Nibelungensaal bildete das Erscheinen des Prinzen Werner I. von Zanziborien. Der Elferrat des „Feuerio" hatte zuvor schon repräsentiert, und als dann der Prinz kam, brandete ihm eine Welle des Jubels entgegen. Für Seine Tollität war es dann nicht allzuschwierig, sein närrisches Volk etwas in Bewegung zu bringen, ihm das richtige närrische Klatschen und die formgerechte Ausführung einer Sängermaskenball-Rakete zu lehren. Auch die Sangesfreudigkeit erprobte Prinz Werner I. — aber nicht mit einem Kunstgesang, sondern mit dem treuen, aber unsterblichen Husaren. Das närrische Volk tat alles, was der Prinz verlangte, hüpfte und trampelte auf Boden und Rängen herum, daß man schon befürchtete, der ganze Nibelungensaal würde in den Bierkeller durchbrechen.

Das Bedauern war daher allgemein, als sich Werner I. samt seinem Gardemarschen, seinem Ministerpräsidenten, seinem Adjutanten und seinem Prinzengarde-Offizier wieder entfernte, um anderen dringenden Regierungsgeschäften nachzugehen . . .

—j—

So war überall der Trubel an diesem faschingsbetonten Wochenende in Mannheim

Eine Waschberaterin erzählt aus der Praxis

Frau Höflich besucht den „Bräutekursus" einer Hausfrauenschule.

Bald tragen sie den Myrtenkranz . . .

»Bald sind Sie selbst Hausfrauen«, sagt die Waschberaterin zu den jungen Bräuten. »Und Wäschepflege gehört zu den ersten Pflichten einer Hausfrau. Wer es richtig machen will, nimmt Persil, denn persilgepflegte Wäsche hält länger, ist blendendweiß und stets schön weich im Griff.«

»Das ist der Grund, warum manche Wäsche so verblichen aussieht. Die Bettücher auf der linken Waagschale sind schwerer, weil vom Waschen her Kalk im Gewebe sitzt. Die persilgepflegten Bettücher dagegen sind um 250 Gramm leichter, weil sie keinerlei Kalkrückstände enthalten!«

»Dieser Wäschekoff saugt sich schneller mit Tinte voll, weil er mit Persil gewaschen wurde, und persilgepflegte Wäsche besitzt eine große Saugfähigkeit. So saugt sie auch den Körperschweiß auf, und die Haut kann richtig ‚atmen'!«

»Daß Persil für Babywäsche besonders geeignet ist, habe ich schon im Kursus für Säuglingspflege gelernt«, sagt eine der jungen Bräute. »Denn Persil tötet beim Waschen Krankheitskeime und Bakterien ab. Na, in meinem Haushalt wird es an Persil nie mangeln!«

Nicht nur gewaschen - nicht nur rein, persilgepflegt soll Wäsche sein!

MARCHIVUM

Eine neue Lichtbild-Vortragsreihe

Das Thema: „Der Verrat an Europa"

Das Kreispropagandaamt tritt wieder einmal mit einer ganz hervorragenden Lichtbild-Vortragsreihe an die Oeffentlichkeit. Ein umfassender Bildbericht über das vergangene Jahr, über das Jahr Großdeutschlands mit allen seinen weltdistorischen Ereignissen geht dem eigentlichen Vortragsthema voraus.

Dieses für uns alle sehr interessante Thema „Der Verrat an Europa" behandelt die Entstehungsgeschichte der Tschecho-Slowakei mit allen ihren Hintergründen, den Machwerken der Weltfreimaurerei und des Weltjudentums. Ueber die trostlosen Verhältnisse der Minderheiten in diesem Vielvölkerstaat geht dann dieser Vortrag, der über 50 zum Teil noch nie gezeigte Bilder bringt, auf den Befreiungskampf der Sudetendeutschen ein und schließt dann mit der Krönung dieses Kampfes, der Befreiung und Eingliederung unserer sudetendeutschen Brüder ins Großdeutsche Reich.

Dieser Lichtbildervortrag wird demnächst in allen Ortsgruppen der Partei gehalten werden. Außerdem steht er auch allen Vereinen zur Verfügung, worauf hiermit besonders hingewiesen wird. Auskunft erteilt das Kreispropagandaamt, Lichtbildstelle, Rheinstraße 1.

Das sind saftige „Denkzettel"

Strafen gegen Verkehrssünder

Von unterrichteter Seite wird nachstehende Uebersicht veröffentlicht:

Als Vergehen ist mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bedroht:

Die Führerflucht (Gefängnis bis zu zwei Monaten),

der Verstoß gegen den Führerscheinzwang, wobei auch der Halter als Mittäter in gleicher Weise strafbar sein kann (Gefängnis bis zu zwei Monaten);

ein Verstoß gegen den Kennzeichnungs- bzw. Zulassungszwang (Gefängnis bis zu drei Monaten);

das Verlassen in hilfloser Lage (Gefängnis bis zu sechs Monaten).

Verkehrsübertretungen d. h. also Verstöße gegen die Straßenverkehrs-Ordnung, die einen Körperschaden nicht zur Folge hatten, sind mit

Orient- u. Perser-Teppiche
F. Bausback jetzt B 1, 2 Tel 254 76

Haft oder Geldstrafe bis zu 150 Mark bedroht. Jede Strafe wegen Verletzung von Verkehrsvorschriften wird in den Führerschein eingetragen, wenn sie mehr als fünf Mark beträgt. Zeigt sich auf Grund einer Häufung von Eintragungen in einem kurzen Zeitraum oder auch sonst, daß ein Fahrer zum Lenken von Kraftfahrzeugen ungeeignet ist, so wird ihm der Führerschein entzogen.

Ungeeignet zum Führen von Fahrzeugen oder auch Tieren ist, wer unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke oder Rauschgifte am Verkehr teilgenommen oder sonst gegen verkehrsrechtliche Vorschriften oder andere Strafgesetze erheblich verstoßen hat. (§ 3 Abs. 2 Straßenverkehrs-Zulassungsordnung.)

Ein Alarmruf gellte dazwischen

Selbst am Kameradschaftsabend unserer Berufsfeuerwehr gab's keine Ruhe

Wie hatten sich doch die Wehrleute unserer Berufsfeuerwehr auf einen Kameradschaftsabend gefreut, um einmal einige frohe Stunden miteinander verbringen zu können! Umfangreiche Vorbereitungen waren getroffen worden und man hatte alles getan, um das Beisammensein so schön wie möglich zu machen.

Selbstverständlich stieg dieser Kameradschaftsabend im großen Saal der Hauptfeuerwache, denn es sollten ja auch die Kameraden teilhaben, die an diesem Tag Alarmbereitschaft hatten und im Falle eines Alarms auf dem Sprung sein mußten. Als dann gerade die Männer die unter eigener Regie gekochten Rippchen vor sich stehen und den ersten Bissen in den Mund schieben wollten, da geschah das, was man sich am wenigsten gewünscht hatte: die Alarmglocke ertönte. Es gab natürlich kein Zaudern und Zögern, Messer und Gabel fielen klirrend auf die Teller zurück, und mit zwei Sätzen waren die Männer des Löschzuges schon an der Rutschstange, an der sie sich in die Tiefe gleiten ließen. Die anderen stürmten die Treppe hinab und nach wenigen Sekunden rückte der Löschzug aus in Richtung Spelzengärten.

Erst nach mehr als einer Stunde kehrte der Löschzug wieder von der Brandstelle zurück. Am Huthorstweg hatte ein Gartenhaus in hellen Flammen gestanden, als die Berufsfeuerwehr eintraf. Nicht weniger als vierhundert Meter Schlauch mußten dann von dem in der Waldhofstraße befindlichen Hydranten nach der Brandstelle gelegt werden, wo man dann rasch die Flammen mit einer Schlauchleitung niederkämpfen konnte. Die Ablösch- und Aufräumungsarbeiten nahmen dann noch einige Zeit in Anspruch.

Nachdem die Männer der Alarmbereitschaft den Löschzug wieder einsatzbereit gemacht hatten, konnten sie sich wieder an dem kameradschaftlichen Beisammensein beteiligen — glücklicherweise ohne nochmals gestört zu werden.

Der Leiter der Mannheimer Berufsfeuerwehr, Oberbaurat Kargl, der zu Beginn des Abends neben seinen Kameraden viele Gäste begrüßen konnte, wies darauf hin, daß die Kameradschaftsabende bei der Berufsfeuerwehr nicht allzuoft stattfinden. Das letztemal sei man im Juni 1937 anläßlich des 25jährigen Bestehens der Hauptfeuerwache beisammen gewesen. In der Zwischenzeit hätten die Männer der Berufsfeuerwehr sich nicht nur mehrfach mit Erfolg bei Großbränden eingesetzt, sondern es seien ihnen auch noch weitere umfangreiche Aufgabengebiete zugewiesen worden. Für die Einsatz- und Opferbereitschaft und für die gezeigten Leistungen müsse der Gefolgschaft Dank gesagt werden.

Im Namen des Oberbürgermeisters sprach der Referent für die Mannheimer Feuerwehr, Dr. Chlebowsky, der sich erstmals in seiner Eigenschaft als Referent vorstellte und der auf den erfolgten Wechsel in der Leitung der Wehr hinwies.

Ratsherr Gawran sprach über seine persönlichen Beziehungen zum Leiter der Mannheimer Berufsfeuerwehr, Brandmeister Behringer übermittelte den Dank der Gefolgschaft an die Leitung und brachte ein Treuegelöbnis auf den Führer aus. Später ergriff auch noch Branddirektor i. R. August Knäbel das Wort zu einer launigen Ansprache. Für die Unterhaltung sorgten das Orchester der NSDAP-Ortsgruppe Käfertal-Süd, die National-Harmonisten und die Gesangsabteilung der Berufsfeuerwehr. —l—

Abschiedsvorstellung der grauen Glücksmänner

Unser Bild zeigt eine der so beliebten „Losversteigerungen". Im übrigen trudelte ein langerwarteter Tausender in der Nacht zum Sonntag aus der Losschachtel eines grauen Glücksmanns. Im „Mannheimer Hof" saß der glückliche Gewinner beim fröhlichen Treiben des DDAC-Maskenballs, als ihm Fortuna das Glückslos in die Hände spielte. Darob herrschte natürlich großer Jubel, an dem viele daran teilnahmen, die Zeuge waren, wie der Tausender gezogen wurde. Und das sozusagen in der letzten Minute...

Ein Druck – „bin schon da"

Adressenschreiben — rückständig / Büromaschinen immer mehr vervollkommnet

Schon längst hat man für das ermüdende und stumpfsinnige Adressenschreiben Maschinen erfunden, die das schneller machen können. Eine moderne elektrische Adressiermaschine leistet in der Stunde etwa 1200 Anschriften. Anläßlich der Sonderschau „Moderne Bürotechnik" bei L. Gerard konnten wir uns von den neuen Feinheiten überzeugen. Da hat man z. B. jetzt ein Lichtsignal in eine solche Adressiermaschine eingebaut, das je nach Einstellung des Reiters auf der Schablone aufblinkt, so daß der Kunde gewissermaßen antwortet: „Bin schon da!"

Auf dieser Ausstellung, die vom 8. bis 11. Februar stattfand, und die sich eines sehr guten Besuches erfreute, sah man eine Reihe moderner Büromaschinen verschiedener Firmen, die bestrebt sind, das Arbeiten leicht zu machen. Beim Betrachten all der sinnreichen Neukonstruktionen muß man aber wieder zur Feststellung kommen, daß wohl die Maschine hübsch brav arbeitet, daß sie aber toz wäre, wenn sie der Mensch nicht leiten würde. Alleine löst sich natürlich eine der modernsten Buchungsmaschinen mit 16 Speicherwerken nicht aus. Ohne Zutun würde auch nicht jene Maschine ihr Wunderwerk verbringen, Briefe zu schreiben, die man von einem Originalbrief nicht unterscheiden kann.

Die bestausgestattete Rechenmaschine, die fürwahr alles kann (schreiben, alle Rechnungsarten beherrscht), sie muß von einem Kopf gelenkt werden. Aber leicht gemacht ist es dem Buchhalter schon, wenn er z. B. nur auf den elektrischen Knopf zu drücken braucht, um durch Lichtsignale festzustellen, ob sich noch irgendein Formular zwischen der Kartei befindet, das noch erledigt werden muß.

Solche und noch mehr kleine Kniffe sah man auf dieser Ausstellung für moderne Bürotechnik, die einen anschaulichen Ueberblick gab über den heutigen Stand unserer Büromaschinen.

Weg mit den alten „Bruchbuden"

Modernisierung aller Altwohnungen im Laufe der nächsten Jahre

Der Präsident des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer, Tribius, hat laut „Deutsche Wohnwirtschaft" auf einer Fachtagung in Halle dazu aufgerufen, den ganzen Bestand an Altwohnungen im Laufe der nächsten Jahre einer gründlichen Prüfung zu unterziehen und nach Maßgabe der vorhandenen Verhältnisse eine weitgehende Modernisierung durchzuführen.

Wenn es auch heute nicht schwer sei, eine Wohnung zu vermieten, so möchte er doch jetzt schon die Hausbesitzer auf den Zeitpunkt verweisen, wo wiederum der Mieter sich die Wohnung aussuchen kann, die er braucht und haben will, und wo er „alte Bruchbuden" nicht mieten werde. Es liege im wohlverstandenen Interesse des Hauseigentümers, in seinem Haus, so gut es geht, alle Einrichtungen zu schaffen, die ihm ermöglichen, später mit dem geschaffenen neuen Hausbesitz in Konkurrenz zu treten und seine Wohnungen als würdig für das deutsche Volk zur Verfügung zu stellen.

Insbesondere gelte es, die sogenannten Elendsquartiere zu beseitigen. Präsident Tribius hat hierfür einen konkreten Vorschlag gemacht. Er geht davon aus, daß viele Häuser abgebrochen werden müssen, weil sie nicht mehr wert sind, instandgesetzt zu werden. Die Kosten sind so stark, daß es sich um ein Programm von Jahren handelt. Der Vorschlag geht dahin, daß in jeder Stadt ein, wenn auch kleiner, Fonds von Reservewohnungen, sei es durch Erstellung einer neuen Siedlung oder Bereithaltung an sich freier Wohnungen, geschaffen wird.

Dann sollen nicht Einzelwohnungen, sondern ganze Blöcke saniert werden. Die Bewohner würden in der Zwischenzeit, gegebenenfalls mit Hilfe der NSV, jeweils in die bereitgestellten Reservewohnungen übersiedeln. Auf diese Weise könnte man allmählich auch das letzte Elendsquartier sanieren.

Hier irrt der „Sonntagswanderer"

Rucksack und Stecken genügt nicht / Erlebnishaftes Wandern — nur mit der Karte

Es mag für viele den Anschein haben, als ob Wanderstecken und Rucksack genügen würden, um erlebnishaft wandern zu können. Das ist meistens die Ansicht der „Sonntagswanderer", die sich um die Ausrüstung wenig Sorge machen. Der rechte Wanderer aber weiß sehr gut um die Bedeutung und Notwendigkeit seiner Ausrüstungsgegenstände, darunter die geländetreue Wanderkarte mit an erster Stelle steht. Der Zweigverein Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs hat sich zur Aufgabe gemacht, die in ihm zusammengefaßten Wanderer zum rechten Wandern anzuhalten, um die Heimat stetig neu zu gewinnen. In der „Harmonie" sprach Bauamtmann Wilhelm Schroth über ein für alle Wanderer wichtiges Thema, nämlich über Entstehung und Gebrauch der Wanderkarten.

Die Herstellung oder Entstehung der Karte machte der Vortragende an Hand von gut und mit sicherer Kenntnis der Dinge ausgewählten Lichtbildern — Einzelzeichnungen, Pläne und Apparate — deutlich. Die von der rein fachlichen Seite her motivierten Ausführungen hatten weniger interessiert als die mit ganz einfachen Worten betriebene Schulung im Kartenlesen. Bauamtmann Schroth erklärte alle auf einer Wanderkarte vorkommenden Zeichen, die dem Ungeübten manche Nuß zu beißen geben würden. Wer die Karte einwandfrei zu lesen versteht, dem sind das In-die-Irre-gehen und manche andere Unannehmlichkeiten erspart.

Der Vortragsabend wurde umrahmt von Liedvorträgen des Frauenchors des Odenwaldklubs und von Lichtbildern, die von Wanderkameraden aufgenommen wurden. —ff.

Neues DAF-Ausbildungszentrum

für Werkmeister und Vorarbeiter

Von der Tatsache ausgehend, daß nur ein hervorragender Fachmann, der auch die Grundlagen nationalsozialistischen Schaffens kennt, unseren Nachwuchs in den Betrieben zweckvoll ausbilden kann, hat Dr. Ley in Bezug auf die Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehung angeordnet, daß der Ausbildungsleiter in Industriebetrieben und auch seine Mitarbeiter in Lehrgängen der Reichsschule oder einer Landesschule des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung teilgenommen

Färberei Kramer reinigt färbt
Läden: Bismarckpl. 15-17; C 1, 7; G 4, 10; Mittelstr. 21; Meerfeldstr. 45; Max-Josef-Str. 1; Seckenheimer Str. 34; Neckarau: Friedrichstr. 16a - Zahlreiche Annahmestellen
Ruf Hauptladen: 40210 - Ruf Werk: 41427
MANNHEIM

haben sollen. Ist dies noch nicht der Fall, so soll Gelegenheit zur Teilnahme gegeben werden. Aber nicht nur die Ausbildungsleiter sollen auf den Schulen des Amtes ihre Richtlinien erhalten, sondern alle Werkmeister und Vorarbeiter werden hierbei erfaßt werden. Insbesondere in allen Betrieben, in denen keine Lehrwerkstätten bestehen, soll die Heranbildung des jungen Facharbeiternachwuchses nach diesen Richtlinien erfolgen. Gerade in den mittleren und kleineren Betrieben ist der Werkmeister zugleich verantwortlich für die Heranbildung der Jugendlichen.

Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF hat die Folgerungen aus dieser Erkenntnis gezogen und einen Umbau seines Schulwesens zugunsten der Werkmeister- und Vorarbeiter-Ausbildung durchgeführt. Nachdem die bisherige Reichsschule für Ingenieure von Gelsenkirchen nach Fallersleben verlegt wurde, wird die Reichsschule Gelsenkirchen von nun an nur noch der Werkmeister- und Vorarbeiter-Ausbildung zur Verfügung stehen. Die Lehrgänge sind auf zwei Wochen bemessen. Am Schluß erhält jeder Teilnehmer eine Bescheinigung über die Teilnahme.

In den Lehrgängen werden u. a. die Einzelgebiete der Berufserziehung, der praktischen Menschenführung im Betriebe, die Gestaltung der betrieblichen Berufserziehung und der richtigen Arbeitspädagogik behandelt und außerdem Betriebe und Lehrwerkstätten besichtigt.

Amtliche WHW Mitteilungen

Holzausgabe.

Für die Betreuten der Gruppen E und F geben wir vom Montag, 13. Februar ab je 1 Zentner Holz pro Antrag aus. Ausgabezeit: von 8—16 Uhr durchgehend; Samstag von 8—13 Uhr. Ausgabestelle: Holzlagerplatz in der Binnenhafenstraße. Die Zuweisungsscheine müssen sich die Betreuten von ihrer zuständigen Ortsgruppe ausstellen lassen.

Alle Hände voll zu tun

hatten Musiker und Bedienungspersonal

Wenn wir uns dem frohen Fasnachtstrubel hingeben, dann umgeben uns dienstbare Geister, die um unser leibliches Wohl besorgt sind, während die Musiker unermüdlich zum Tanz oder für die Stimmung aufspielen. So bringt die Fasnachtszeit gerade den Angehörigen des Gaststättengewerbes und den Musikern viel Arbeit.

Der umfangreiche Fasnachtsbetrieb des zurückliegenden Wochenendes führte dazu, daß beim Gaststättengewerbe das gesamte verfügbare nicht in festen Stellungen befindliche männliche und weibliche Personal an einen Arbeitsplatz vermittelt werden konnte.

Das gleiche gilt für die Musiker, von denen auch keiner feiern brauchte und bei denen man sogar in weitesten Umfange auch die nebenberuflich tätigen Musiker heranziehen mußte, um die Nachfrage einigermaßen befriedigen zu können. Der restlose Einsatz der Musiker und des Bedienungspersonals erfolgte begreiflicherweise am Samstag, während für den Sonntag die Nachfrage nicht ganz so stark war.

Immerhin gab es am Sonntag keinen arbeitslosen Musiker und fast kein unbeschäftigtes Bedienungspersonal.

Jetzt ist der „Zappe ab"

Abschied von den Reste-Tagen

Nun sind die Tage des Winter-Schluß-Verkaufs vorüber. Mit erheblichem Andrang nahmen sich unsere Hausfrauen ihrer an. Denn da gibt's ja bekanntlich für jede das, was sie schon lange suchte. Und das Warten hat gelohnt. Man sah es an den zufriedenen Gesichtern.

Sie erfreuen sich von jeher der besonderen Gunst des Käuferpublikums, diese saisonbedingten Schlußverkaufstage. Die Freude liegt denn auch auf beiden Seiten. Und so, wie der diesjährige Winter-Schluß-Verkauf mit seinem überraschend guten Start wohl allgemein zufriedengestellt haben dürfte, brachten auch die drei letzten Tage — die Tage der Reste — nochmals die Betriebe auf Touren.

Zwar sind die Reste-Tage eine Einrichtung, die nur auf gewisse Warenarten (Textilien usw.) zutreffen. Doch auch in den anderen Warenarten haben die letzten Tage des Winter-Schluß-Verkaufs ihre gewohnte anziehende Wirkung gezeitigt. Und als mit der neunzehnten Stunde sich am Samstagabend die Pforten schlossen, mag wohl kaum jemand von diesem rührigen Dienst am Kunden mit anderen als angenehmen Eindrücken Abschied genommen haben. ..u.

Eine recht nette Ueberraschung

Breisacher Gaukler kamen in Originalkostümen

Der „Fröhlich Pfalz" ist es bekanntlich gelungen, für ihre große Prunksitzung am Sonntagabend im Nibelungensaal die älteste deutsche Narrenzunft, die Breisacher Gaukler, zu gewinnen. Natürlich war es für die „Fröhlich Pfalz" eine Ehrenpflicht, die Gäste am Samstagabend am Hauptbahnhof abzuholen und sie in die Quartiere zu geleiten.

Zwar hatte es eine einstündige Verspätung gegeben, bis die Breisacher Gaukler in Mannheim eingeholt werden konnten. Aber dafür durften die Mannheimer eine angenehme Ueberraschung erleben: die Breisacher waren in ihren Gauklerkostümen erschienen.

Am Hauptbahnhof gab es eine herzliche Begrüßung durch den Elferrat der „Fröhlich Pfalz" und nachdem man die Breisacher in einem Omnibus „verstaut" hatte, ging es unter Begleitung der Ranzengarde über den Kaiserring, die Heidelberger Straße, die Planken und den Paradeplatz auf einem kleinen Umweg zum „Graf Waldersee", wo das Standquartier bezogen wurde.

Am Samstagabend tauchten die Breisacher Gaukler noch an verschiedenen Stellen Mannheims auf, um sich zu unterhalten und am Sonntagvormittag zeigte man ihnen die Schönheiten unserer Stadt.

Und Lucie Englisch tankte mit

Der DDAC-Maskenball: die „Drei von der Tankstelle" war eine Pfundsangelegenheit

Lucie Englisch meinte: „Wundervoll..." Aufn.: A. Pfau

Es ist nunmehr schon zur Tradition geworden, daß die Ortsgruppe Mannheim des DDAC die närrische Rennstrecke im „Mannheimer Hof" absteckt und daß dort alle Vorbedingungen für ein erfolgreiches und interessantes Rennen getroffen werden. Die Herren der „Rennleitung" Breitner und Hölderich waren geneigt, die Nennungen auf ein halbes Tausend zu beziffern und so kann man sich ihre zufrieden schmunzelnden Gesichter vorstellen, als zum Start rund zweihundert Meldungen über ihre optimistische Schätzung hinaus abgegeben wurden. Glücklicherweise hatte man aber für das große närrische Rennen sämtliche Säle des „Mannheimer Hofs" mit Ausnahme der Hotelhalle beschlagnahmt, so daß keinerlei gegenseitige Behinderungen in der Entfaltung eines richtigen Maskenballtrubels auftraten. Wo es zu „Zusammenstößen" kam, waren diese absichtlich herbeigeführt, weil nun einmal ein nicht einzudämmendes Anlehnungsbedürfnis vorhanden und das Einzelgängertum verpönt war.

Der Sturm auf die am Eingang befindliche Tankstelle war natürlich riesengroß. Die „Drei von der Tankstelle" hatten alle Hände voll zu tun, um allen Startberechtigten die ihnen zustehende Treibstoffmenge aus den Original-Autoölflaschen einzuschenken. Spezielle Wünsche nach Sommer- oder Winteröl konnten allerdings nicht berücksichtigt werden, da nur eine Einheitsmarke verabreicht wurde und es sich nicht um Oel, sondern um verfeinerten alkoholischen Treibstoff handelte, der aus Kallstadter Weinfässern hervorgestrudelt kam. Kein Wunder, daß etliche versuchten, nachzutanken — und daß manche auch Erfolg hatten.

Während so an der Tankstelle der Sammelpunkt der Tanzfaulen war, entwickelte sich auf der eigentlichen Rennstrecke ein zünftiger Betrieb. Tanzmeister Stündebeek zog alle Register närrischen Treibens, wirbelte die festlich gestimmte Menge durcheinander, belohnte vorbildliches Schunkeln und tat überhaupt alles, damit kein Teilnehmer auf der Strecke liegen blieb oder versauerte.

Ganz hoch schlugen die Wogen der Fröhlichkeit, als Prinz Werner I. von Zanzibarien sich einstellte und sein närrisches Volk auch in Bewegung brachte. Kein Wunder, daß man Seine Tollität unbedingt in diesem Kreise festhalten wollte und daß sich nach Erledigung der übrigen Amtsgeschäfte Werner I. wieder auf die DDAC-Rennstrecke begab und dort dann in der vierten Morgenstunde das Ziel passierte. Auch Lucie Englisch durfte die Ovationen der Filmenthusiasten entgegennehmen und sich recht lange wohlfühlen — zeitweilig sogar in Gesellschaft Seiner Tollität.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß man sehr viele schöne Masken sah, daß eigentlich alles vertreten war, was man sich einer solchen Veranstaltung wünscht, — vom blonden Gift bis zum glutäugigen Teufel — daß eifrig getanzt wurde vom Restaurant über den Silbersaal bis zur Endstation der Harmlosen bei Mayer-Mayer. —j—

Die närrische Bilanz

50 Kappenabende — 21 Maskenbälle

Die Auswahl an Narretei war auch über das zurückliegende Wochenende außerordentlich groß. Ueber 50 Kappenabende und 21 Maskenbälle wurden am Samstag und Sonntag veranstaltet. Davon entfallen auf den Sonntag nur drei Kappenabende und zwei Maskenbälle, während alle übrigen Veranstaltungen auf das Konto des Samstags zu buchen sind.

Stadtbesuchsverkehr: gut

Fern- und Nahverkehr dagegen mäßig

Während der Stadtbesuchsverkehr über das Wochenende recht gut war, hielt sich der Fern- und Nahverkehr bei der Reichsbahn nur in mäßigen Grenzen. Am Samstag waren einige Züge durch Gesellschaftsfahrten stärker besetzt. Sonderzüge wurden an diesem Tag keine gefahren. Am Sonntag verkehrte ein besonderer Wintersportzug ab Köln, der in Mannheim getrennt wurde und in der einen Hälfte nach München—Oberbayern—Ostmark und in der anderen Hälfte in Richtung Schweiz—Italien weiterfuhr.

Trotz Hochbetrieb ruhige Nacht

Drei Verkehrsunfälle am Samstag

Am Samstag und in der Nacht zum Sonntag ereigneten sich im Mannheimer Stadtgebiet drei Verkehrsunfälle, bei denen eine Person leicht verletzt und drei Fahrzeuge unbedeutend beschädigt wurden.

Wegen Ruhestörung und Verüben von grobem Unfug gelangten trotz der betriebsamen Nacht nur vier Personen zur Anzeige.

Die Mannheimer Stadtchronik

„Pour le Mérite" auch in der Innenstadt: Außer in den in unserer Sonntagsausgabe genannten Lichtspielhäusern der Vorstädte und Vororte läuft der ausgezeichnete Film „Pour le Mérite" gegenwärtig auch in der Innenstadt, und zwar in den Palast-Lichtspielen.

Von der Lessingschule. Anläßlich der Vollendung des 40. Dienstjahres sprach Ministerpräsident Walter Köhler drei verdienten Lehrern der Anstalt in einem Glückwunschschreiben Dank und Anerkennung für langjährige treue Pflichterfüllung aus. Es sind dies Professor Gustav König, Studienrat Josef Strobel und Turnlehrer Fritz Kautz.

Neues vom Standesamt: „Die Kanzlei des Standesamts Mannheim — Altes Rathaus, Zimmer 4 — ist wegen Arbeitsüberlastung bis auf weiteres vormittags geschlossen und für das Publikum geöffnet von 14.30 bis 17 Uhr.

Was gibts im Theater?: Heute Montag, 20 Uhr findet für Mitglieder der KdF-Kulturgemeinde Mannheim die Aufführung „Die diebische Elster", Oper von Rossini statt. Die musikalische Leitung hat Ernst Cremer. Am Donnerstag, den 15. Februar wird Shakespeares Schauspiel „König Richard III." wieder in den Spielplan des National-Theaters aufgenommen. Regie: Friedrich Brandenburg. Den König Richard III. spielt Robert Kleinert.

Heute — Beethoven-Abend! Karl von Baltz, Richard Laugs, Max Spitzenberger spielen heute abend im Kammermusiksaal der Hochschule zum zweiten Male die bekannten Werke von L. van Beethoven.

77. Geburtstag. Seinen 77. Geburtstag feierte in geistiger und körperlicher Frische Herr Wilhelm Geier, Max-Josef-Straße 1. Wir gratulieren herzlich.

70. Geburtstag. Der Malermeister i. R. Albert Carl Lotz, Mannheim, G 2, 8, feiert am Montag, 13. Februar, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

74 Jahre alt. Seinen 74. Geburtstag feiert heute in körperlicher Frische Herr Joachim Linder, Zellerstraße 57. Dem Altersjubilar unsere besten Wünsche.

Wir stellen vor: Liselotte I.

so heißt die Prinzessin / Männer hütet euch! Wer nicht pariert ...

Die Mannemer Fasnacht birgt für uns jetzt eigentlich kein Geheimnis mehr, nachdem die „Fröhlich Pfalz" am Sonntagabend bei der großen Prunksitzung im Nibelungensaal ihre Prinzessin Karneval als Liselotte I. proklamierte. Von nun an wird also auch noch Liselotte I. regieren und wir haben nichts anderes zu tun, als uns mit Fröhlichkeit unter ihrem Szepter zu beugen — bis zum Morgengrauen des Aschermittwochs.

Wohlbehütet und treu bewacht von gewichtigen Männern des hohen Elferrats der „Fröhlich Pfalz" trafen wir nach langem Suchen und mehrfachen Irrgängen am Vorabend ihrer Proklamation die Prinzessin Karneval: „Wie ich Prinzessin geworden bin, wollen Sie wissen? Das weiß ich eigentlich selbst nicht. Andere Leute wußten das lange vor mir, ich hatte nicht die geringste Ahnung von dem, was hinter meinem Rücken verhandelt wurde und eines Tages wurde mir mitten auf der Breiten Straße eröffnet, daß ich unter dreizehn Bewerberinnen auf den Prinzessinnenthron der „Fröhlich Pfalz" bestimmt worden sei. Dabei wußte ich gar nichts von einer Bewerbung meinerseits. Mir blieb gar nichts anderes übrig, als zu dem zuzustimmen, was andere ausgemacht hatten und werde ich eben am Sonntag Prinzessin."

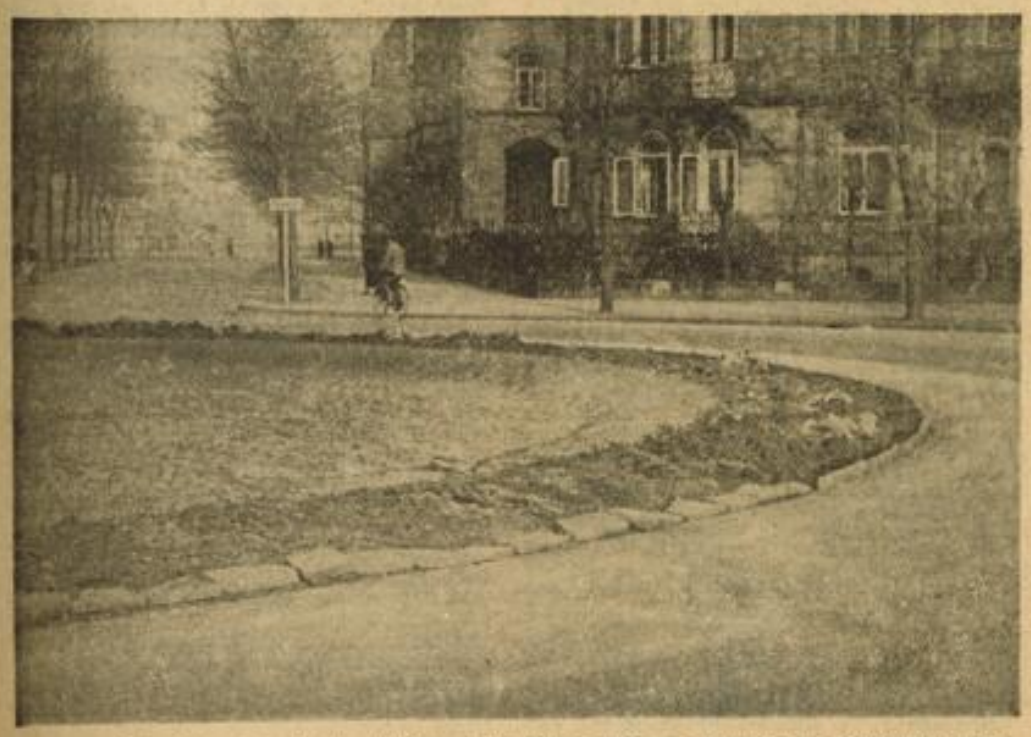
Natürlich wollten wir auch wissen, ob Dr. phil. Liselotte Bley auch schon früher Fühlung zum Karneval aufgenommen hat und dabei durften wir erfahren, daß Liselotte I. bereits mehrfach die Wortführerin gewesen ist, wenn es galt, anderen Menschen eine Freude zu bereiten. Als Leiterin eines „Damencomités" bei den Siedlern von Neueichwald war Fräulein Dr. Bley dazu berufen, das bereits zur Tradition gewordene Siedlerfest in Neueichwald mitzugestalten und mitzuhelfen, jeweils den Frohsinn anzukurbeln.

Durch diese „närrische Vorbelastung" scheint als Liselotte I. wirklich geeignet dafür zu sein, das närrische Szepter schwingen. Wie Liselotte I. weiterhin noch mitteilte, will sie aber nicht nur ihr Szepter schwingen, sondern sie hat vor, ganz gewaltig in ihr Amt „hineinzusteigen."

Mit gefährlich blitzenden Augen sprach sie von den Männern, die selbst an Fasnacht wie die Stockfische dasitzen und nicht mitmachen. Wo sie solche Männer antrifft, will ihre Tollität ganz energisch dazwischenfahren und so hofft sie, durch ein prinzeßliches Machtwort die Trägheit mancher Männer erfolgreich bekämpfen zu können. Wenn dieses Vorhaben gelingt, dann wird Liselotte I. zweifellos den Dank der Mädchen erwerben, die gar oft zusehen müssen, wie tanzfähige junge Männer an den Tischen herumsitzen und ihre albernen Bemerkungen über solche Mädchen machen, die keinen Tänzer bekommen. Also wird es gut sein, wenn die Männerwelt in den nächsten zehn Tagen auf der Hut ist, damit sie nicht den Zorn der Prinzessin zu spüren bekommt!

Wer es noch genau wissen will: Liselotte Bley ist geborene Mannheimerin, Dr. phil. und wirkt als Sprachlehrerin. Wie es sich gehört, hat sich Ihre Tollität eine eigene Nelkengarde zugelegt, die bei ihrer Proklamation erstmals in Erscheinung trat... -l-

Und wieder fiel so ein häßliches Eisengitter



Auch am Charlottenplatz ist das häßliche Eisengitter rund um den grünen Rondellplatz entfernt worden. Der freie Blick über die Anlage hinweg wird noch schöner sein, wenn die Einfassung mit niederen Steinen ausgeführt ist und Blütenschmuck das Bild belebt.
Aufnahme: Hans Jütte

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Montag, 13. Februar:

Nationaltheater: Geschlossene Vorstellung.

Planetarium: Experimentalvortrag: „Von Pflanzen und Tieren ausgehende Strahlung".

Kunsthalle: Lichtbildervortrag: „Deutsch-Ostafrika im Krieg und Frieden".

Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett und Varieté.

Konzert: Plankenkaffee Kaffenhaschen, Palast-Kaffee Rheingold, Café Wien, Weinhaus Hütte, Grinzingstube.

Tanz: 's Holzkistl im Mannheimer Hof, Parkhotel, Eremitage-Bar in der Libelle.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Montag bis Samstag 10 bis 12.30, 14.30—16 Uhr. Sonntag 11—16 Uhr. Sonderschau: Bilder aus alten pfälzischen Residenzen.

Theatermuseum, R 7, 20. Montag bis Sonntag 10 bis 13, 15—17 Uhr. Sonderschau: Schattenrisse der Talbergzeit.

Städtische Kunsthalle, Moltkestraße 9: Dienstag bis Samstag 10—13, 14—16 Uhr. Sonntag 11—16 Uhr. Lesesaal: Dienstag bis Freitag 10—13, 15—17, 19.30—21.30 Uhr; Samstag 10—13, 15—17 Uhr; Sonntag 11—13 Uhr. Sonderausstellung: Meisterwerke niederländischer Maler in alten graphischen Wiedergaben.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Dienstag bis Samstag 10—13, 14—16 Uhr; Sonntag 11—13, 14—16 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe: Montag bis Freitag 11—13, 17—19 Uhr; Samstag 11—13 Uhr. Lesesäle: Montag bis Freitag 9—13, 15—19 Uhr; Samstag 9—13 Uhr. Gedächtnisausstellungen für Giambattista Bodoni und Laurence Sterne.

Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Ausleihe: Dienstag, Freitag 10—13, 16—19 Uhr. Schallplattenvorführung: Donnerstag 10—16 Uhr.

Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Schwimmbäder, Wannenbäder, Spezialbäder: Montag 16—20 Uhr; Dienstag bis Samstag 10—20 Uhr; Sonntag 8—12 Uhr.

Städtische Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Montag 17—20 Uhr; Dienstag, Donnerstag 10.30—12.30 Uhr; Mittwoch, Freitag 16—19 Uhr. Jugendausleihe: Dienstag 14—17 Uhr; Donnerstag 16—19 Uhr. Lesesaal: Montag bis Samstag 11—13 Uhr; Montag bis Freitag 16.30—21 Uhr. — Zweigstelle Möhlblock, Weidenstraße 16: Montag, Freitag 16—19 Uhr; Mittwoch 16—20 Uhr. — Jugendbücherei, R 7, 46: Dienstag, Donnerstag 16 bis 20 Uhr; Freitag 15—19 Uhr. Kinderlesehalle: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag 15—19 Uhr.

Palmenhaus im Luisenpark: Montag bis Samstag 8.30—17 Uhr; Sonntag 8—12, 14—17.30 Uhr.

Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.

Flughafen: Täglich 10—17 Uhr Rundflüge und Reichsbundflüge.

Planetarium im Luisenpark: Vorführung des Sternprojektors: Montag bis Freitag 16 Uhr; Sonntag 17 Uhr.

Rundfunk-Programm

Montag, 13. Februar:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Wetter; 6.10 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.10 Gymnastik; 8.30 Morgenmusik; 9.20 Für dich daheim; 10.00 Der unsichtbare Gast am Mittagstisch, eine Hörfolge über den Sinn und die Bedeutung des Eintopfsonntags; 11.30 Volksmusik; und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten, Wetterbericht; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Eine Stunde schön und bunt; 16.00 und 17.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Meister der Unterhaltung; 18.30 Aus Zeit und Leben; 19.00 Um die omnibus „13"; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stuttgart spielt auf; 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht; 22.30 Nachtmusik und Tanz; 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender: 6.10 Eine kleine Melodie; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 9.40 Kleine Turnstunde; 10.00 Der Wolf und die sieben Geißlein, Märchenspiel; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.00 Mittagskonzert; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.15 Kleinigkeiten; 15.40: Die Ausleuer für Afrika; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Karoffeliebauer werden geschult; 18.15 Zum Lobe der Musik; 18.45 Schweizmeisterschaften in Zakopane; 19.00 Von Woche zu Woche; 20.00 Nachrichten; 20.15 Eine Pilgerfahrt zu Beethoven; 21.00 Musik am Abend; 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00 Tanzmusik.

Daten für den 13. Februar 1939

1511 Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, wird Hochmeister des Deutschen Ritterordens.

1515 Erster Herzog von Preußen.

1754 Der französische Staatsmann Fürst Talleyrand in Paris geboren.

1848 Der Generalfeldmarschall Hermann von Eichhorn in Breslau geboren (ermordet 1918 in Kiew).

1883 Richard Wagner in Venedig gestorben.

Ludwigshafen „schwer verrückt"

Es gab wieder allerlei Großveranstaltungen von Format / KdF-Maskenfest

Die lange Nacht der Fröhlichen feierte man diesmal auch im wahrsten Sinne des Wortes in Ludwigshafen, denn überall war etwas los, an allen Ecken und Enden schäumte die närrische Laune beinahe über und Frohsinn und Lebensfreude feierten Triumphe. Lauter denn je klingelte der Narrenprinz mit seiner Schellenkappe und willig, nur zu willig folgten die Närrinnen und Narren seinem Rufe.

Als „Experiment" hatte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im vergangenen Jahr im Pfalzbau ein großes Maskenfest aufgezogen. Nahezu viertausend Besucher zählte man damals und da wollte man denn auch dieses Jahr auf eine Wiederholung nicht verzichten. Und auch der zweite Versuch war wieder ein großer Erfolg; am Anfang rieselte der Besucherstrom zwar noch etwas langsam. Aber dann kam man auf Touren und um Mitternacht waren es bestimmt über dreitausend, die im festlich geschmückten Saal, im Kaffeehaus, in den einzelnen Nischen und Ecken und nicht zuletzt im Bierkeller sich ein frohes Stelldichein gaben. Walzerklänge und moderne Tanzmusik schallten einem überall entgegen und zu dem „Schrammeln" im Bierkeller sang man zwar weniger melodisch und rhythmisch, dafür aber um so lauter davon, daß die Liebe im Hafen schön, daß alt der Wein und jung das Mädel sein müsse, und ähnliches mehr.

Kurz es war überall Stimmung und Hochbetrieb und überall fieberte man der Preispolonaise um Mitternacht entgegen, denn es gab nicht nur hübsche Geldpreise, sondern auch zwei achttägige KdF-Fahrten nach freier Wahl zu gewinnen. Allerdings, die Masken hatten es sich mitunter gar zu leicht gemacht und so war es eine verständliche Maßnahme des Preisgerichtes, daß man nach eingehender Beratung die für einen Herrenpreis ausgesetzte KdF-Fahrt einfach auf einen Damenpreis umlegte, denn was hier gezeigt wurde, war denn doch zu dürftig. Nicht anders war es auch bei den Gruppenpreisen, bei denen man nur einen ernsthaften Preisanwärter nominieren konnte.

Die Preisträger: Damen-Einzelmasken: Je ein erster Preis (achttägige KdF-Fahrt nach freier Wahl): „Freut Euch des Lebens" und „Funkenmariechen". — 2. Preis: „Rosen aus dem Süden". — 3. Preis: „Ungarische Bäuerin". — 4. Preis: „Spanierin". — Herren-Einzelmasken: 1. Preis: „Gestiefelter Kater". — 2. Preis: „Mexikaner". — Paar-Masken: 1. Preis: „Macht Ludwigshafen schöner!" — 2. Preis: „Chinesinnen" (eine besonders schöne Kostümierung, die nur zugunsten des „aktuelleren" ersten Preisträgers zurückstehen mußte). — 3. Preis: „Spanierinnen". — Gruppen-Masken: „Fantasie-Schotten".

Die anschließende Preisverteilung war rasch vollzogen, vereint zeigten sich die glücklichen „Sieger" auf der Bühnenrampe dem närrischen Publikum und unter der Devise des Abends: „Freut Euch des Lebens" feierte man in zünftiger Weise bis in den grauenden Morgen.

Sänger in „Grinzing"

Mit einer Ueberraschung wartete auch diesmal wieder die Ludwigshafener „Liedertafel" auf, die in den oberen Räumen des „Bürgerbräu" mit Mitgliedern und Freunden „Eine Nacht der Fröhlichen in Grinzing" feierte. Geschmackvoll waren die Festräume dekoriert und trugen so ein gutes Teil dazu bei, daß das Stimmungsbarometer immer „Schön Wetter" anzeigte. Wie es sich für eine solche Mondscheinnacht gehört, waren die Buam in kurzer Wichs und die Mädel im Dirndl gekommen. Zwei Kapellen lösten sich in flotter Tanzmusik ab und dennoch wurde das Parkett niemals leer. Für sängerische Einlagen sorgten die Sangesbrüder Dürer und Kirn und in netten Nischen, so vor allem in der „roten Mühle" ging es lustig zu. Als „Vergnügungskommissar" waltete Sangesbruder Lindemann seines Amtes und sorgte für allerlei Abwechslung.

... und Fasching beim „Goldklang"

Im Volkshaus in der Gartenstadt hatte der Handharmonikaklub „Goldklang" einen Maskenball aufgezogen, der durch die Mitwirkung verschiedener Ludwigshafener Karnevalkanonen eine besondere Note erhielt. Man gab sich auch da einen Ruck, um an dem perlenden Pokal des Prinzen Karneval mit vollen Zügen zu kosten. Recht viel närrisches Volk konnte der Vereinsführer willkommen heißen.

Viel schöne und teilweise originelle Masken belebten das Parkett. Zu Beginn des Maskentreibens lockten die Weisen des Goldklang-Orchesters und der Tanzkapelle Ottusch immer wieder zum Tanze. Auch einen Bierkeller gab es, in dem die trinkfesteren Jünger Gambrinus nicht wankten und nicht wichen und zu der Schrammelmusik ihre lustigen Lieder erklingen ließen.

Für allerlei lustige Einlagen sorgten Fritz Bitzer, Heiner Hofstetten und „Malaga" (Ruckteschler) einzeln und im Duett, erzählten aus ihrem Berufs- und Eheleben allerlei Gereimtes und Ungereimtes und die Beifallsstürme und die Lachsalven wollten nicht verebben.

Bis zum ersten Hahnenschrei

Wieder einmal war die Große Karnevalgesellschaft Lindenhof hinaus in ein Randgebiet der Stadt gefahren, um auch hier den Volkskarneval zu pflegen. Im Zuge dieser anerkennenswerten Bestrebungen hatte sich die Grokageli erstmals nach Neckarau begeben und am Samstag im Vereinshaus eine Damen- und Herrensitzung veranstaltet.

So thronte denn der Elferrat mit seinem Narrenpräsidenten Holz und der jungen Wasserburggräfin Ruth I (Ruth Müller) von Bellekrappien auf den närrischen Ministersesseln und sorgte getreu dem Motto der Großkageli für Witz, Humor und frohen Sinn.

Als ein willkommener Gewinn für die faschingsmäßige Spaßmacherei entpuppten sich Dux und Dax, zwei artistisch trainierte Humoristen von origineller Wirkungskraft. Für ihre einfallsreichen, lachmuskelanreizenden Clownerien wurde ihnen mit rasantem Beifall gedankt. Und auch bei ihrer zweiten „Bütt" hielten sie, was sie im ersten Teil versprachen.

Eine weitere angenehme Ueberraschung erbrachte der erst sechzehn Lenze zählende angehende Speyerer Komiker Schlamp, dessen Witze zwar noch nicht die komprimierteste Ausdrucksform aufwiesen, doch allein schon dank der humoristischen Darbietungsweise allgemein Anklang fanden. Der Junge dürfte in rechten Händen mit der Zeit ein origineller Büttenredner werden. In den übrigen Teil des Programms teilten sich mit wechselnden Erfolgen neben der ebenfalls recht beifällig aufgenommenen Bütte des Elferratsnarren Holz mit seinem Töchterchen in Gesprächen über Papas Eignung als Pantoffelheld zwei „Vernemer" Schalksnarren, die im Verein mit einigen weiteren Mannheimer Spaßmachern den närrischen Abend belebten.

Berg plauderte von der „Trottelbacher mutwilligen Feuerwehr" und in der zweiten Bütt vom häuslichen Glück im Wochenendhaus. Mierisch „verzählte" Kölsche Witze und sein Töchterchen plapperte über das, was sie gern sei und was nicht. Rudi Frank wertete den beliebten Gesprächsstoff über Männer und Frauen aus, plauderte vom Motorsport und behauptete, daß die Menschen doch kuriose Leute seien.

Später, „als er das Licht der Welt erblickte" und die Margarete besang, klapperte er mit Stepschritten den Rhythmus dazu. Auch der hiesige Lumpenmaler Ka-Ma trat bei dieser Sitzung wieder in Erscheinung. Man wünschte bei seinem Auftreten in karnevalistischen Sitzungen, daß er seine originellen Vorführungen auch mit entsprechenden heiteren Texten unterlegte.

Alles in allem: die Neckarauer hatten ihre Freude an diesem närrischen Abend, der natürlich mit dem üblichen „Schwoof" kurz vor der ersten Hahnenschrei zu Ende war. ..u

Bogoljubow - ein „zäher Knochen"

Er konnte noch eine Rettung finden / Der Kampf geht weiter

Wie in Dramen klassischer Schule mutete es an, als Bogoljubow nach Wiederaufnahme seiner wenig günstigen Hängepartie noch remis halten konnte! Eine Umkehr? Er verteidigte sich mit großer Zähigkeit und zwang Eliskases, einen der beiden Mehrbauern aufzugeben. In schwieriger Stellung eines Läuferendspiels versäumte Eliskases, seinen Vorteil klarzustellen, und die Partie wurde noch remis.

Stand vor der 20. Partie: 11:8 für den Deutschlandmeister.

Die 20. Partie wurde am Sonntagnachmittag im Kaffee Merkur, N 3, 12, gespielt. Bogoljubow eröffnete mit dem Damebauern und kam auf dem Dameflügel zu einem günstigen Aufbau des Spieles. Eliskases versuchte auf der Königseite ein Gegenspiel einzuleiten, doch stehen nach Turmtausch die Aussichten für Bogoljubow etwas besser.

Sollte Bogoljubow in der noch schwebenden Partie erfolgreich sein, so müßte nach den Bestimmungen des Wettkampfes am Montagabend im Kaffee Merkur die 21. Partie ausgetragen werden.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Ortsgruppen der NSDAP

Wasserturm. Zelle 01. Der Zellenabend der Zelle 01 findet heute, 13. 2., abends 20.30 Uhr, im Nebenzimmer des Restaurant „Kleiner Rosengarten", U 6, 19, statt. Erscheinen aller Politischen Leiter, Walter, Warte, Blockhelfer, Parteigenossen, NSF und DAF ist Pflicht. Die Angehörigen sowie alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Wasserturm. Am Dienstag, 14. 2., 20.30 Uhr, Singstunde für sämtliche Politischen Leiter im Karl-Friedrich-Gymnasium. Eingang Friedrich-Karl-Straße.

HJ

Gefolgschaft 47/171 Seckenheim: Montag, 13. 2., Führerdienst sämtlicher Unterführer um 20 Uhr am HJ-Heim.

Dienstag, 14. 2., Gefolgschaftssport um 19.30 Uhr am HJ-Heim.

Mittwoch, 15. 2., Schar 1 Heimabend, Schar 2 Schießen (Schießgeld ist mitzubringen) um 20 Uhr am HJ-Heim.

Freitag, 17. 2., Schar 3 Schießen (Schießgeld ist mitzubringen), Schar 4 Heimabend. Dienstbeginn 20 Uhr am HJ-Heim.

BDM

Feudenheim. 13. 2., 20.15 Uhr, kommen alle Führerinnen ins Heim. Blaues, rotes oder weißes Krepp-Papier mitbringen, sowie Schere.

Feudenheim. 14. 2., treten alle Mädel in der Schulturnhalle an, ebenfalls Krepp-Papier mitbringen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 1

Berufserziehungswerk, O 4, 8/9

Wir beginnen im Berufserziehungswerk, O 4, 8/9, in aller Kürze mit folgenden Lehrgemeinschaften, für die sich noch einige Interessenten anmelden können: Lehrgemeinschaft Algebra Stufe I, Lehrgemeinschaft Fachzeichnen Stufe I, Lehrgemeinschaft Werkstoffkunde Stufe I, II und III, Lehrgemeinschaft Funktechnik, Stufe II, Lehrgemeinschaft Gießereitechnik, Stufe I, II und III, Lehrgemeinschaft Eisen und Betonbau (allg. Behandlung des Baufaches).

Des weiteren beginnt in nächster Zeit bzw. Anfang März die Lehrgemeinschaft Leichtmetallschweißung. Dieselbe wird als Gemeinschaftslehrgang mit der Ortsgruppe Mannheim des Verbandes für autogene Metallbearbeitung durchgeführt. Zeit der Durchführung: 18.30 bis 21.30 Uhr, jeweils 2 bis 3 Tage in der Woche. Es wird behandelt: 1. Schweißen von Reinaluminiumblechen von 0.5 bis 10 Millimeter (Bördel-, Stumpf-, Eck-, V- und Kehlnaht); 2. Rohrschweißung; 3. Schweißen der Aluminium-Knetlegierungen; 4. Aluminium-Gußlegierung, Kalt- und Warmschweißung; 5. Hartlötung; 6. Schweißen von Magnesium-Legierungen (Elektron).

Am Montag, 27. 2., 19 Uhr, treffen sich alle Teilnehmer, die an dem Fernunterricht „Der Weg zur Ingenieurschule" teilnehmen, im Berufserziehungswerk, O 4, 8/9, Saal 33.

Anmeldungen zu obigen Lehrgängen werden beim Berufserziehungswerk, O 4, 8/9, und in der Rheinstraße 3—5, Abteilung B, entgegengenommen.

Ortswaltungen

Ortswaltung Humboldt. Am Dienstag, 14. 2., um 20 Uhr, sehr wichtige Sitzung der Straßenzellenobmänner auf der Geschäftsstelle.

Ortswaltung Edingen. Am Dienstag, 14. 2., 20 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Hirsch" eine Sitzung sämtlicher Betriebsobmänner, Zellen- und Blockobmänner statt. Wegen großer Wichtigkeit ist Erscheinen unbedingte Pflicht.

Volksbildungswerk

Montag, 13. 2., Rechenkurs „Kniffe und Vorteile bei sämtlichen Rechenarten". Beginn 20 Uhr, Allgemeine Berufsschule, U 2, 5, Zimmer 9. Anmeldungen zu diesem Kurs werden auch noch vor Kursbeginn angenommen.

Montag, 13. 2., Spanisch für Anfänger, montags und donnerstags, Beginn 20 Uhr in der Allgemeinen Berufsschule, U 2, 5.

Dienstag, 14. 2., Englisch für Anfänger, dienstags und freitags. Beginn 20 Uhr in der Allgemeinen Berufsschule, U 2, 5. Anmeldungen für diese beiden neuen Sprachkurse nimmt die Kreisdienststelle entgegen, auch der Kursleiter vor Beginn des Kurses. Preis RM. 8.—.

Sportamt Mannheim

Lerne Schlittschuhlaufen bei „Kraft durch Freude" und melde dich sofort auf dem Sportamt, Rheinstraße Nr. 3/5 (Telefon 345 21) an.

Sportkurse in der Ortsgruppe Neu-Eichwald. Das Sportamt Mannheim der NSG „Kraft durch Freude" führt nunmehr auch Sportkurse in der Ortsgruppe Neu-Eichwald durch, und zwar jeweils donnerstags von 18 bis 19 Uhr Kinderturnen, von 19 bis 20.15 Uhr Allgemeine Körperschule für Männer und von 20.20 bis 21.45 Uhr Rhythmische Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen.

Kinderturnen verlegt. Der Kurs in Kinderturnen in der Albrecht-Dürer-Schule in Käfertal findet ab sofort nicht mehr mittwochs von 18 bis 19 Uhr, sondern montags von 17 bis 18 Uhr statt.

Neuer Kurs im Volkstanz. Am kommenden Montag, 13. Februar, beginnt in der Liselotteschule, Eingang Collinistraße, wieder ein neuer Kurs im Volkstanz für Bürschchen und Mädel um 20 Uhr. Anmeldungen nimmt der Volkstanzlehrer vor Beginn des Unterrichts entgegen.

Neuer Kurs im Bogen. In der Gymnastikhalle des Stadions beginnt am Montag, 13. Februar um 20 Uhr wieder ein neuer Kurs im Bogen. Interessenten wollen sich vor Unterrichtsbeginn beim Bogenlehrer melden.

Neuer Kurs in Deutscher Gymnastik. Für Frauen und Mädchen beginnt am kommenden Montag, 13. Februar, um 20.30 Uhr, wieder ein neuer Kurs in Deutscher Gymnastik im Gymnastiksaal in der Schulhofstraße 4 (am Rosengarten). Anmeldungen werden vor Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Reiten. Das Sportamt Mannheim führt täglich Reitkurse durch, zu denen sich noch Teilnehmer melden können. Auskunft erteilt das Sportamt unter Telefon Nr. 345 21 beziehungsweise Rheinstraße 3/5, Zimmer 49.

Schwimmen. An folgenden Kursen können noch Frauen und Männer teilnehmen: mittwochs von 21.30 bis 23 Uhr im Städtischen Hallenbad (Halle 2); donnerstags von 21.30 bis 23 Uhr im Städtischen Hallenbad (Halle 2). Die Eintrittsgebühr mit Unterricht beträgt jeweils 30 Pfennig.

HB
Drucksachen
sind Qualitätsarbeit!
Lassen Sie sich durch die
„HB"-Druckerei
R 3, 14, Fernruf 354 21, beraten

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Lenchen Müller

geb. Schwender

wurde am Sonntag, den 12. Februar 1939, 9 Uhr vormittags, im Alter von 61 Jahren nach langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod von uns genommen.

Mannheim (K 2, 18), den 12. Februar 1939.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen

Heinrich Müller und Kinder

Die Beerdigung findet am Dienstag, 14. Februar, nachm. 2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden

SV Waldhof — VfR Neckarau	4:0
SpVg. Sandhofen — FV Offenburg	6:0
1. FC Pforzheim — VfR Mannheim	1:1
Karlsruher FV — VfB Mühlburg	1:3

Gau Südwest

Borussia Neunkirchen — Eintr. Frankfurt	1:3
FSV Frankfurt — Kickers Offenbach i. O.	1:8
Worm. Worms — Reichsbahn Frankfurt	4:0
FK Pirmasens — FV Saarbrücken	1:0
TSG 61 Ludwigshafen — SV Wiesbaden	3:2

Gau Württemberg

Stuttgarter Kickers — SSV Ulm	7:0
Sportfr. Stuttgart — Ulmer FV 94	3:8
FV Zuffenhausen — VfB Stuttgart	3:2
Union Böckingen — Stuttgarter SC	2:0
SpVg. Bad Cannstatt — SV Feuerbach	4:1

Gau Bayern

TSV 1860 München — Bayern München	2:3
Jahn Regensburg — FC 05 Schweinfurt	3:0
SpVg. Fürth — VfB Koburg	4:0
BC Augsburg — Schwaben Augsburg ausg.	

Bezirksklasse

Unterbaden-West

FV Brühl — 98 Seckenheim	1:1
Olympia Neulußheim — FV Weinheim	1:2
08 Hockenheim — SC Käfertal	5:1
Phönix Mannheim — Amicitia Viernheim	0:0
Germ. Friedrichsfeld — VfTuR Feudenh.	2:1
Alem. Ilvesheim — Fort. Heddesheim	3:2

Unterbaden-Ost

Union Heidelberg — 98 Schwetzingen	1:0
09 Rohrbach — SpVg. Eberbach	7:3
TSG Plankstadt — Viktoria Neckarhausen	5:3
FS Kirchheim — Freya Limbach	10:0
Kickers Walldürn — VfB Wiesloch	2:0

Handball

Auswahlspiele

In Haßloch:
VfB Haßloch — Südwest 5:11 (1:6)

In Kornwestheim:
Württemberg A — Württemberg B 9:14 (4:5)

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden

VfR Mannheim — SV Waldhof	5:3
Tbd. Ketsch — Tschft. Freiburg	24:1
Freiburger FC — TSV Ostersheim	16:2
TV Weinheim — TV Seckenheim	12:7

Gau Bayern

Post-SV München — Bamberger Reiter	4:1
TV 1860 Fürth — TSV 1860 München ausg.	
Reichsb. München — Polizei-SV Nürnb.	12:1
1. FC Bamberg — SpVg. Fürth	10:0

Hockey

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden

Tgd. 78 Heidelberg — HC Heidelberg	0:4
TV 46 Mannheim — MTV Karlsruhe	1:2
TV 46 Heidelberg — VfR Mannheim	0:2
MTG Mannheim — Germania M'heim	4:1

Gau Südwest

Eintr. Frankfurt — TV 57 Sachsenhausen	0:3
TSG Kaiserslautern — Mainzer HC	1:2
Mainzer RV — Wiesbadener THC	1:4

Aufstiegsspiele

Saar 05 Saarbrücken — SC Frankf. 1880	0:10
VfL Bad Dürkheim — TV 1860 Frankfurt	2:4
TV Frankenthal — TV Fechenheim	1:0
Reichsb. K'lautern — DHC Wiesbaden	2:1
Tgde. 46 Worms — IG Frankfurt	0:1
VfL Speyer — GfL Darmstadt	1:1

Mühlburg hatte es nicht leicht

VfB Mühlburg — Karlsruher FV 3:1 (3:1)

Der Karlsruher FV mußte auch das Rückspiel gegen Mühlburg wegen seiner Platzsperre auf dem Platz des Gegners austragen und dazu noch vier der besten Stürmer ersetzen. So stand von der „alten Garde" diesmal nur Brecht im Angriff, der blendend aufgelegt immer wieder gefährliche Vorstöße unternahm.

Der KFV setzte sich vor allem in der zweiten Hälfte durch größeren Eifer überraschend gut durch und setzte Mühlburg wider Erwarten starken Widerstand entgegen. Abwehr und Läuferreihe waren auf beiden Seiten sehr sicher. Erwartungsgemäß zeigte der Mühlburger Sturm das bessere Zusammenspiel und setzte sich so trotz des starken Gegenwindes in der ersten Halbzeit besser durch.

In der 25. Minute ging aber überraschend der KFV in Führung, als Brecht einen Weitschuß von Bolz mit dem Kopf in das Tor lenkte. Ebert belorate den Ausgleich und fünf Minuten vor dem Wechsel erzielte Rastetter im Nachschuß die 2:1-Führung und der gleiche Spieler erhöhte dann noch auf 3:1. In der zweiten Spielhälfte konnte sich dann der KFV besser durchsetzen, ohne aber zu Erfolgen kommen zu können.

4500 Zuschauer, Schiedsrichter Pennig (Waldhof).

Beim Frankfurter Reitturnier gewann am Samstagnachmittag Lt. Müller (Aschaffenburg) auf Roland nach einem fehlerfreien Ritt das Jagdspringen der Klasse A um den „Preis der 9. Division". Die Dressurprüfung der Klasse A sah in Abteilung A SA-Oturf. Eidemüller (Darmstadt) auf Puck und in Abteilung B Reitmeister Stüvens (Marburg) Asta siegreich.

Der Meister bleibt weiter ungeschlagen

Waldhof schlägt Neckarau 4:0 und Sandhofen schickt Offenburg mit 6:0 nach Hause / KFV unterliegt Mühlburg

Waldhof gewann das kleine „Derby"

Sportverein Mannheim-Waldhof — VfR Neckarau 4:0

Dieses Lokaltreffen hatte seine Anziehungskraft auf die Fußballanhänger nicht verfehlt. Nahezu 4000 Zuschauer waren gekommen um bei dieser Auseinandersetzung dabei zu sein. Beide Mannschaften traten gegenüber dem Vorsonntag in etwas veränderter Aufstellung an. Während Neckarau gezwungen war ohne Roth den Kampf zu bestreiten, hatte Waldhof erstmals wieder Siffling I zur Stelle.

Der Auftakt zu diesem temperamentvollen Spiel war für Waldhof verheißungsvoll. Schon der erste Angriff ergab eine Ecke, die von Dieringer ohne Mühe unschädlich gemacht wurde. Dann aber kam Neckarau, das sich über lange Strecken der 1. Halbzeit leichte Vorteile zu verschaffen wußte. Gestützt auf eine sehr gute Läuferreihe, die den Waldhofangriff fast nicht zur Entwicklung kommen ließ, griffen die Neckarauer selbst gegen den starken Wind immer wieder recht verheißungsvoll an, ohne allerdings vor dem Tore Kilians den richtigen Abschluß zu finden. Recht unschön und vor allem ganz unnötig war ein ganz übles Foul von Henneberger an Molenda, das die Zuschauer in helle Aufregung versetzte. Erst die letzten Minuten vor dem Wechsel vermochten sich die Blau-Schwarzen stärker zur Geltung zu bringen und holten sich auch die verdiente Halbzeitführung. Siffling, von dem man bis dahin noch wenig sah, schickte Günderoth mit einer herrlichen langen Vorlage auf die Reise und dessen Flanke schoß Herbold unter dem sich vergeblich werfenden Dieringer sicher ein. Nun drehten die Waldhöfer auf. Auf einmal floß das Spiel zusammen. Neckarau hatte alle Mühe weitere Treffer vorerst zu vermeiden.

Der Wiederbeginn ließ die Hoffnungen der Neckarauer Anhänger noch mehr sinken. Schon in der vierten Minute erhöhte die Waldhofmannschaft, die nun frisch und voller Energie mit guten Kombinationsangriffen aufwartete, fast in der gleichen Weise wie zuvor durch Herbold auf 2:0. Damit war das Spiel eigentlich schon entschieden, denn die Neckarauer Mannschaft vermochte in dem Tempo das Waldhof nun vorlegte nicht mehr mitzukommen. Den freigespielten Günderoth legte Lutz im Strafraum. Den fälligen Elfmeter schoß Siffling sicher ein, das Resultat hiermit auf 3:0 stellend. Ganz klar beherrschten nun die Blau-Schwarzen das Feld, die auch nach einer viertel Stunde durch Bielmeier auf 4:0 erhöhten. Damit war der Höhepunkt des Spieles erreicht. Die Waldhöfer legten sich nun wieder etwas mehr Reserve auf, so daß Neckarau wieder etwas mehr aufkam und in wenigen Fällen auch zu Angriffen übergehen konnten.

Die siegreiche Waldhofmannschaft bot in der Angriffsreihe, namentlich die letzten zehn Minuten der ersten Halbzeit und vor allem in der ersten viertel Stunde der zweiten Hälfte, eine vollbefriedigende Leistung. Hier wurden auch die zum Sieg notwendigen Tore geholt. Siffling, auf den man ja besonders gespannt war, konnte zu Anfang nicht gleich den richtigen Kontakt finden, war aber später ein guter Sturmführer. In der Läuferreihe Heermann, wie immer, der Beste, doch zeigte sich namentlich Maier sehr verbessert. Hinten ergänzten sich Schneider und Siegel so gut, daß Kilian fast nichts zu halten bekam.

Genau wie im Vorspiel, vermochten die Neckarauer nur eine Halbzeit zu gefallen. Enttäuscht hat vor allem der Sturm, der in der ersten Hälfte zwar ein gutes Feldspiel bot, aber in Bezug auf Schußvermögen gänzlich versagte. Hack war der einzige, der hier und da mal einen Schuß wagte. Das Beste der Elf die Läuferreihe und trotz der vier Tore, Dieringer. Schuld an der Niederlage war einzig und allein der Sturm, der namentlich nach der Pause fast ganz versagte.

Dem Schiedsrichter Hoferer (Karlsruhe), der trotz einigen Fehlentscheidungen ruhig und bestimmt leitete, stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

SV Waldhof: Kilian; Schneider, Siegel; Maier, Heermann, Molenda; Herbold, Bielmeier, Siffling, Pennig, Günderoth.

VfL Neckarau: Dieringer; Gönner, Lutz; Größle, Klamm, Benner; Wahl, Hack, Preschle, Henneberger, Beitengruber.

Das fünfte Remis der Rasenspieler

FC Pforzheim — VfR Mannheim 1:1 (0:0

(Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Daß der VfR in Pforzheim eine schwere Aufgabe zu lösen hatte, das unterlag keinem Zweifel. Die rückliegenden Ereignisse sorgten dafür, daß die an sich schon hoch gespannte Stimmung noch um einige Grade höher stieg, was rein äußerlich in dem Besuch seinen Niederschlag fand. Schon lange vor Spielbeginn strömten die Zuschauer auf den FC-Platz hinaus, um Zeuge des Geschehens zu sein. Beide Vereinsleitungen hatten alles aufgeboten, um ihre stärkste Formation stellen zu können. Diese sahen wie folgt aus:

VfR: Vetter; Conrad, Rößling; Rohr, Henninger, Feth; Spindler, Adam, Lutz, Fuchs, Striebinger.

Pforzheim: Nonnenmacher; Eberle I, Rau; Burkhard, Neuweiler, Knobloch; Vogt, Fischer, Württenberger, Wünsch, Eberle II.

Infolge der Schwere dieses Spieles hatte man bezüglich der Schiedsrichterbestimmung noch zu besonderen Maßnahmen gegriffen; man verpflichtete einen gaufremden Schiedsrichter. Aus München kam der Pfeifenmann Gebhardt, der seine Sache im großen und ganzen gut gemacht hat, obwohl seine Leistung auch nicht hundertprozentig gewesen war. Jedenfalls brachte er das Spiel gut über die Strecke.

Das Unentschieden ist für den VfR durchaus verdient, auch wenn man die Torgelegenheiten berücksichtigt, die der FC herausgespielt hatte. Man muß vor allem berücksichtigen, daß die Mannschaft des Meisters schon gegen Ende der ersten Halbzeit auf die Mitwirkung von Rößling verzichten mußte, der sich bei einem Zusammenstoß mit dem Pforzheimer Läufer Burkhard am Knie einen schweren Bluterguß zugezogen hatte.

In der zweiten Halbzeit machte er wohl noch mit, aber man konnte ihn nicht mehr 100prozentig veranschlagen. Für ihn ging Spindler in die Verteidigung zurück, er ersetzte seinen Kameraden ausgezeichnet. Hervorzuheben wäre aus dem Mannschaftsganzen die Leistung Betters und insbesondere die von Rohr, der über die eine halbe Stunde ein Riesenpensum bewältigte. Während er im Feld der überragende Zerstörer war glänzte Feth einmal mehr dadurch, daß er jeweils im kritischen Augenblick zur Stelle war. Auch Henninger als Mittelläufer, machte seine Sache recht gut, obwohl er nicht so augenfällig in Erscheinung trat. Im Sturm trat keiner der Spieler besonders hervor, doch bemühte sich jeder, der ihm gestellten Aufgabe gerecht zu werden.

Für die Torwächter gibt es vorläufig wenig Arbeit. Nach dreizehn Minuten ist leider schon der erste Unfall zu verzeichnen. Rößling führt das Leder, Burkhard steigt unfair ein und erster muß hinausgetragen werden. Mit seinen zehn Leuten kommt nun der VfR langsam ins Hintertreffen. Fischer hat die erste gute Gelegenheit, schießt aber zu ungenau. Den Ansturm der Pforzheimer überwinden die Mannheimer gut. In der 28. Minute wird es vor dem Pforzheimer Tor sehr gefährlich. Der Ball landet im Netz, doch Gebhardt gibt Foul, weil Rau anscheinend nicht ganz fair angegangen wurde. Auch Rau mußte hinausgeführt werden, kam aber bald wieder. Die Fouls häufen sich bedenklich, und es dauert einige Zeit, bis wieder Ruhe eingekehrt ist.

Zur zweiten Hälfte tritt der VfR wieder mit elf Leuten an. Rößling ist aber so mitgenommen, daß mit ihm kaum zu rechnen ist. In der dritten Minute begeht Neuweiler, der heute keine sehr glückliche Figur macht, an Lutz ein Foul. Den Strafstoß schießt Fuchs wunder-

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Wichtiger Sieg der TSG 61

TSG Ludwigshafen — SV Wiesbaden 3:2 (2:0)

3000 Zuschauer erlebten in Ludwigshafen einen verdienten 3:2(2:0)-Sieg der TSG 61 über den SV Wiesbaden, der dem Gastgeber zu zwei wichtigen Punkten verhalf. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, die TSG für Hörnle und Lenz, Wiesbaden für Schmidt. Sofort nach dem Anspiel ging die TSG forsch zum Angriff über. In der 13. Minute schoß Dattinger das Führungstor und drei Minuten später erhöhte Lukas auf 2:0.

Wiesbaden konnte die sichere TSG-Deckung nicht überwinden und erst 20 Minuten nach dem Wechsel gelang Fuchs die Verwandlung eines Freistoßes. Kurz darauf erhöhte Massa aber auf 3:1 und stellte so den alten Torvorsprung wieder her. In der 27. Minute gelingt dann Hombach ein weiteres Tor für Wiesbaden, aber alle weiteren Angriffe der Gäste scheitern an der überaus sicheren TSG-Hintermannschaft, die zusammen mit der Läuferreihe eine überragende Partie lieferte.

Alle 18 sind dabei

Mit dem Sudetengau um die Deutsche Fußballmeisterschaft des Jahres 1939

An der ersten Großdeutschen Fußballmeisterschaft werden in diesem Jahre alle 18 Gaue des NSRL teilnehmen. Der frühe Beginn der Endspiele am 2. April erfordert die rechtzeitige Meldung der Gaumeister bis 18. März. Der letzte Termin ist der 26. März. Der Meister des Sudetengaues ist der Gruppe II zugeteilt worden, die wiederum ihre Spiele in zwei Abteilungen durchführt. Die beiden Abteilungssieger ermitteln im Hin- und Rückspiel den Gruppenmeister, der zusammen mit den übrigen drei Gruppenmeistern am 4. Juni zur Vorschlußrunde antritt. Das Endspiel ist für den 18. Juni angesetzt. Die Gruppeneinteilung setzt sich wie folgt zusammen:

Gruppe I: Ostpreußen, Berlin-Kurmark, Niedersachsen, Nordmark.

Gruppe IIa: Pommern, Niederrhein, Mittelrhein.

Gruppe IIb: Sachsen, Bayern, Sudetenland.

Gruppe III: Mitte, Baden, Württemberg, Ostmark.

Gruppe IV: Schlesien, Westfalen, Hessen, Südwest.

Deutschland auf dem 5. Platz

Polen im letzten Spiel mit 4:0 geschlagen

Mit einem Sieg über Polen schloß die deutsche Eishockey-Mannschaft ihre Spiele bei der Welt- und Europameisterschaft in der Schweiz ab. Nach einem schönen Kampf gewannen unsere Vertreter 4:0 (1:0, 3:0, 0:0) und errangen sich damit den dritten Platz der Europameisterschaft und den fünften der Weltmeisterschaft. Sie wurden dabei von keiner europäischen Nation geschlagen.

Kaltes Wetter und bedeckter Himmel schufen zwar keinen freundlichen Rahmen, dafür bot der Kampf auf der Basler Margarethen-Eisbahn den 4000 Zuschauern viele packende Momente. Deutschland setzte Polen sofort unter starken Druck, aber erst, als Nowak, Jänecke und Tobien sichere Torgelegenheiten ausgelassen hatten, fiel durch Nowak in der Mitte des ersten Drittels ein Tor. Der in großartiger Form befindliche Wiener erhöhte im zweiten Drittel im Alleingang auf 2:0. Die Polen, durch das wechselnde Flügelspiel der Deutschen immer mehr auseinandergerissen, hatten sich in den gefährlichsten Augenblicken vor ihrem Tor zusammen, wo sich manche tolle Szene abspielte. Einen abgewehrten Schuß Schmiedingers auffangend, brachte Schenk das 3:0 an. Jänecke erzielte mit einer Prachtleistung das 4:0. Der Berliner war der weitaus populärste Spieler der Deutschen, er wurde in Sprechchören gebührend gefeiert.

Deutschland-Irland abgesagt

Am Samstag, 18. Februar, soll in Dublin der Hockey-Länderkampf Irland — Deutschland ausgetragen werden. Durch die zur Zeit herrschende Grippe sind verschiedene Spieler der deutschen Hockey-Nationalmannschaft betroffen worden. Diese Ausfälle können in Folge von Urlaubsschwierigkeiten nicht der Bedeutung des Spieles entsprechend ausgeglichen werden. Das Fachamt Hockey im NSRL sah sich daher leider gezwungen, die Irish Hockey Union um Verschiebung des Länderspiels auf einen späteren Zeitpunkt zu bitten.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
VfR Mannheim	14	9	5	0	28:10	23:5
SV Waldhof	15	10	1	4	47:17	21:9
1. Freiburger FC	15	9	1	5	27:22	19:11
1. FC Pforzheim	15	7	3	5	33:23	17:13
Karlsruher FV	15	7	2	6	31:24	16:14
VfB Mühlburg	14	5	3	6	22:18	13:15
VfL Neckarau	14	5	2	7	18:30	12:16
SpVg. Sandhofen	15	4	1	10	21:39	9:21
Phön. Karlsruhe	13	2	4	7	14:23	8:18
FV Offenburg	16	3	2	11	18:53	8:24

Gau XV — Württemberg

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Kickers Stuttgart	12	10	0	2	38:13	20:4
VfB Stuttgart	13	8	2	3	26:18	18:8
SSV Ulm	12	6	3	3	24:21	15:9
Union Böckingen	14	6	3	5	30:30	15:13
FV Ulm	13	5	3	5	27:20	13:13
Sportfr. Stuttgart	12	5	2	5	31:24	12:12
FV Zuffenhausen	12	5	2	5	19:21	12:12
SpVg. Cannstatt	14	3	3	8	17:30	9:19
SC Stuttgart	13	3	2	8	11:24	8:18
SV Feuerbach	13	2	2	9	21:43	6:20

Gau XIII — Südwest

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Wormat. Worms	17	11	4	2	34:19	26:8
Eintr. Frankfurt	16	11	0	5	43:25	22:10
FSV Frankfurt	14	7	5	2	33:21	19:9
Kickers Offenbach	18	9	1	8	40:30	19:17
Bor. Neunkirchen	16	5	4	7	29:25	14:18
SV Wiesbaden	16	6	2	8	19:25	14:18
FK 03 Pirmasens	17	6	2	10	23:35	14:20
Rot-Weiß Frankf.	18	6	2	10	24:35	14:22
FV Saarbrücken	16	5	1	10	24:10	11:21
TSG L'hafen	16	5	1	10	26:40	11:21

Gau XVI — Bayern

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
05 Schweinfurt	13	7	3	3	29:18	17:9
1860 München	13	5	6	2	22:15	16:10
Neumeyer Nürnb.	14	7	2	5	21:18	16:12
Jahn Regensburg	15	6	3	6	33:20	15:15
SpVg. Fürth	14	6	2	6	19:23	14:14
Bayern München	12	5	3	4	17:18	13:11
BC Augsburg	14	4	5	5	23:23	13:15
1. FC Nürnberg	13	5	2	6	19:28	12:14
Schwaben Augsb.	11	3	3	5	22:24	9:13
VfB Koburg	15	4	1	10	18:36	9:21

MARCHIVUM

Die Würfel sind gefallen Weltbild (M)
Die Auslosung für die Davis-Pokal-Spiele 1939 im Neuyorker Vanderbilt-Hotel (unser Bild)

Des Handballmeisters erste Niederlage

Verein für Rasenspiele — Sportverein Mannheim-Waldhof 5:3 (3:0)

Mannheims Handballgemeinde erlebte am Sonntagvormittag hinter den Brauereien einen vollauf verdienten Sieg der Platzherren. Wenn auch die Qualität des Spieles nicht gerade immer auf besonderer Höhe stand, so werden die 500 bis 600 Zuschauer doch befriedigt den Platz verlassen haben. Es sind jetzt schon mindestens zehn Jahre her, daß der VfR über den SV Waldhof einmal triumphieren konnte. Um so erfreuter waren daher die VfR-Anhänger, daß es ihrer Mannschaft gelungen ist, den Bann zu brechen.

Dem Unparteiischen Guldner (Weinheim) stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Waldhof: Trippmacher; Müller, Schmidt; Henninger, Kritter, Rutschmann; Feuerbach, Herzog, Reinhardt, Heiseck, Zimmermann.

VfR: Schneider; Sornberger, Busch; Langel, Specht, Gehrig; Fischer, Morgen, Walther, Glück, Brenk.

Die Waldhöfer traten also wieder einmal komplett an, wobei es aber riskant war, Zimmermann, der zirka fünf Monate pausieren mußte, für dieses schwere Spiel einzusetzen. Doch gehen wir der Reihe nach. Zunächst Trippmacher, der sein Heiligtum zur Zufriedenheit aller bewachte, ist an den Toren schuldlos. Die beiden Verteidiger Müller und Schmidt hatten einen schweren Stand. In der Läuferreihe war Kritter der bessere, Henninger verursachte zuviel Freiwürfe und hatte einmal Glück, daß der Schiedsrichter einen groben Regelverstoß nicht sah. Rutschmann wie immer sechster Stürmer und eleganter Läufer.

Ein Kapitel für sich ist der Waldhofangriff geworden. Diese Reihe, die einst der Schrecken aller deutschen Hintermannschaften gewesen ist, ist mehr als harmlos geworden. Spielern wie Heiseck, Zimmermann, Herzog und auch Reinhardt sollte man nicht mehr sagen müssen, daß der Erfolg des Angriffs im Zusammenspiel liegt. Des weiteren, daß ein gesunder Wurf oder eine vernünftige Ballabgabe besser ist als alles andere. Diesmal litten die Waldhöfer gründlich Schiffbruch und besonders daran, daß sie nicht früher einsahen, daß die Hintermannschaft des Siegers auf Draht war.

Ein einziges Lob kann man diesmal nur den Rasenspielern zollen. Fischer mußte schon nach sechs Minuten Spieldauer ausscheiden, so daß zehn Rasenspieler der kompletten Waldhofelf gegenüberstanden. Es wäre ja auch beim Sieger so manches Versagen herauszustellen, aber das ist diesmal nebensächlich, überwog doch der persönliche Einsatz alles. Schneider im Tor war nur einmal nicht ganz bei der Sache, hielt aber sonst sehr gut. Sornberger zeigte eines seiner besten Spiele als Verteidiger. Busch tat mehr, als man schlechtweg nach seinem sechswöchigen Pausieren verlangen konnte. Specht, Gehrig und Langel waren diesmal das Rückgrat der Mannschaft. Die drei Nachwuchsspieler Glück, Walther und Brenk bestanden unter Morgens Führung ihre Feuerprobe. Die ganze Mannschaft zeigte einen unbeugsamen Siegeswillen und durfte bei Schluß den verdienten Beifall für ihr aufopferungsfreudiges Spiel hinnehmen.

Der Unparteiische leitete das Treffen im großen und ganzen gut.

Das Spiel selbst brachte nicht die Schönheiten, wie das der Vorrunde auf dem Waldhofplatz, dafür verlief es aber dramatischer und kampfbetonter, ohne aber aus dem Rahmen zu fallen. Die Rasenspieler gingen schon früh durch Glück in Führung. Fischer erhöhte in der sechsten Minute auf 2:0 und mußte nach seinem im Fallen angebrachten Torwurf ausscheiden, da er sich dabei verletzte. Wenig später hieß es durch Walther schon 3:0 und noch immer war die Waldhofmaschine nicht auf Touren gekommen. Mitte der ersten Spielhälfte vergab Glück einen 13 Meter, Lattenwürfe hüben und drüben brachten nichts ein, so daß man mit 3:0 in die Pause ging.

Die zweite Hälfte verlief etwas interessanter. Reinhardt konnte nach einem Lattenwurf ein Tor aufholen und nachdem Brenk die alte Differenz wieder hergestellt hatte zum zweiten und wenig später zum dritten Tor einwerfen. Die Waldhöfer waren also bis auf einen Treffer an die Rasenspieler herangekommen, wurden auch mächtig angefeuert, konnten das Schicksal aber doch nicht meistern. Fast mit dem Schlußpfiff — etwa fünf Minuten zuvor hatte Heiseck Marschorder bekommen — konnte Glück auf 5:3 stellen und Waldhof hatte seine erste Niederlage, die Rasenspieler aber ihren ersten Sieg nach langen Jahren über den Meister davongetragen.

Handball-Gauklasse Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
TG Ketsch	14	13	0	1	160:47	26:2
SV Waldhof	13	12	0	1	129:32	24:2
VfR Mannheim	14	9	1	4	125:89	19:9
TV 62 Weinheim	15	8	1	6	114:116	17:13
FC Freiburg	13	7	1	5	110:100	15:11
T'schaft Durlach	13	4	1	8	74:125	9:17
TV Seckenheim	12	3	2	7	85:97	8:16
TV Leutershausen	13	2	2	9	64:96	6:20
TSV Oftersheim	14	2	1	11	64:160	5:23
T'schaft Freiburg	13	2	1	10	80:143	5:21

1862 Weinheim — TV Seckenheim 12:7

Erst als die Seckenheimer betont-hart wurden und ihre gewohnte Spielweise ablegten, wurde auch ihre Gesamtleistung schwächer. Weinheim, das gegen den Vorsonntag weit aktiver wirkte, nutzte dieses Nachlassen des Gegners reichlich aus und kam bis zum Schluß zu einem eindeutigen Sieg. Wechselvoll und spannend verlief die erste Hälfte. Die jeweilige Führung der Platzherren glichen die Seckenheimer prompt aus und mit 4:4 ging es in die Pause, ein Ergebnis, das den Leistungen entsprach.

Als die Weinheimer nach Wiederbeginn zweimal erfolgreich waren, schafften auch dann die Seckenheimer das Remis. Weinheim verlor seinen Rechtsaußen durch Verletzung und das Spiel wurde nun überaus hart. Beim Stande von 7:7 ließen die Gastgeber nicht mehr locker und der Viermännersturm verstand es gut, die gegnerische Deckung bis zum Schluß noch fünfmal zu schlagen.

Seckenheim hat von der vorjährigen Stärke etwas eingebüßt, hinterließ aber dennoch einen recht guten Eindruck, obschon die harte Spielweise am Schluß besser unterblieben wäre. Weinheim war diesmal überaus eifrig und hat auch im Sturm eine brauchbare Leistung vollbracht. Der Sieg ist durch die bessere Gesamtleistung verdient. — Schiedsrichter Kaus-Plankstadt. rg.

TG Ketsch - TG Freiburg 24:1 (9:1)

Mit raschen Vorstößen eröffnete Ketsch dieses Treffen. Eine starke Ueberlegenheit der Ketscher machte sich sofort bemerkbar. Freiburg konnte

Sandhofen will sich sichern

Spielvereinigung Sandhofen — Fußballverein Offenburg 6:0 (1:0)

Entscheidungskampf der Bedrohten! Wie oft schon hat der Sandhofer Platz in den letzten Jahren gegen Ende der Spielzeit harte, erbitterte Kämpfe erlebt, Kämpfe, die um den Verbleib in der ersten Klasse endgültig entschieden! Immer wieder hatten es die tüchtigen Sandhöfer mit ihrer unbeugsamen Energie, ihrem Siegeswillen geschafft — oft auch nur in letzter Minute. Und auch in diesem Spieljahr ist die Situation genau so, wie wir es schon lange gewohnt sind: ein einziger Punkt entscheidet unter Umständen über den Abstieg. Hoffen wir, daß es die Sandhöfer nach dem großen Sieg gegen die Offenburger noch vollends schaffen.

Der entscheidungsvolle Kampf gegen den FV Offenburg bewegte sich im großen ganzen in einem ruhigen Rahmen, die beiderseitigen Leistungen waren nicht gerade erhebend. Sandhofen konnte nach langen Wochen wieder einmal Müller aufstellen, wodurch die an sich schon stabile Läuferreihe noch verstärkt wurde. Müller und Wehe auf dem andern Flügel waren es dann auch, die sich immer wieder bemühten, durch genaues Zuspiel die wenig Zusammenhang verratende Angriffsreihe zu einer einigermaßen scharfen Waffe zu machen. Das gelang allerdings nicht immer. Vogel-Ehrbächer, der linke Flügel, fiel ziemlich aus. Als man sich darauf verlegte, den rechten Flügel zu bevorzugen, machte der heftige Wind einen Strich durch die Rechnung.

Das Spiel war während der ersten Spielhälfte ziemlich verteilt, Offenburg konnte aber — das war ein Verdienst der schlagsicheren Sandhofer Hintermannschaft — nicht annähernd so gefährlich werden wie am vergangenen Sonntag in Neckarau. Zweimal hatte Weickel Gelegenheit, den Führungstreffer zu erzielen, beide Male aber hechtete der ausgezeichnete Pabst im Tor der Gäste den Ball weg. Nach etwa 20 Minuten glückte auf der rechten Sandhofer Angriffsseite aber doch ein feines Zusammenspiel, Weickel gab uneigennützig an Fenzel, der überlegt zum 1:0 einschoß. Sandhofen wurde dadurch wohl etwas aufgemuntert, ohne überzeugen zu können, konnte aber bis zum Wechsel das Resultat nicht weiter erhöhen.

Später wurde es ein wenig besser, zumal man jetzt den Wind zum Bundesgenossen hatte. Vogel hatte Pech, sein scharfer Schuß ging an die Latte. Dann kamen aber auch die Offenburger zu einem gefährlichen Vorstoß, wobei Fries fast den Ausgleich erreicht hätte. Ein Strafstoß des Spezialisten Barth prallte zurück. Pabst zeigte dann wieder bei einem gefährlichen Drehschuß Fenzels seine Klasse, als aber nach einer feinen Flanke Weickels Barth einen saftigen Schuß ins Gehäuse jagte, war auch seine Kunst vergebens. 2:0. Sandhofen drängte weiter, blieb überlegen, spielte aber ziemlich matt und erfolglos. Weitere Treffer schienen auszubleiben, bis plötzlich die Offenburger ziemlich unerwartet zusammenklappten. In einer Minute fielen zwei weitere Treffer, Vogel und Weickel waren die Schützen, und ein paar Minuten später — Pabst war allerdings zwischenzeitlich durch Verletzung ausgeschieden — erhöhten Barth und nochmals Vogel auf 6:0 — damit ein Endresultat herstellend, das schließlich niemand mehr erwartet hatte.

Sandhofen mußte diesmal für einen seiner Zuverlässigsten, Wetzel nämlich, Ersatz stellen. Die Mannschaft stand mit Rohrmann, Michel, Streib, Müller, Schenkel, Wehe, Weickel, Barth, Fenzel, Ehrbächer und Vogel.

Der FV Offenburg kam mit Pabst, Bauer, Greßbach, Glattacker, Merz, Bruder, Bayer, Wagner, Fries, Pförtner, Schweinfurth so unter die Räder, daß ihm nach diesem Spiel jede Hoffnung auf einen weiteren Verbleib in der badischen Gauliga genommen wurde. Die Mannschaft spielte wesentlich schwächer als am letzten Sonntag in Neckarau.

Schiedsrichter Gersbach-Schopfheim pfiff jede Kleinigkeit ab. Sein Amt wurde ihm auch von den Spielern leicht gemacht. H. L.

Belgischer Sieg in der Zweierbob-Weltmeisterschaft

Bei der entscheidenden zweiten Fahrt auf dem Cresta-Run in St. Moritz schlugen die Belgier Baron Lunden-Cooper die Deutschen Fischer-Thielecke um neun Zehntelsekunden und holten sich damit den Titel. Schirner (M)

Das fünfte Remis der Rasenspieler

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

bar in die linke obere Ecke, ohne daß die verdutzt dreinschauenden Pforzheimer etwas dagegen tun konnten. Der Ausgleich liegt bald in der Luft. Der VfR greift zunächst noch einmal an und dann ist das 1:1 nicht mehr aufzuhalten. Wunderschön bedient Wünsch seinen Kameraden Württenberger und Vetter kann den Torschuß nicht mehr verhindern. Das Spiel steht 1:1. Die folgenden Minuten verlaufen sehr dramatisch. Eine Ecke führt zu einem Tor für den FC, es war aber wieder unfaires Spiel vorausgegangen. Der VfR ist in höchster Not. Mit ungeheurer Zähigkeit verteidigt die Mannschaft den einen Punkt, was aber nicht zum Erfolg geführt hätte, ohne die hervorragende Leistung von Vetter. In den letzten Spielminuten übernimmt der VfR noch einmal die Initiative, doch mit den Kräften der zehn Leute ist es zu Ende, so daß es zu keiner ernsten Gefahr für das Pfortheimer Tor mehr kommt. Bl.

Zehn Tore für Kirchheim

FG Kirchheim — Freya Limbach 10:0

Das Rekordergebnis, das am vergangenen Sonntag die Wieslocher Bewegungsspieler mit 9:0 gegen Limbach herstellten, wurde bereits heute in Kirchheim überholt, wo die Gesellschaft gegen die Elf aus dem Odenwald 10 Plustore landen konnte. Von Anbeginn an war das unter der Leitung von Schmetzer (Waldhof) vor etwa 800 Zuschauern durchgeführte Spiel eine eindeutige Angelegenheit für die Platzmannschaft, die bereits in der 6. Minute durch Karl zum ersten Erfolg kam, den sie in der 33. Min. durch Engelhard auf 2:0 erhöhte.

In der zweiten Halbzeit war die Limbacher Elf, die in den ersten 45 Minuten noch einigermaßen Widerstand leistete, durchaus defensiv, trotzdem sie nun den Wind zum Bundesgenossen hatte. In regelmäßigen Abständen fielen in der 52., 60., 62., 63., 75., 78., 80. und 84. Minute weitere acht Tore, an denen samt und sonders Verteidigung und Tormann schuldlos waren. Sie waren den zügig vorgetragenen Angriffen des Stürmerquintetts der Platzmannschaft gegenüber nicht gewachsen. Vereinzelte Vorstöße der Limbacher konnten das Kirchheimer Tor nie ernsthaft gefährden. An den Treffern waren beteiligt die Stürmer Karl (5), Engelhard (3) sowie Gottfried und Riedinger. Auch diesmal fielen wieder der Kampfgeist und das durchweg faire Spiel der Gästeelf, die bis zuletzt kämpften, angenehm auf. Kö.

Plankstadt gewinnt mit Ersatz

Plankstadt — Neckarhausen 5:3 (4:0)

Einen recht lebhaften Kampf gab es heute auf dem Plankstadter Gelände. Plankstadt mußte diesen Kampf mit drei Mann Ersatz bestreiten, während Neckarhausen bis auf seine gesperrten Spieler komplett war. Vom Anspiel weg nahm Plankstadt das Heft in die Hand. Aber auch Neckarhausen war gewillt, eine große Leistung zu zeigen, kam aber an das technisch reifere Spiel der Plankstadter nicht heran. Vorerst konnte Neckarhausen durch sein forsches Spiel Erfolge der Plankstadter Fünferreihe verhindern. In der 19. Minute schaffte sich Plankstadt wieder gut nach vorne und Berlinghof konnte zum ersten Tor einsenden. Gleich darauf konnte Weik nach einer schönen Kombination des rechten Flügels den zweiten Treffer buchen. Neckarhausen gestaltete jetzt das Spiel etwas ausgeglichener. Der Plankstädter Torhüter wehrte dann einen von Weidinger scharf geschossenen Ball hervorragend ab. Auf der Gegenseite konnte Müller (Plankstadt) durch Strafstoß Neckarhausen zum drittenmal schlagen. Bevor sich Neckarhausen von diesem Schreck erholt hatte, sandte Berlinghof zum vierten Tor ein.

Nach Wiederanspiel war Neckarhausen leicht im Vorteil und konnte auch in der 50. Minute durch den Halbrechten ein Tor aufholen. Aber Plankstadt stellte kurz darauf durch Berlinghof mit einem fünften Tor die alte Differenz wieder her. Das war nun Neckarhausen doch zuviel und es ging ganz aus sich heraus. Dieser Eifer wurde dann auch in der Folge mit einem zweiten und sogar auch dritten Treffer belohnt. Plankstadt ging nun wieder zum Angriff über, konnte aber bis zum Schluß keine weiteren Tore mehr erzielen.

Schiedsrichter Röhl (Muggensturm) leitete den Kampf vor etwa 800 Zuschauern befriedigend. schl.

Harmlose Sturmreihen

Union Heidelberg — SV Schwetzingen 1:0 (0:0

Beide Mannschaften mußten den Kampf mit Ersatz bestreiten, was wohl auch der Grund dafür sein durfte, daß beide lange nicht an ihre sonstigen Leistungen herankamen. Bei den Heidelbergern war wie immer der Sturm das große Sorgenkind, dabei hatten sie drei bis vier klare Torgelegenheiten. Zu allem Pech wurde Heidelbergs Mittelstürmer Kiechle verletzt und konnte nur noch als Statist auf Rechtsaußen mitwirken. Gegenüber dem verfahrenen Spiel des Sturmes der Platzherren zeigte die Schwetzinger Stürmerreihe ein recht ansprechendes Spiel, doch gegen die gute Heidelberger Verteidigung konnten auch die Schwetzinger Stürmer nichts ausrichten. Den einzigen scharfen Schuß brachte eine Minute vor der Pause der nunmehr als Mittelstürmer fungierende Rechtsaußen Fauß (Heidelberg) an, der aber an der Latte abknallte. Torlos geht es in die Pause.

Nach Wiederanspiel liegt zunächst Schwetzingen leicht im Vorteil, doch die Univonverteidigung ist nicht zu bezwingen. Die Platzherren machen sich langsam frei und diktieren ihrerseits wieder das Spiel. Erst in der 30. Minute der zweiten Spielhälfte können sie die Führung an sich reißen. Im Anschluß an eine Flanke des Heidelberger Linksaußen entsteht im Strafraum der Gäste ein Gepläänkel, die Schwetzinger Verteidigung bringt den Ball nicht schnell genug weg, schon ist der Heidelberger Beierbach hingelaufen, bringt durch einen scharfen Drehschuß, gegen den der gute Gästehüter nichts ausrichten konnte, seine Mannschaft in Führung. Die Schwetzinger gaben nun alles aus sich heraus und bedrängen das Heidelberger Tor stark, doch können sie trotz ihres zeitweisen sehr schönen Kombinationsspieles keinen zählbaren Erfolg anbringen. Nur ein Lattenschuß war die magere Ausbeute. A. B.

MARCHIVUM

das Tempo nicht mithalten. Rasch wanderte der Ball von Mann zu Mann. Stets wurde der Flügel mit exakten Vorlagen bedient und vor dem Tore wurde der sichere Schuß nicht vergessen, und da jeder Spieler heute auf seinem Posten war, konnte an einem hohen Sieg der Platzherren nicht gezweifelt werden. Schon in den ersten Minuten hatte es im Freiburger Tor eingeschlagen. Mit aller Macht verteidigten die Gäste. Es konnte aber nicht verhindert werden, daß Ketsch in wenigen Minuten schon 3:0 führte, und bei 5:0 kam Freiburg durch seinen und unhaltbaren Wurf zum einzigen Gegentor. Mit 9:1 ging es in die Pause.

Die zweite Hälfte begann wieder mit gefährlichen Angriffen der Platzherren. Als die Torausbeute der Ketscher immer höher wurde, begannen die Gäste unnötig mit härterer Gangart. Keilbach und Kempter mußten vorübergehend wegen Verletzung vom Platze. Die starke Ueberlegenheit der Ketscher ließ aber auch mit neun Mann nicht nach, sondern Freiburg mußte in der zweiten Hälfte noch mehr Tore hinnehmen, als in der ersten Spielzeit. Mit 24:1 kam Ketsch zu einem hohen aber verdienten Sieg. Rechtzeitig haben also die Turngemeindler wieder ihre beste Form erreicht. — Die Ketscher Jugend holte sich heute einen 4:7-Sieg in Schwetzingen ohne Verlustpunkte die Staffelmeisterschaft. Ag.

Mannheimer leitet Hessen — Südwest

Die Schiedsrichter des Kreises III im Fachamt Handball erfreuen sich eines guten Rufes. Das beweist die ehrenvolle Berufung des Schiedsrichters Siebert aus Mannheim als Leiter des Adlerspreis-Spieles Südwest gegen Hessen in Wiesbaden.

Weitere Handball-Ergebnisse

Bezirksklasse — Staffel I

Tschf. Käfertal — MTG	8:8
Reichsbahn — TV 46 Mannheim	9:6
Jahn Weinheim — Kurpfalz Neckarau	2:5
Post Mannheim — Luftwaffe	31:2

Bezirksklasse — Staffel II

TV Handschuhsheim — TG Ziegelhausen	8:7
TV Hockenheim — TG St. Leon	5:8
Tbd. Neulußheim — TV Friedrichsfeld	2:8
SV 98 Schwetzingen — TV Rot	10:11

Kreisklasse — Staffel A

Polizei Mannheim — BBC Zellstoff	21:1
VfL Neckarau — Germania Mannheim	4:2
Jahn Seckenheim — TV Schwetzingen	ausg.

Kreisklasse — Staffel B

TG Laudenbach — TV Edingen	3:2
VfL Schriesheim — TV Großsachsen	7:5

Frauen

VfR Mannheim I — Post I	11:1
VfL Neckarau — TV 46 Mannheim	2:4
Jahn Neckarau — VfR III	4:6

Kreisklasse I

Kurpfalz Neckarau — Altlußheim	3:2
TBM 1846 — MFC 08	1:3
Ostersheim — Post Mannheim	1:1
Rohrhof — Rheinau	ausg.

Gruppe Ost hat die Verbandsspiele beendet.

Friedrichsfeld wahrt seine Chance

Germ. Friedrichsfeld—VfTuR Feudenheim 2:1

Etwa 400 Zuschauer umsäumten das Feld, als der Unparteiische Kühn (Lauf) die Mannschaften zur Platzmitte führte.

Friedrichsfeld hatte folgende Mannschaft zur Stelle: Ulmer; Ehret, Kögel; Brümmer 2, Fetzler, Heil; Graf, Jung, Rokzsig, Bechtold, Schmitt.

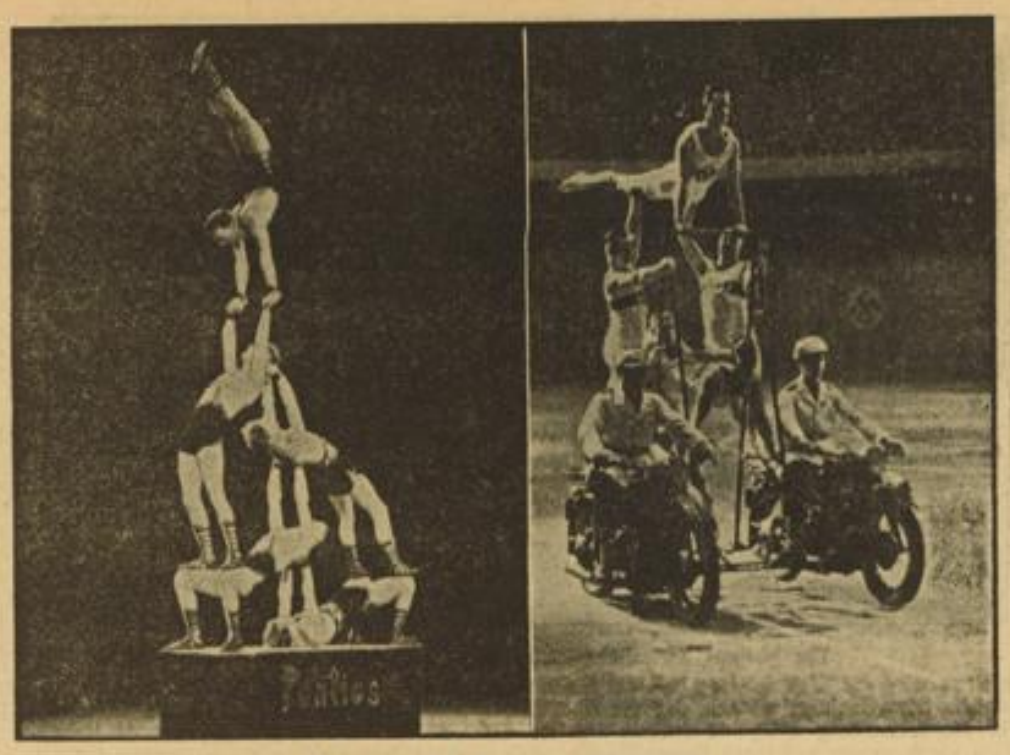
Feudenheim: Frey; Fuchs, Ripp; Ueberthein Hans, Ueberrhein Fritz, Ytel; Auburger, Bock, Block, Edelmann, Uhrig.

Es zeigte sich bald, daß Feudenheim ein ganz gefährlicher Gegner in diesem Spiel werden sollte. Wohl war Friedrichsfeld im Sturm mit seinen Angriffen überlegener. Sein Zusammenspiel war genauer. Feudenheim war sehr schnell und namentlich im Kopfspiel ausgezeichnet. Bald gelang auf eine Flanke des Rechtsaußen dem Mittelstürmer Bechtold von Friedrichsfeld das Führungstor. Feudenheim setzte zu schnellen Angriffen ein. Aber an einen Erfolg war vorerst nicht zu denken. Der Schiedsrichter Kühn zeigte sich als ein Mann seines Faches. Die geringste Unebenheit ahnte er. Da plötzlich greift Feudenheim überraschend an, eine Flanke von links wird schlecht gewehrt und der Ausgleich durch den Nachschuß erzielt. Mit 1:1 geht man in die Pause.

Nach Wiederanspiel beginnt das scharfe Spieltempo von neuem. Zuerst hat jetzt Feudenheim etwas mehr vom Spiel. Aber bald zeigt sich wieder die bessere Technik der Germanen. Gefährliche Angriffe rollen gegen das Tor der Schwarzroten. Ein Angriff wird im Strafraum unfair unterbunden, der Schiedsrichter entscheidet: Elfmeter, den Seßler unhaltbar einschießt. Feudenheim versucht mit allen Mitteln den Ausgleich zu erzielen. Aber die tadellose Hintermannschaft der Platzherren läßt keinen Erfolg zu. In der 42. Minute der zweiten Spielhälfte ist der Linksaußen Graf durchgebrochen, als der rechte Läufer von Feudenheim ihn unfair legt. Der Schiedsrichter ahndet diesen Verstoß mit Platzverweis. Es gibt zum Schluß einen kleinen Tumult, über dem die letzten Minuten verstreichen.

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Amic. Viernheim	18	10	6	2	52:23	26:10
FV Weinheim	18	11	2	5	38:21	24:12
Germ. Friedrichsf.	19	9	6	4	36:23	24:14
Ol. Neulußheim	18	9	4	5	46:35	22:14
SC Käfertal	19	7	7	5	40:33	21:17
07 Mannheim	18	7	5	6	31:30	19:17
FV Seckenheim	18	6	7	5	30:26	19:17
Phön. Mannheim	19	6	7	6	24:21	19:19
Alem. Ilvesheim	19	6	5	8	42:46	17:21
VfTuR Feudenh.	18	6	3	9	37:42	15:21
FV Brühl	17	6	1	10	29:31	13:21
FV Hockenheim	17	4	4	9	22:42	12:22
Fort. Heddesheim	18	2	1	15	16:60	5:31



Vom Fest der deutschen Sportpresse

Unser Bild zeigt zwei Ausschnitte aus dem reichhaltigen Programm. Links: Vorführungen im Kunstkraftsport. Rechts: Berliner Schutzpolizei zeigt Turnen am fahrenden Reck. (Schirner-M.)

Siege der führenden Hockeymannschaften

Normaler Verlauf der Meisterschaftsspiele in Baden

TG 78 Heidelberg — HC Heidelberg 0:4 (0:0)
Heidelbg. TV 46 — VfR Mannheim 0:2 (0:1)
TV 46 Mannheim — MTV Karlsruhe 1:2 (0:1)
MTG Mannh. — Germania Mannh. 4:1 (1:0)

Die in der oberen Hälfte der Tabelle liegenden Vereine holten sich ihre zwei Punkte, so daß sich die Punkteskala in der Rangordnung kaum änderte. Nur die MTG verwies durch ihren 4:1-Sieg über Germania den Turnverein Mannheim auf den fünften Platz, da die Turner in letzter Minute eine knappe 2:1-Niederlage gegen Karlsruhe hinnehmen mußten. Der neue Gaumeistr konnte noch nicht endgültig ermittelt werden, obowhl der Anwärter HCH über seinen Lokalgegner TV 78 mit 4:0 Toren erfolgreich war, denn auch der VfR Mannheim konnte durch einen 2:0-Sieg über HTV 46 zwei Punkte gutmachen. VfR und MTV haben theoretisch immer noch die Möglichkeit, in der Meisterschaftsfrage einzugreifen.

Tabellenstand vom 12. Februar

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
HC Heidelberg	12	10	1	1	33:6	21:3
VfR Mannheim	12	8	2	2	24:13	18:6
MTV Karlsruhe	11	6	3	2	18:10	15:7
MTG Mannheim	12	4	3	5	18:17	11:13
TV 46 Mannheim	12	4	2	6	22:25	10:14
Heidelb. TV 46	11	3	2	6	11:20	8:14
Germ. Mannheim	12	3	1	8	13:28	7:17
TG 78 Heidelberg	12	0	4	8	8:28	4:20

TV 46 Mannheim - MTV Karlsruhe 1:2

Einen sehr schönen und fairen Kampf, der bis zum Schlußpfiff ausgeglichen und spannend verlief, lieferten sich auf dem TV-Platz die beiden Turnvereine aus Mannheim und Karlsruhe. In beiden Mannschaften wirkten einige Ersatzleute mit.

TV 46 hatte Ersatz für Greulich, Lutz 1 und Kiefer: Wittbrock; Kermas, Keller; Höhl, Schenk, Schlicker; Lutz 2, Seidel, Schlenvoigt, Maier, Bachnik.

MTV Karlsruhe: Glendenberg; Weidner, Schulz; Förster, Rüland, Fischer; Rammelmeyer, Bergfeld, Voth, Frank, Abel.

Schiedsrichter: Kögel (MTG) und Glyckher (HCH).

Obwohl der Gästesturm eine größere Durchschlagskraft besaß, war die TV-Verteidigung in der Lage, die gefährlichen Gegenangriffe zu unterbinden. Erst eine Minute vor der Pause gelang es Voth durchzubrennen. Ueberlegt gab er die Kugel dem mitstürmenden Frank, der unhaltbar am herausgelaufenen Wittbrock vorbei einschoß.

Nach dem Wechsel drängten die Mannheimer stark und glichen durch Strafecke von Schlikker aus. Jetzt wurde auch der Rechtsaußen Lutz 2 mehr eingesetzt, der durch einige schöne Flankenläufe das MTV-Tor gefährdete. Später wurde der Kampf wieder ausgeglichen und eine Minute vor Schluß verlängerte Voth, der beste des Gästesturms, einen Flankenball zum 2:1, so daß die Karlsruher als glücklicher Sieger den Platz verlassen konnten.

TG 78 Heidelberg — HC Heidelberg 0:4

TG 78 Heidelberg: Rehberger; Heim, Franza; Ochs, Ueberle, Herdt; Maier, Vogel, Meyer, Schreiber, Kreusel.

HC Heidelberg: Benckert; Weyhrauch, Kerzinger; Eisen, Gentes, Schollmeier; Stieg, Spanier, Henk, Peter, Düring.

Schiedsrichter: Kreusel (HTV 46) und Geyer (VfR).

Nach ausgeglichener erster Halbzeit, in welcher der Tabellenletzte eine sehr gute Partie lieferte, setzte sich nach der Pause der HCH mehr durch und erzielte vier Tore, die dem Tabellenführer einen verdienten, wenn auch etwas zu hohen Sieg einbrachten. Kerzinger erzielte im Nachschuß Nummer 1, Henk verwandelte eine lange Ecke zu Nummer 2 und Peter und Düring sorgten für Nummer 3 und 4.

Heidelberger TV 46 - VfR Mannheim 0:2

Auf dem HTV-Platz in Heidelberg holte sich der Gaumeister VfR einen sicheren 2:0-Sieg. Bis auf Henfolt stellten die Rasenspieler dem kompletten HTV folgende Mannschaft entgegen:

VfR: Jajic (Gren. V/IR 110); Meyer, Dr. Kulzinger; Härle, Schwab, Seidler (Binger) (Funk. I/R 33), Heiler, Geyer, Schiffer, Trautmann (Funk. I/R 33), Baunach.

In den ersten 10 Minuten hatten allerdings die Mannheimer nur acht Mann zur Stelle, da Schwab, Binger und Dr. Kulzinger durch Panne auf der Autobahn festlagen und zu spät kamen. Aber auch diese Schwächung überstanden die Gäste und konnten bald bei vollständiger Besetzung durch Trautmann in Führung gehen. Danach begann Heidelberg zu drängen, spielte dabei aber zu überhastet und durchsichtig, so daß die VfR-Hintermannschaft immer wieder klären konnte. Neben der gesamten Hintermannschaft ragten noch in der Läuferreihe Härle und Binger hervor, während Schwab den Ball mitunter zu lange führte. Nach dem Wechsel erhöhte Trautmann wiederum mit einem Prachtschuß auf 2:0. —o—

MTG Mannheim — Germania Mannheim 4:1 (1:0)

Einen unerwartet hohen Sieg errang die Mannheimer Turngesellschaft auf ihrem Spielplatz am Neckarplatt

Nach ausgeglichener Halbzeit gelangte die MTG nach dem Wechsel zu mehreren Torerfolgen, da die Germanen ziemlich lustlos zu Werke gingen. Der MTG-Sieg hätte leicht höher ausfallen können, wenn nicht Boos ein paarmal vor dem Kasten sichere Gelegenheiten ausgelassen hätte.

MTG: Schäfer; Laukötter, Wagner; Junge, Synther, Bechtold; Dingeldein, Günthner, Seubert, Boos, Jajic.

Germania: Geinzer; Werner, Kenngott; Niebergall, Ufer 1, Hochadel 2; Söllner, Ufer 2, Windirsch, Christophel, Paulus.

Schiedsrichter: Glönne (VfR) und Aubel (TV 46).

Bei verteiltem Feldspiel kam es in der ersten Spielhälfte zu keiner klaren Torchance. Boos konnte im Anschluß an eine Strafecke durch Nachschuß die MTG in Führung bringen. Da nach dem Wechsel die Gästeelf auseinanderfiel und kaum noch eine geschlossene Leistung bot, waren die MTGler stark im Vorteil. Jajic lenkte in schöner Weise einen Strafeckball zum zweiten Tor ein. Der als Mittelläufer gut aufbauende Junge erzielte mit kräftigem Schuß das dritte Tor und Boos das vierte Tor. Jetzt kamen die Germanen wieder etwas auf und der in den Sturm vorgegangene Kenngott schoß auf Flanke von Ufer 2 den Ehrentreffer

Weinheim auf dem zweiten Platz

Olympia Neulußheim — FV Weinheim 1:2 (1:0)

Kampf um den zweiten Platz war Parole in Neulußheim, denn es sollte sich darüber entscheiden, wer von beiden diese Stelle allein für sich in Anspruch nehmen darf. Die Weinheimer waren es. Es entwickelte sich auch ein herrliches Spiel, das alle Erwartungen übertraf. Neulußheim mußte sich gegen den Wind sehr anstrengen und konnte trotzdem das Spiel überlegen gestalten. Ein Strafstoß von Ballreich sauste an den Pfosten. Die Weinheimer, die den günstigen Rückenwind zum Bundesgenossen hatten, machten der einheimischen Hintermannschaft zu schaffen. Sie gingen in der 25. Minute in Führung. Neulußheim kämpfte erbittert, um ein Tor zu erzielen, doch umsonst. So ging man mit 1:0 für Weinheim in die Pause.

Gleich nach Beginn der zweiten Hälfte waren es wiederum die Einheimischen, die den Gegner vollständig in ihre Hälfte zurückdrängte. Doch vergeblich wartete man auf den Ausgleich, der mehr als einmal in der Luft hing. Im Gegenteil, die Weinheimer waren es wieder, die erfolgreich waren, indem sie die weitaufgerückte Verteidigung hinter sich ließen und der Halbrechte Futter war es, der zum 2:0 für Weinheim einschoß. Dadurch gerieten die Neulußheimer aus dem Konzept. Zudem gab der Unparteiische ein von Scheck durch Kopfball erzieltes Tor für die Einheimischen nicht. Allmählich fand man wieder die Ruhe. Es hagelte Schuß auf Schuß auf das Gästetor, doch Kriz, der Schlußmann, war immer der Retter in der Not. Einmal jedoch war es geschehen.

Eine der vielen Ecken konnte Ballreich direkt verwandeln. Die Gäste verteidigten nun mit aller Macht ihren Vorsprung. Man hielt trotz der drückenden Ueberlegenheit des Gastgebers das Resultat, das Sieg und beide Punkte für Weinheim bedeutet, wenn auch nicht ganz verdient. Neulußheim fand sich heute keineswegs zusammen. Man konnte trotz überlegenem Spiel nicht zu Erfolgen kommen. Weinheim wehrte sich tapfer und ließ den Gegner nicht zum Zuge kommen.

Schiedsrichter Schafberger konnte mit seinen Leistungen nicht imponieren.

Viernheim läßt einen Punkt

Phönix Mannheim — Amicitia Viernheim 0:0

Die führenden Viernheimer konnten auch diese neue schwere Hürde nicht nehmen. Es war großes Glück dabei, daß wenigstens der eine Zähler noch mitgenommen werden konnte. Eine Minute vor Schluß war nämlich der Innensturm der Platzherren erfolgreich durchgebrochen. Der jugendliche Mittelstürmer Wunsch vergab im Uebereifer diese sonnenklare Chance.

Man hatte sich bei allem Drange der Phönixler doch darauf eingestellt, daß die Gäste den Gang knapp, wenn auch nach Kampf für sich entscheiden würden. Darin sah man sich aber bald getäuscht.

Viernheim, mit Ersatz für Koob und Kitz 2, hatte in der ersten Hälfte vielleicht ein kleines Plus, scheiterte aber immer wieder an der ganz ausgezeichneten Tordeckung, die zeitweise durch die beiden Außenläufer verstärkt war. Lediglich drei Eckbälle waren die ganze Ausbeute.

Nach Halbzeit ging die Führung des Spielgeschehens mehr oder weniger an Phönix über. Auch hier blieb es nur bei Ecken, von denen man zwei treten durfte. Auf seiten der Platzherren vermißte man Rasmus, der wegen Verletzung nicht mittun konnte. Wenn auch Schüßler, dieser ausgezeichnete Techniker, mitunter für zwei Leute schaffte, es fehlte eben eine gute Kraft. Um so höher ist das Abschneiden der Schwarzgrünen zu bewerten, die dem Tabellenführer so energisch die Stirne boten. Die beiderseitigen Anstrengungen blieben auch in der zweiten Hälfte unbelohnt. Torlos gingen die beiden Mannschaften auseinander.

Viernheim hatte in der wuchtigen, zeitweise etwas sorglosen Verteidigung ein kaum zu nehmendes Bollwerk, in der Läuferreihe war Fetsch der Beste, der Sturm enttäuschte stark.

Phönix hatte eine Elf, die es an Eifer nie fehlen ließ. Besseres Platzhalten hätte vielleicht das Spiel entscheiden können. Vor dem ganz vortrefflichen Schlußtrio stand der unermüdliche Wühler großartig seinen Mann, ein guter Assistent wird immer mehr der Läufer und Stürmer spielende Nägele; Maier war besser wie Behringer. Im Sturm glänzte neben Schüßler vor allem nach dem Wechsel der jugendliche Wunsch.

Moos (Durlach) konnte die 800 Zuschauer nicht immer zufriedenstellen. —bsch—

Punkteteilung in Brühl

FV Brühl — FVg. Seckenheim 1:1 (1:1)

Nachdem sich erst am vergangenen Sonntag FV Brühl dem MFC Phönix mit 3:0 beugen mußte, waren die Aussichten auch heute für den Abstiegskandidaten gering. Brühl ging sofort nach Anstoß zum Angriff über und konnte, unterstützt durch sehr starken Wind, die Seckenheimer in ihre Spielhälfte zurückdrängen. Trotz größter Chancen gelang es aber den Platzherren vorerst nicht, etwas Zählbares zu erzielen. Im Gegenangriff konnte der Halbrechte Wolf zum Führungstreffer für Seckenheim einsenden, dem Mittelstürmer Körber in der 25. Minute aus nächster Nähe den Ausgleich entgegensetzte. Obwohl die Gäste mit reichlich Ersatz antreten mußten, zeigten sie doch ein produktives Spiel. Besonders die beiden Außen Fuchs und Stein konnten durch ihren Einsatz gefallen.

Nach Seitenwechsel warteten die Seckenheimer mit eingeleiteten Angriffen auf, scheiterten aber an der guten Hintermannschaft, bei der besonders Langlotz im Tor der Brühler schöne Arbeit zeigte. Da sich beide Mannschaften im Sturm nie recht finden konnten, war das Spiel reichlich zerfahren. Zwei Minuten vor Schluß gelang es dem Mittelstürmer Körber im Sologang, den sonst guten Torhüter Klumb zu umspielen und ins leere Tor einzusenden. Dieses Tor wurde jedoch unerklärlich vom Schiedsrichter nicht gegeben. Ein darauf folgender Elfmeter wurde bei der Wiederholung verschossen. Das Endergebnis mit 1:1 ist gemäß dem Spielverlauf als gerecht anzusehen.

Schiedsrichter Gottfried (Kirchheim) war dem Spiel nicht immer gewachsen. Wolf.

Unterbaden-Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
TSG Plankstadt	18	12	4	2	54:33	28:8
FG Kirchheim	16	10	5	1	65:27	25:7
TSG Rohrbach	17	9	3	5	44:30	21:13
VfB Wiesloch	18	7	4	7	43:31	18:18
Union Heidelberg	17	8	1	8	40:35	17:17
Vikt. Neckarhausen	17	7	2	8	41:49	16:18
Schwetzingen 98	17	5	5	7	35:37	15:19
Kickers Walldürn	16	6	3	7	28:38	15:17
SC 05 Heidelberg	15	5	2	8	32:32	12:18
SpVg. Eberbach	16	4	2	10	26:43	10:22
Freya Limbach	15	2	1	12	27:70	5:25

MARCHIVUM

Ilvesheim hatte es nicht leicht

Fort. Heddesheim — Al. Ilvesheim 2:3 (1:1)

Die Heddesheimer hatten den Wind zum Bundesgenossen und nützten ihn auch reichlich aus. Es fehlte den Leuten aber der krönende Torschuß. Sie können wohl im Anschluß an eine Ecke durch Vierling in Führung gehen, müssen aber doch gegen die immer besser werdende Spielweise der Alemannen für die Folge den kürzeren ziehen. Hartmann umspielt die gegnerische Abwehr und schießt sicher ein.

Die zweite Hälfte beginnt verheißungsvoll für die Gäste. Zeh kann sofort nach Anspiel seiner Mannschaft die Führung beschaffen. Nun belagern die Gäste eine Zeitlang förmlich den Heddesheimer Kasten. Zeh und Hartmann vergaben nacheinander die klarsten Sachen. Endlich fuhr O. Schwarz dazwischen und schießt aus dem Hinterhalt den dritten Treffer. Damit war das Spiel aber noch lange nicht entschieden. Die Platzherren bekommen Oberwasser. Der alte Kämpe Kettner sieht gut. Gegen seinen kräftigen Schlag streckt sich Sauer vergebens. Die Lage war aber dann gefährlich für die Gäste, als der Unparteiische einen Elfmeter diktierte. Vierling schoß aber schwach daneben. Nach beiderseitigen letzten Anstrengungen fand dieser stets faire und ritterliche Kampf sein Ende.

Die Heddesheimer setzten sich auch heute wieder voll und ganz ein, leider etwas zu spät. Der kräftige Jöst in der Abwehr machte dem Ilvesheimer Sturm viel zu schaffen. Im Angriff erwies sich der alte Kettner wieder einmal mehr als einer der schnellsten und gefährlichsten Angreifer. Auch Vierling arbeitete ganz nett, wenn auch etwas mit Pech.

Ilvesheims Abwehr war anfangs nicht ganz auf der Höhe, konnte aber die gefährlichen Minuten erfolgreich überstehen. H. Schwarz war ein vorbildlicher Läufer, während seine beiden Nebenleute nicht in gewohnter Form waren. Im Angriff gefiel der Altbaus durch sein einfallreiches und abwechslungsvolles Spiel. Auch O. Schwarz leistete viel im Aufbau. Zeh und Hartmann hatten in ihren Aktionen reichlich Pech. Schl.

Im Kampf gegen den Abstieg

Kickers Walldürn — VfB Wiesloch 2:0 (2:0)

Die Wieslocher Bewegungsspieler können auf eine erfolgreiche Laufbahn zurückblicken. Vor wenigen Wochen noch befanden sie sich in Abstiegsgefahr; heute aber darf ihre Lage als vollkommen gesichert betrachtet werden. Der Umschwung trat bereits beim Spiel gegen den Meisterschaftsanwärter Kirchheim ein, wo die Mannschaft über sich selbst hinausragte und seither von dieser famosen Spielform nichts mehr eingebüßt hat. So gelang es, die nötige Punktezahl zur Sicherung des Verbleibs in der Bezirksklasse rechtzeitig zusammenzubringen. Anders dagegen verhält es sich beim Gastgeber, gegen den der VfB im Verbandstreffen auf dessen Platz anzutreten hatte. Während die Wieslocher vom Ausgang dieses Spieles unabhängig sind, hing für die Bauländer vom Ausgang dieses Heimspiels außerordentlich viel, wenn nicht alles ab.

Diese Sachlage konnte natürlich sehr leicht zu einer Niederlage der Wieslocher führen, so daß der Ausgang absolut keine Ueberraschung bedeutet. Allerdings muß zugunsten der Gäste berücksichtigt werden, daß ihnen die ungünstigen Bodenverhältnisse besonders schwer zu schaffen machten. Dadurch konnte sich ihre sonst vorzügliche Gesamtspielweise nicht im gewünschten Maße entfalten. Als die Einheimischen kurz vor Ablauf des ersten Spielabschnittes durch den Linksaußen auf Vorlage des rechten Flügelstürmers nach dem ersten Torerfolg ein zweites Mal erfolgreich waren, da schien das Schicksal der Wieslocher trotz leichter Feldüberlegenheit vor der Pause besiegelt zu sein. Jedenfalls vermochte Wiesloch nach Seitenwechsel nicht den Vorsprung des Gegners aufzuholen, ja nicht einmal das Ehrentor war ihnen vergönnt. Nach beiderseits gleichmäßigem Spielverlauf änderte sich bis zum Spielende an dem Ergebnis nichts mehr. Schiedsrichter Eickel (Weinheim) leitete das Spiel korrekt. —eb—

Zehn Tore in Rohrbach

FG Rohrbach — FBg. Eberbach 7:3 (4:1)

Die Gäste aus dem Neckartal kamen mit großem Siegeswillen nach Rohrbach. Dies war auch in Anbetracht der mißlichen Lage der Eberbacher sehr notwendig. Sie hatten aber bei ihrem Gegner kein Glück. Galt es doch für Rohrbach, die im Vorspiel erlittene erste Niederlage wettzumachen. Für Eberbach ist die Lage jetzt sehr ernst. Es ist kaum anzunehmen, daß die Neckartäler, die zur Erhaltung der zweiten Spielklasse ntowendigen Punkte noch sammeln werden.

Schon sehr früh fallen die Tore. In der 5. Minute setzte Rausch das erste Tor in Re Maschen. Doch kurze Zeit später gleicht Eberbach durch Mackermull mit einem direkten Freistoß aus. Nun drängen die Platzherren, doch es dauert eine geraume Zeit bis die Rohrbacher freikamen. Rensch erhöhte durch schönen Schuß auf 2:1 und kurze Zeit später stellte Schmitt durch Kopfstoß die Partie auf 3:1. Abermals ist es Rensch, der das 4:1-Halbzeit-Ergebnis herstellte.

Nach der Pause kommt Eberbach durch Mackermüll auf 4:2 heran, doch die Rohrbacher drehen jetzt auf und leiten schöne Angriffe ein, besonders die Flügelstürmer werden gut eingesetzt und so werden diese wiederholt gefährlich. Rohrbach kommt durch den Linksaußen und Rechtsaußen auf 6:2. Dann verwandelt Hilbert (Eberbach) einen Handelfmeter zum 6:3 und kurz vor Schluß stellt Opel das 7:3-Endresultat her.

Schiedsrichter Nagel (Feudenheim) bot eine gute Leistung. Zuschauer etwa 600. Eb.

Ein lustiges Zwischenspiel vor der Weltmeisterschaft Schirner (M)

In Prag wird die Weltmeisterschaft der Eiskunstläuferinnen ausgetragen. Sie ist dadurch besonders beeinträchtigt worden, daß die Hauptkonkurrentin Megan Taylors, Cecilia Colledge, eine Sehnenzerrung erlitt und deshalb auf den Start verzichten mußte. Hier lief sie jedoch noch recht munter mit ihren Kameradinnen. Von links: Annemarie Saether-Norwegen, Cecilia Colledge-England, Daphne Walker-England und Eva Nyklova-Tschecho-Slowakei.

Polens Staatspräsident in Zakopane

Feierliche Eröffnung der Ski-Weltmeisterschaften bei strömendem Regen

Polens Staatspräsident Moscicki eröffnete am Samstagmittag im großen Krokiew-Skistadion von Zakopane die Weltmeisterschaften, die zusammen mit den 20. Polnischen Meisterschaften ausgetragen werden. Den Auftakt der Kämpfe bildet der Abfahrtslauf für Männer und Frauen am Sonntag. Die Freude am Schneefall war nur von kurzer Dauer, denn in der Nacht zum Samstag regnete es in Strömen, ebenso auch während der Eröffnungsfeier, so daß die Straßen des Tatra-Wintersportplatzes bald Gebirgsbächen glichen. Zum Glück erfolgte der Niederschlag in den oberen Lagen als Schnee.

Vor 5000 Zuschauern marschierten die Teilnehmer von 13 Nationen ein, als erste die Deutschen mit Oberjäger Günther Meergans als Fahnenträger. Den Beschluß machten die Polen als Gastgeber. Als einziger überseeischer Vertreter ist Kanada zur Stelle. Die vor der Ehrentribüne aufmarschierten polnischen Gebirgsjäger präsentierten die Gewehre, die neue FIS-Fanfare ertönte, und unter dem Beifall der Zuschauer betraten Staatspräsident Moscicki und der Präsident des Polnischen Ski-Verbandes, Minister Bobokowski, sowie der FIS-Präsident, Major Oestgard, das Stadion. Während sie die Front abschritten, wurde die polnische Nationalhymne gespielt.

Minister Bobokowski hielt sodann die Begrüßungsansprache. Er hieß die Sportler, die zu den Meisterschaftskämpfen nach Polen gekommen waren, herzlich willkommen. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf den polnischen Staatspräsidenten. In englischer, deutscher, französischer und polnischer Sprache dankte Major Oestgard Polen für die Uebernahme und Ausrichtung der Veranstaltung. Er ermahnte die Teilnehmer zu ritterlichen Kämpfen. In sein Ski-Heil wurde begeistert eingestimmt. Sieben Böllerschüsse trugen weit ins Land die Nachricht von der feierlichen Eröffnung der Ski-Weltmeisterschaften 1939.

Feudenheims letzte Chance gewahrt

Durch 4:3-Sieg über Sandhofen Teilnahme an den Gruppenkämpfen möglich

Obwohl dieses letzte Zusammentreffen der beiden hervorragenden Ringerstaffeln von Sandhofen und Feudenheim in der diesjährigen Kampfserie keinen Einfluß mehr auf die Entscheidung um die Gaumeisterschaft hatte, brachte man dieser Begegnung allseits großes Interesse entgegen. Der Reichspostsaal in Sandhofen war dicht besetzt, als der neue Vereinsführer von „Eiche" Sandhofen, Europameister Rupp, den Zuschauern, den führenden Männern der Schwerathletik aus Kreis und Gau, sowie der Presse herzliche Begrüßungsworte widmete.

Die Erschienenen erlebten aber insofern eine kleine Enttäuschung, als Sandhofen nicht mit dem ganzen Ernst bei der Sache war. Der Grund mag wohl darin zu suchen sein, daß sich Sandhofen den Entscheidungskampf um die Gaumeisterschaft bereits gesichert hatte, während sich Feudenheim nur durch einen Sieg retten konnte. Sandhofen verzichtete am Schluß auf die Nachholung des Kampfes im Bantamgewicht mit Allraum, der sich noch bei den internationalen Turnieren befindet, und überließ Feudenheim den Sieg. Man wollte vielleicht so Feudenheim für den am grünen Tisch verlorenen Vorkampf noch einmal eine Chance geben, sich als zweiter Vertreter für die süddeutschen Gruppenkämpfe zu qualifizieren. Kampfrichter Stahl (Ladenburg) hatte bei dem Ausgang dieser Begegnungen keine schwere Aufgabe zu lösen.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Baier (F) — Schenk (S). Wegen Uebergewicht von Schenk geht der Sieg an Feudenheim. Im Einlagekampf siegt der Sandhöfer durch bessere Gesamtleistung nach Punkten. 1:0. **Federgewicht:** Ries (F) — Rothenhöfer (S). Nach gleichwertigem Standkampf geht Rothenhöfer in der Bodenrunde durch Armzug in Führung. In den Schlußminuten reißt dann Ries seinen Gegner zu Boden und kann ihn durch Armschlüssel zweimal in die Brücke zwingen. Punktsieger Ries. 2:0. **Leichtgewicht:** Brunner (F) — Nägele (S). Nägele ringt als Ersatz für Sommer und hält sich überraschend gut. Er fängt gleich zu Beginn einen Armzug von Brunner gut ab und kann anschließend Brunner mehrmals in die Brücke zwingen, aus der sich der Feudenheimer nur mit Mühe befreien kann. Brunner bringt Nägele durch Aufreißer mehrmals in Gefahr. In 6,20 Minuten muß Nägele in die Brücke, aus der er sich nicht mehr retten kann. 3:0. **Weltergewicht:** Hecker (F) — Denn (S). Der schon körperlich weit unterlegene Hecker verliert in 4,30 Minuten durch Hüftschwung. 3:1. **Mittelgewicht:** Benzinger (F) — Maier (S). Benzinger wartet mit einer Serie von Armzügen auf, die Maier mehrmals an den Rand der Niederlage bringen. In 2,15 Minuten unterliegt Maier dem gleichen Griff. 4:1. **Halbschwergewicht:** Lauth (F) — Ignor (S). Ignor reißt seinen Gegner sofort zu Boden und bearbeitet ihn mit Hebelgriffen. Ein Armschlüssel von Ignor bringt Lauth nach 1,25 Minuten auf die Schultern. 4:2. **Schwergewicht:** Rudolph (F) — H. Rupp (S). Dieser Kampf wurde als Freundschaftskampf gewertet, da Rudolph für seinen neuen Verein noch keine Startberechtigung hat. Rudolph kann den Kampf längere Zeit offen halten, muß aber im zweiten Bodenkampfwechsel die gute Bodenarbeit von Rupp anerkennen. In der zehnten Minute zwingt ein unwiderstehlicher Rückenhebel Rudolph auf die Schultern. 4:3. Ds.

Hoher Sieg von Hockenheim

08 Hockenheim — SC Käfertal 5:1 (2:1)

Hockenheim trat zu diesem Kampf mit seiner besten Mannschaft an und lieferte den Käfertalern einen großen Kampf. Die Gastgeber waren sich der Schwere dieses Spieles wohl bewußt. Die Gäste fanden sich jedoch von Anfang an besser zusammen und konnten den Hockenheimern gleich gefährlich werden. Schon in der 11. Minute gingen sie durch Elfmeter in Führung. Für die Folge war die Platzelf in die Verteidigung gedrängt. Käfertal reicht es aber in der Folge zu keinem Erfolg. Die Hockenheimer gestalteten nunmehr das Spiel überlegen. Wunderschöne Angriffe wurden vorgetragen, bald ist es Klaus, der den Ausgleich schaffte. Ein Strafstoß für Hockenheim blieb ohne Erfolg. In der 25. Minute gab Bechtel eine wunderbare Flanke, die Hurst ebenso schön aufnimmt und zum 2:1 einsendet. Für die Folge haben die Käfertäler schwer zu verteidigen.

Nach dem Wechsel ist es wie in der ersten Spielhälfte. Käfertal ist gleich wieder in Front und von der rechten Seite werden schöne Angriffe vorgetragen. Die 08-Hintermannschaft ist jedoch auf dem Posten und lange sieht man einen verzweifelten Kampf im Mittelfeld, bis endlich gegen Mitte der zweiten Hälfte Käfertal das Resultat durch ein Eigentor auf 3:1 stellt.

Durch einen wunderbaren Strafball erhöht Bechtel auf 4:1 und gleich darauf ist es derselbe Spieler, der mit Bombenschuß das 5:1 schafft. Jetzt geben sich die 08er zufrieden, so daß Käfertal etwas aufkommt.

Die Mannschaft von Hockenheim war in allen Reihen gleich gut besetzt und jeder Spieler gab sein Bestes. Auch die Gäste lieferten trotz der Höhe der Niederlage eine gute Partie. Besonders gut war die Mannschaft im konsequenten Decken, so daß die 08 Mannschaft alle Register ihres Könnens ziehen mußte, um zum Siege zu gelangen.

Das Spiel wurde von Schiedsrichter Griesmayer (Pforzheim) gut geleitet.

Die schöne Megan Taylor

Cecilia Colledge muß in Prag zusehen

Bereits nach Erledigung der Pflicht dürfte die Entscheidung bei den Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen der Frauen in Prag gefallen sein. Die Titelverteidigerin Megan Taylor setzte sich im Winterstadion am ersten Tag ganz klar an die Spitze von den 14 Bewerberinnen.

Zu einem Zweikampf zwischen den beiden Engländerinnen, der Europameisterin Cecilia Colledge und der Weltmeisterin Megan Taylor, wird es leider nicht kommen. Cecilia Colledge leidet an einer schmerzhaften Sehnenscheidenentzündung und muß bei den Titelkämpfen zusehen. Im letzten Jahr verlor Cecilia Colledge den Titel an ihre Landsmännin, errang durch stark verbessertes Können in diesem Jahr den britischen Titel und die Europameisterschaft und muß jetzt auf die Teilnahme um die höchste Würde verzichten.

Von den deutschen Teilnehmerinnen fehlt Hanne Niernberger am Start. Die deutsche Meisterin Lydia Veicht hat neben der Engländerin Walker, der für USA startenden Exwienerin Hedy Stenuf und Eva Miklova (Tschechoslowakei) gute Aussichten auf den zweiten Platz.

Everton führt weiter

Vier Pokalspiele ohne Entscheidung

Am Samstag sollten in England die letzten Acht im Pokalwettbewerb ermittelt werden, aber genau die Hälfte der acht Kämpfe der 5. Hauptrunde endete unentschieden und muß im Laufe der Woche wiederholt werden. In der nächsten Runde stehen bereits der Pokalverteidiger Preston Northend, der in Newcastle, gegen die zweitklassige United 2:1 siegte. Portsmouth, das zu Hause die ebenfalls zweitklassige Londoner Westham United 2:0 bezwang, die Wolverhampton Wanderers, die 4:1 gegen Liverpool gewannen, und Huddersfield Town, die den letzten Ueberlebenden der dritten Liga,

Wer richtet ihre **fachmännisch Ski** Klepper-Karle O 7, 24 - Ruf 51992

Wallsall, schlug. Sunderland und Chelsea vermochten trotz Platzvorteils ihre zweitklassigen Gegner nicht zu schlagen, und Everton und Grimsby Town kämpften gegen Birmingham und Sheffield unentschieden. Everton und Grimsby werden wahrscheinlich in der Wiederholung die Entscheidung erzwingen, so daß also mit größter Wahrscheinlichkeit sechs Vertreter der ersten Liga unter die „letzten Acht" kämen. Der Triumph der ersten Liga wäre vollständig, wenn auch Chelsea und Sunderland ihre Wiederholungsspiele gewinnen könnten.

In der ersten Liga

gab es mit Rücksicht auf die Pokalspiele nur drei Meisterschaftskämpfe. Derby County hatte die Möglichkeit, Everton wieder vom ersten Platz zu verdrängen, verlor aber überraschend

Mit **Sport-Dobler** N 2, 11 - Fernsprecher 28533 zum **Wintersport**

gegen den Londoner Abstiegskandidaten Brentford. In großer Form ist augenblicklich Charlton Athletic, das wahrscheinlich bei der Vergebung des Titels noch ein Wort mitreden wird. — Die Spitzengruppe:

	Spiele	Tore	Punkte
Everton	27	55:28	38
Derby County	29	53:36	38
Wolverhampton	27	48:21	34
Charlton Athletic	28	52:38	34

Unverändert blieb der Spitzenstand in der zweiten Liga, da hier die beiden führenden Mannschaften Sheffield United und Blackburn Rovers im Pokal beschäftigt waren.

	Spiele	Tore	Punkte
Sheffield United	28	47:29	37
Blackburn Rovers	29	77:44	37
Coventry City	27	49:29	35

In Schottland

feierten Glasgow Rangers und Celtic Glasgow Siege, während Hearts Edinburgh in Motherwell unterlag. Der Tabellenstand:

	Spiele	Tore	Punkte
Rangers	29	96:46	47
Hearts	29	77:51	36
Celtic	28	80:42	35

Rugbysieg über Italien

Deutschland gewinnt in Mailand 12:3 (9:0)

Der fünfte Rugby-Länderkampf, der am Samstagnachmittag zwischen den befreundeten Nationen Deutschland und Italien vor 8000 Zuschauern in der Mailänder Arena ausgetragen wurde, gestaltete sich zu einem überzeugenden Sieg unserer Nationalmannschaft, die ihre technische und spielerische Ueberlegenheit damit klar zum Ausdruck bringen konnte.

MARCHIVUM

PROMOTERS • DOLLARS • KARRIEREN

USA rollt an

Der Kampf um die Goldmedaillen von Helsinki beginnt

Hinter den Kulissen der Olympiavorbereitungen in den Staaten

1. Fortsetzung

Mr. Sheppleton und seine Staffel...

Haben Sie eine Ahnung, wer Sheppleton ist? Sie kennen den alten John Rockefeller, Morgan, Swift, Ford, den verhungerten Autopionier Buick, den sehr ehrenwerten Mr. Roosevelt, den Filmjuden Lämmle, die Tanzbeine von Eleanor Powell, die großen Füße von Greta Garbo, den Musica-Skandal und die Wolkenkratzer, Joe Louis und Father Divine aus Haarlem. Sie kennen auch noch einiges mehr und es summt und brummt in Ihrem Schädel, ohne daß Sie Ihr Wissen auf den menschlichen Generalnenner bringen können, auf die plausible philosophische Formel...

Deshalb müssen Sie Sheppleton kennenlernen. Er ist ein typisches Beispiel dafür, wie Weltrekorde in USA „hergestellt" werden. Die hinter jeder Sportleistung oder noch besser gesagt davor Prestigeehrgeiz und Raffkeum des einzelnen, politische Druckmittel und verdächtiger Egoismus, gerissenes Business-Menschentum stehen. Starr. Unerbittlich. Eine Mauer, die die absolute Fairneß zugunsten der relativen abwehrt. Dieser Relativität, die Europa in den meisten Fällen nicht begreift.

Sheppleton ist ein Mensch wie tausend andere. Er stammt irgendwoher aus Irland, hat knallrote Haare, Sommersprossen und sehr große Hände und Füße, er rudert beim Sprechen mit den zu langen Armen vor deiner Nase herum und erzählt dir mit heftigem Stimmaufgebot ganz ungefragt seinen Lebenslauf. Sheppleton ist für Klamauk. Für Reklame. Jeder soll wissen, was er geleistet hat. Und noch leistet. Vor allem, daß er zweimal pleite war und immer wieder hochkommt. Immer wieder. Trotz der „new prosperity ...".

Sheppleton ist für Roosevelt

Und macht gewaltig in Optimismus...

Er begann mit einem kleinen Importgeschäft.

31 Jahre ist das nun her...

Eines Tages fällt ihm ein, Schwarzwälder Uhren, Schmuck, Meißener Porzellan und andere deutsche Markenartikel zu verkaufen.

Sheppleton hat eine feine Nase gehabt. Er wird reich — und schimpft dafür auf Kaiser Wilhelm, die deutsche Kriegspartei, die Sauerkrautfresser und den deutschen Oberlehrer, den die „Times" mit Chemisette, Röllchen und Schnabelschuhen karikiert. Sonntags sitzt er in der Methodistenkirche, weil die am billigsten ist, und bittet den lieben Gott, ihm weiter zu helfen — — und eröffnet die erste alkoholfreie Bar am Broadway. Aus einer werden 54. Sheppleton wird ein Begriff.

Sheppleton hält sich ein Riesenautomobil und wohnt am Picadilli-Place. Wenn er sich mit seinem Messer im Mund herumstochert, erinnert er sich schmunzelnd des Ghettos, aus dem seine Eltern stammten. Was kann ihm passieren? Er ist Amerikaner, getauft und mit einer Frau verheiratet, die holländische Kolonialaktien besitzt...

Sheppleton nimmt in seinen Bars für ein wenig Apfelsinensaft und etwas Torino 35 Cents. Er verdient daran 30. Ganz ohne Alkohol verdient er noch mehr... Er kauft die große Tanzbar Hollywood. Später die „Original-Nigger-Lokale" in Haarlem: Das „Savoy" und „Liloscha". Liloscha ist eine ferne, weltweite Orchidee von Amazonas... Haben Sie eine Ahnung, was die mit dem Dreckladen am Haarlem zu tun hat? Ich auch nicht.

Also Sheppleton hält Rennpferde

Sein Stall hat die Farben grün-weiß-schwarz. Mit der Stute „Sherry" gewinnt er großes Geld 1913. Aber er tippt doch am besten, als er 1917 den Deutschen persönlich die Fensterscheiben einwirft, denn nun hat er an ihnen genug verdient und kennt sie nicht mehr...

Er saß nach dem Kriege auf den Tribünen der Olympiaden, haßt Deutschland immer heftiger, und beschließt, diesen Haß zu aktivieren — er greift mit seinem Gelde in die Olympiade-Vorbereitungen ein.

Da sitzt in Chicago ein Mann namens Holden. Holden hat eine Statistik, die sich nie irrt.

Es ist die Statistik der „new men", der „Kommenden". Holden ist kein Sonderkommissar. Er hat kein Riesenbüro mit vornehmen Möbeln. Er ist einfach der Sportschriftleiter der „Evening Post". Wer etwas vom amerikanischen Sport wissen will, geht ganz einfach zu Anton Holden. Ich auch. Wir trinken einen Flip. Sprechen von diesem und jenem und mit einem Male beginnt „big Holden" zu sprechen:

„Sie müssen nicht etwa denken, daß wir amerikanischen Sportleute Deutschland hassen. Das tun wir absolut nicht. Ganz abgesehen davon, daß wir uns für Politik nicht interessieren, haben wir auf der Olympiade großartige Gastfreundschaft genossen und auch bei sonstigen Anlässen sportlicher Art. Wir haben den Eindruck von Sauberkeit, Freundlichkeit und bestem Verständigungswillen mit nach drüben genommen...

Und nun zur Sache: Sie kennen Sheppleton nicht. Er ist einer der Typen, die wir Amerikaner ablehnen, die aber immer mehr an Einfluß in unserem Sport gewinnen, der leider von Jahr zu Jahr politischer eingestellt ist. Wir echten Amerikaner sträuben uns dagegen, aber was hilft es? Mike Jakobs managet die Boxkämpfe. Die Sheppletons und wie sie sonst heißen die Athleten... Und was dieser Mensch alles erlebt hat! Eines Tages kommt Al Capone in seine „Hollywood"-Bar. Sheppleton bietet ihm 1000 Dollar, wenn er verschwindet. Aber Al legt eine Bestelliste für Whisky vor — und Sheppleton muß bestellen. Für 5000 Dollars, 50 Prozent Vorkasse. Die Flaschen kommen nie. Die Polizei erfährt aber auch nichts davon, denn Sheppleton ist feige. Er zittert um sein bißchen Leben. Und da er heutzutage merkt, wie eine leise, kaum merkliche Abwehrwelle gegen die Sheppletons am Broadway sich regt, benutzt er auch zur Lancierung seines sportlichen Ehrgeizes einen Manager. Das ist in diesem Falle

ein Mann namens Morris

Sie erinnern sich: Es war der gleiche Morris, der Weißmüller entdeckte. Der Metclaffe trainierte. Der Armstrong in Haarlem aufstöberte. Und die Sache ging so: Sheppleton gibt den Auftrag, eine Staffel zu gründen.

4 × 10 Meter-Staffel

Natürlich eine Weltrekordstaffel ...

Morris sucht.

Er stöbert in Haarlem, im Hafen, in den großen Sägewerken von Allpe, einer Schweizer Firma, oder in den Parks herum, wo die Arbeitslosen Romme spielen oder Crackel, eine Art Würfelspiel.

Er nimmt hin und wieder einen Mann mit auf den Sportplatz und trainiert mit ihm.

So fand er Fenske.

So fand er auch Jesse Owens.

Er las ihn buchstäblich von der Straße auf. Wo er auch wieder endete...

So fand er auch die Colledgeboys von Yale. Es ist schwer für einen Manager, an sie heranzukommen. Sie haben ihre stolze Tradition wie die Etonboys und sind — eine Kuriosität für sich — kadettenmäßig gedrillt und ungeheuer stolz.

Mit diesen Boys händelte Morris an.

Sie wunderten sich, daß man sie in die Bar „Hollywood" einlud.

Aber es passierte nichts.

Mister Sheppleton erschien nicht.

Morris empfahl sich früh. Die Boys tanzten. Es wurde urgemütlich. Eine Rechnung wurde nicht vorgelegt... Aber drei Tage später stellte Morris die Rekordstaffeln zusammen.

Sie laufen alle dicht Weltrekord.

Vier Staffeln heute.

Morgen sind es vierzig.

„Das Breitenaufgebot unseres Landes," sagt Holden stolz, „ist ja unerschöpflich... Und so kommt denn auch Mr. Sheppleton zu seiner Staffel. Neulich lief sie das erstemal Weltrekord. Schlagen Sie Ihre Zeitung auf. Haben Sie bisher etwas gelesen? Nein. Meinen Sie, daß Sie in Zukunft mehr lesen werden? Nein. Denn für Helsinki hat Amerika auch die Psychologie der Olympiavorbereitungen grundlegend geändert. Europa wird nicht mehr mit Alarmnachrichten überschüttet — — Amerika schweigt.

Irgendwo laufen die Sheppleton-Boys Weltrekord.

Aber man schweigt

Das ist das erste Gesetz unserer Vorbereitung für Helsinki: Amerika schweigt. Man will Europa diesmal auch nervenmäßig schlagen.."

„Was hat denn nun eigentlich so ein Sheppleton davon, sein Geld auf Amateure zu tippen?" kann ich mir eine Schlußfrage nicht verkneifen.

„Oh..." wehrt da Holden ganz amerikanisch ab... „wer spricht von Geld? Mr. Sheppleton und seine Staffel verstoßen doch nicht etwa gegen die Amateurbestimmungen. Wo denken Sie hin? Die Boys haben doch selbst Geld! Es ist nur eine Freude für Mr. Sheppleton, daß seine Staffel Weltrekord läuft. Es ist ein Tick von ihm. Wie Briefmarkensammeln oder Shag-Tanzen..."

„Und die Reklame, die jede Woche in seinem kleinen Journal erscheint? Von seiner Staffel, seinen Boys in Verbindung mit seinen Lokalen, seinen Erzeugnissen??" „Aber was wollen Sie denn nur..." sagt da Holden lakonisch, „ganz umsonst ist im Leben doch nur der Tod... Verdienen wollen wir natürlich alle. Und jeder hat ein Recht auf seinen Job.."

Man muß sich die Geschichte der Sheppleton-Boys merken. Dieser Amateure, an denen die Moneymaker schwer verdienen. „Sei erfolgreich. Wenn möglich ehrenhaft..." das ist die wahre Ueberschrift der Sheppleton-Staffel. Wir wissen Bescheid, wenn wir in Helsinki auf der Tribüne sitzen...

(Fortsetzung folgt.)

Triumph unserer Abfahrtsläufer in Zakopane

Weltmeister 1939: Helmuth Lantschner bei den Männern - Christl Cranz bei den Frauen

Der Abfahrtslauf als erster Wettbewerb der Ski-Weltmeisterschaften 1939 in Zakopane endete mit einem gewaltigen deutschen Erfolg. Auf der teilweise stark vereisten Strecke des 2000 Meter hohen Kasprowy erkämpfte sich Helmuth Lantschner vor Jos. Jennewein den Weltmeistertitel bei den Männern. Willy Walch wurde hinter dem Schweizer Karl Molitor Vierter und Rudi Cranz belegte den 10. Platz. Bei den Frauen holte sich Christl Cranz den Titel vor ihren Kameradinnen Lisa Resch und Helga Gödl. Lisl Hoferer stürzte und wurde nur Vierzehnte.

Zennewein wurde Zweiter

36 aus 14 Nationen waren am Start

Dichter Nebel hüllte den Gipfel des Kasprowy ein, so daß sich der Start zum Abfahrtslauf verzögerte. Die Strecke der Männer war 3600 Meter lang und wies 800 Meter Höhenunterschied auf. Sie war nach Ansicht der führenden deutschen Läufer nicht schwer, da sie keine hohen Anforderungen an das technische Können stellte, also die besten alpinen Läufer benachteiligte.

Bald brach die Sonne durch, sie konnte aber das völlig vereiste erste Teilstück nicht mehr schmelzen, so daß mit größter Vorsicht gelaufen werden mußte. Prächtige Kämpfe spielten sich ab und zeigten die verschiedenen Stilarten und Temperamente der Teilnehmer. Drei Tore unterbanden gefährliche Geschwindigkeiten. Das Rennen bewies die eindeutige Ueberlegenheit der deutschen Spitzenklasse. Der dreifache Deutsch Meister Helmuth Lantschner erzielte mit 3:26.9 Minuten die weitaus beste Zeit und wurde Weltmeister. Der 18jährige Josef Jennewein von der Ordensburg Sonthofen stand zum erstenmal in einem so verantwortungsreichen Kampf. Er schlug sich als Zweiter überraschend gut. Zwischen die deutsche Phalanx schob sich der Sieger von Megeve, der Schweizer Molitor. Dann folgte Willy Walch, hinter dem Louis Agnel (Frankreich) und Vittorio Chierronni (Italien) einkamen. Der Sieger von Garmisch-Partenkirchen, Hans Hanson (Schweden), wurde Neunter vor dem zu langsam gelaufenen Rudi Cranz. Der Titelverteidiger James Couttet (Frankreich) mußte sich mit dem 13. Platz begnügen. Insgesamt starteten 36 Teilnehmer aus 14 Nationen.

Christl Cranz 14 Sekunden schneller

Lisa Resch Zweite vor Helga Gödl

Die um 400 Meter kürzere Frauenstrecke wurde von unserer Christl Cranz in der fabelhaften Zeit von 3:25.4 Min. durchjagt. 14 Sekunden mehr benötigte die Titelverteidigerin Lisa Resch als Zweite. Ausgezeichnet schlug sich die für Käthe Grasegger eingesetzte Innsbruckerin Helga Gödl, die in 3:40.7 Min. noch sichere Dritte wurde. Francoise Matussiere (Frankreich) war die beste Nichtdeutsche vor Margit Schaad (Schweiz). Hier hätte man eher Rini v. Arx (Schweiz) oder die Norwegerin Laila Schou-Nielsen hinter den Deutschen erwartet. Unsere vierte Vertreterin stürzte und kam über den 14. Platz nicht hinaus. Die englische Meisterin Isabel Roe fuhr ein gutes Rennen und wurde Sechste.

Trotz eines langen und beschwerlichen Anmarschweges fanden sich am Ziel an der Kalatowy-Alm 4000 Zuschauer ein. Polens Staatspräsident Moscicki verfolgte das Rennen vom Startplatz. Mit großem Beifall wurden die in schneller Fahrt anflitzenden Läufer und Läuferinnen empfangen. Der Norweger Per Fossum, der schon im oberen Teil der Strecke gestürzt war, trotz seiner Hüftprellung aber tapfer weiterfuhr, stürzte am Ziel nochmals, wobei der elektrische Zeitmesser zerstört wurde und nun mit der Hand gestoppt werden mußte.

Die Ergebnisse:

Abfahrtslauf: 1. Helmuth Lantschner (D.) 3:26.9; 2. Josef Jennewein (D.) 3:28.0; 3. Karl Molitor (Schweiz) 3:29.6; 4. Willy Walch (D.) 3:30.3; 5. Louis Agnel (Frankreich) 3:32.8; 6. Vittorio Chierronni (Italien) 3:33.3; 7. Maurice Lassorque (Frankreich) 3:33.9; 8. Kristofer Berg (Norwegen) 3:34.8; 9. Hans Hanson (Schweden) 3:35.4; 10. Rudi Cranz (D.) 3:35.6.

Frauen: 1. Christl Cranz (D) 3:25.4; 2. Lisa Resch (D.) 3:39.1; 3. Helga Gödl (D.); 4. Françoise Matussière (Frankreich) 3:42.9; 5. Margrit Schaad (Schweiz) 3:46.2; 6. Isabel Roe (England) 3:50.7; 7. Cecile Agnel (Frankreich) 3:51.1; 8. Rini v. Arx (Schweiz) 3.53.4; 9. Laila Schou-Nielsen (Norwegen) gestürzt 3:55.9; 10. Helen Palmer Tomkinson (England) 3:56.6; 14. Lisl Hoferer (D.) gestürzt 4:06.4.

Um die Schwarzwaldmeisterschaft

Abfahrtslauf vom Bismarckturm zum Feldsee

Am Start hatten sich etwa 50 Läufer eingefunden. Es fehlten allerdings die Geschwister Cranz, die Deutschland bei den Weltmeisterschaften in Zakopane vertreten. Beim ersten Durchgang lag die obere Strecke noch im Nebel und der Schne war naß. Zu Beginn des zweiten Durchgangs hatte das Wetter aufgeklärt, der Schnee war fester geworden und stellte an die Läufer erhöhte Anforderungen. Die beste Zeit des Tages lief Dr. Stober (SZ Feldberg) mit 3:24.3 Min. für beide Durchgänge. Mit 1:39.3 Min. im ersten Durchgang lief er überhaupt die absolut beste Zeit. Ihm folgte sein Klubkamerad Ernst Romminger in 3:30.1, an dritter Stelle placierte sich überraschenderweise der in Klasse 3 gestartete Viktor Leser Freiburg/SS-Sp.Gem. Karlsruhe) in 3:32.1. In der Klasse 2 belegte Rolf Hoffmann (SZ Feldberg) in 3:34.2 den ersten Platz.

Die Ergebnisse:

Abfahrtslauf: Klasse 1: 1. Dr. Stober (SZ Feldberg) 3:24.3 ((1:39.3 + 1:45); 2. Ernst Romminger (SZ Feldberg) 3:30.1; 3. Dr. Vetter (Freiburg/SS-Sp.Gem. Karlsruhe) 3:34.2. — Klasse 2: 1. Rolf Hoffmann (SZ Feldberg) 3:34.2; 2. Emil Saier (SC Freiburg) 4:13.4; 3. Willi Becker (SC Neustadt) 4:43.2; 4. Paul Lutz (SC Mannheim) 5:39. — Klasse 3: 1. Viktor Leser (Freiburg/SS-Sp.Gem. Karlsruhe) 3:32.1; 2. Rudi Heinzelmann (SC Todtnau) 4:15.3; 3. Stefan Kunz (SC Todtnau) 4:18.2. — Altersklasse 1: 1. Fritz Lohrmann (SC Karlsruhe) 5:57.0. — Frauen: 1. Hilde Gärtner (SC Freiburg)

Dr. Stober (SZ Feldberg) siegt in der Kombination

Graue Nebelschwaden hingen am Sonntagvormittag über dem Feldberggebiet, so daß die Sicht kaum 20 Meter weit reichte, als der Torlauf gestartet wurde, der im Skistadion Fahlerloch abgesteckt war. Dr. Stober, der Sieger im Abfahrtslauf, erreichte im ersten Durchgang 1:17.2 Min., während sein schärfster Gegner, Ernst Romminger, um eine Zehntelsekunde besser war. Im zweiten Durchgang setzte Dr. Stober alles auf eine Karte und erreichte 1:14 Min. so daß ihm dadurch der Sieg in der Klasse 1 und in der Kombination nicht mehr zu nehmen war. Die Bestzeit des Tages lief der in der Klasse 2 gestartete Rolf Hoffmann mit 1:13.2 im zweiten Durchgang. In Klasse 3 kam mit 2:44.2 Min. Gesamtzeit Rudi Heinzelmann vom SC Todtnau zum Sieg.

Bei den Frauen war nur noch Hildesuse Gärtner am Start, die ziemlich langsam, aber sicher lief und 2:59.4 Min. brauchte. Da die besten Läufer des SC Freiburg nicht am Start waren, belegte auch die SZ Feldberg im Mannschaftswettbewerb den ersten Platz. Nach dem Torlauf wurde noch ein Schauspringen durchgeführt, wobei der Sudetendeutsche Palme (Nochlitz) auf der mittleren Schanze mit 52 Meter die größte Weite stand.

Die Ergebnisse:

Torlauf: Klasse 1: 1. Dr. Stober (SZ Feldberg) 2:31.4; 2. Ernst Romminger (SZ Feldberg) 2:34.1. — Klasse 2: 1. Rolf Hoffmann (SZ Feldberg) 2:31.6; 2. Emil Saier (SC Freiburg) 2:46.6; 3. Willi Beckert (Neustadt) 4:17. — Klasse 3: 1. Rudi Heinzelmann (SC Todtnau) 2:44.2; 2. Fritz Herzog (Furtwangen) 2:53.2; 3. Viktor Leser (Freiburg/SS-Sportgemeinschaft Karlsruhe) 3:00.6. — Altersklasse: 1. Fritz Lohrmann (SC Karlsruhe) 4:29.4. — Frauen: 1. Hildesuse Gärtner (SC Freiburg) 2:59.4.

Kombination: 1. und Gaumeister Dr. Fredi Stober (SZ Feldberg) 530.3 P.; 2. Ernst Romminger (SZ Feldberg) 543.7; 3. Rolf Hoffmann (SZ Feldberg) 546.9; 4. Viktor Leser (SS Karlsruhe) 568,6; 5. Emil Saier (SC Freiburg) 640.7. — Frauen: 1. Hildesuse Gärtner (Freiburg) 730,8 P. — Mannschaftswertung: 1. SZ Feldberg (Stober, Romminger, Hoffmann) 1620,9 P.; 2. SC Freiburg (Saier, Zeh, Oesterle) 2028,7 P.

Bezirksklasse Rheinpfalz

SpVg. Mundenheim — VfR Frankenthal	0:0
VfL Friesenheim — Tura Ludwigshafen	0:1
FV Mutterstadt — 89 Oppau	1:1
VfL Speyer — VfR Bürstadt	3:2
SpVg. Oggersheim — Olympia Lorsch	1:4
Ol. Lampertheim — Norm. Pfifflgheim	4:2
Reichsb. L'hafen — Blauweiß Worms	0:6

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
SpVg. Mundenh.	20	13	4	3	52:19	30:10
VfR Frankenthal	19	12	4	3	65:28	28:10
Tura L'hafen	19	11	5	3	47:21	27:11
08 Mutterstadt	20	10	6	4	42:16	26:14
VfL Speyer	20	11	4	5	55:42	26:14
89 Oppau	19	10	2	7	50:33	22:16
VfL Friesenheim	19	8	5	6	28:28	21:17
Olympia Lorsch	20	9	2	9	34:39	20:20
SpVg. Oggersh.	20	4	8	8	26:42	16:24
Norm. Worms	19	5	5	9	42:55	15:23
Ol. Lampertheim	20	5	3	12	30:51	13:27
VfR Bürstadt	20	4	4	12	24:48	12:28
Blauweiß Worms	19	4	3	12	30:56	11:27
Reichsb. L'hafen	20	3	1	16	26:60	7:33

MARCHIVUM

Polly Maria Höfler:

André und Ursula

Copyright bei Frundsberg-Verlag G. m. b. H., Berlin

31. Fortsetzung

„Ah, das ist das liebe Kind aus Deutschland!" Der Pater mißt mich vom Kopf bis zu den Füßen, mit einer Miene, die gleichermaßen Wohlwollen und mißtrauisches Abschätzen ausdrückt. Das Wohlwollen scheint schließlich zu überwiegen, denn er reicht mir die Hand und sagt sehr liebenswürdig, daß es ihn ungemein freue, mich nun endlich kennenzulernen, nachdem man ihm soviel von mir erzählt habe.

„Ist das ein durstiges Wetter heute", wechselt er dann sofort das Thema und wischt sich mit einem riesigen Taschentuch den Schweiß von der Stirn. „Du kommst gerade von Pincemaille, Gaston..."

„Wir gehen jetzt gleich nach Hause", fällt Mimi prompt ein und nimmt den Pater an der Hand. „Kommen Sie, mon Père, Tante Angèle hält schon einen feinen Apéritif für Sie bereit!"

„Hm, ein Glas Wein wäre mir im Augenblick lieber", meint er und schielt zum Gasthaus de la Poste hinüber. „Nach der anstrengenden Fahrt in dem Schwitzkasten da würde ich es eigentlich vorziehen, erst ein wenig Atem zu schöpfen, ehe ich mich in dieser Hitze schon gleich wieder auf den Weg mache!"

Und schon bewegt er sich ein paar Schritte auf das Gasthaus zu, von Gaston am Aermel noch vorwärtsgezerrt.

„Ach bitte, kommen Sie doch mit uns", mischt sich jetzt auch der Offizier ein. „Gaston, laß den Père doch los — du wirst jetzt mit uns zum Schloß zurückgehen, hörst du, mein Alter!"

„Hörst du, mein Alter?" dröhnt der Junge. „Genau wie André — sehen Sie, mon Père, jetzt fängt auch der schon an, mich herumzukommandieren! Und dabei gehört er noch gar nicht einmal richtig zu unserer Familie!"

„Trotzdem hat er als reiferer und älterer Mensch das Recht, dich zu ermahnen", erklärt Père Dominique würdevoll. Jetzt scheint er sich auch wieder seiner pädagogischen Pflichten von ehemals zu erinnern und verzichtet ohne weiteren Widerstand auf den Besuch des Gasthauses, wohl, um seinem früheren Zögling mit gutem Beispiel vorzugehen. Er bezeichnet den vormittäglichen Aufenthalt in Wirtshäusern sogar schließlich als verwerflich — für die Jugend! — setzt er etwas kleinlaut hinzu, als Gaston frech zu lachen beginnt.

„Wie herrlich ist doch die freie Natur hier draußen auf dem Lande!" bricht der Pater kurz darauf in Begeisterung aus, als wir auf der Brücke angelangt sind. „Welcher Segen über diesen Feldern und Aeckern — welch göttlicher Frieden über diesem stillen Landstrich! Ah, man fühlt sich versucht, das Stadtleben förmlich zu hassen, wenn man hier weilt!"

Gaston stößt seine Schwester in die Seite, und sie preßt einen Augenblick das Taschentuch fest gegen den Mund, um das Lachen zu unterdrücken. Auch Henri des Plantes hat einen hochroten Kopf bekommen und scheint seine Heiterkeit nur mit großer Mühe verbergen zu können.

Der Geistliche geht uns um ein paar Schritte voran, den Regenschirm wie ein Gewehr geschultert.

„Zurück aufs Land", meditiert er weiter, und es scheint ihm gar nicht aufzufallen, daß keiner mehr an seiner Seite geht. „Das müßte man allen Menschen predigen — immer aufs neue! Die großen Städte sind der Untergang der Menschheit, denn nur in der Stille kann sich... Wo steckt übrigens dein Bruder André heute, Gaston?" ruft er plötzlich über die Schulter zurück.

„In Longville, mon Père, da hilft er einem Kind ans Licht der Welt!"

„Ah, ein Sonntagskind! Ein gutes Omen für die Zukunft!"

Mit Riesenschritten marschiert er vorwärts, besonders Mimi und Gaston vermögen diesem Tempo nicht länger standzuhalten.

„Er hat heute seinen frommen Tag", flüstert Gaston mir zu. „Ich wette, daß Sie dahinterstecken, Ursula, er will Eindruck bei ihnen schinden, der alte Gauner!"

„Aber was wollen Sie denn... als Geistlicher hat er doch immerhin eine gewisse Berechtigung, sich so zu geben", meine ich verwundert.

„Pensez-vous! Sie harmlose Seele kennen ihn natürlich noch nicht — warten Sie ab, wenn er den ersten Liter Wein im Leibe hat, nachher! Da werden Sie Ihr blaues Wunder erleben, meine Schöne!"

„Ja, von dieser salbungsvollen Seite zeigt er sich eigentlich nur, wenn Fremde dabei sind", meint auch Mimi.

„Hallo, mon Père!" schreit Gaston dem Jesuiten zu, dessen hohe Gestalt jetzt schon zwischen den ersten Pappeln in der Allee auftaucht. „Nennen Sie doch nicht so — man meint ja, Sie wollten zur Olympiade trainieren, als Schnellläufer!"

— „A propos Olympiade", wendet sich Père Dominique an mich, als wir ihn wieder erreicht haben. „Sie kommen aus Berlin, Mademoiselle?"

„Nein, aus Frankfurt am Main."

„Ah, wie interessant! Die Stadt Goethes, die schöne Mainmetropole! Man hat jetzt wieder Militär dort, nicht wahr? Ich meine, seit dem siebenten März des Jahres?"

Ich besahe es etwas erstaunt. Das hat er ja schließlich aus der Zeitung schon erfahren und braucht mich nicht noch einmal darum zu fragen.

„Man ist zufrieden bei Ihnen in Deutschland, ich meine, so im allgemeinen?"

„Sehr zufrieden, Monsieur!"

„Oh, nennen Sie mich ‚mon Père', wie die anderen, mein liebes Kind", verweist er mich sanft. „Sie sind protestantischer Konfession, wenn ich fragen darf?"

„Nein, katholisch — mon Père!"

„Sieh da!" verwundert er sich lebhaft. „Natürlich haben Sie heute vormittag die heilige Messe besucht?"

„Nein", sage ich kurz, denn dieses Verhör beginnt mich im stillen zu ärgern. Zum Glück gesellen sich nun die anderen zu uns, und das Gespräch beginnt, sich weniger persönlichen Dingen zuzuwenden. Nur eines begehrt der Geistliche noch zu wissen: ob die Jugend in „Preußen" wirklich so gottlos sei, wie er es — leider! — schon hin und wieder habe hören und lesen müssen.

„Ich kenne Ihre Informationsquellen nicht, mon Père", entgegne ich ruhig. „Und ich weiß auch nicht, wie weit Sie selbst von der unbedingten Lauterkeit dieser Quellen überzeugt sind. Aber — ich gehöre selbst zu dieser deutschen Jugend, und ich weiß nicht einen unter uns, der jemals Gott geleugnet hätte! Oder glauben Sie wirklich, mon Père, daß das Streben von Millionen junger Menschen nach allen hohen Idealen, ihr Wille zu Recht und Ehre, sich mit dem Begriff der Gottlosigkeit vereinbaren läßt?"

Ich freue mich, daß mir hier zum erstenmal Gelegenheit geboten worden ist, mein Land zu verteidigen, und ich freue mich über die etwas säuerlich-verlegene Miene des Angreifers, der sich nun elegant mit einem Lob auf meine tadellose französische Aussprache aus der Verfänglichkeit des Themas zu ziehen versteht.

Nun gefällt er mir nicht mehr ganz so gut wie zuvor, der Pater Dominique mit dem etwas verschlagenen Bauerngesicht, den fromm herabgezogenen Mundwinkeln und der großen fleischigen Nase, die in ihrer bläulichen Färbung irgendwie an eine halbreife Pflaume erinnert. Er ist unstreitig ein Original, dieser knochige Geistliche, der übrigens — aus der Nähe betrachtet — gar nicht so hager erscheint wie beim ersten Anblick. Hübsch rund wölbt sich der Leib unter der Kutte, nur wird diese Wohlgleichheit durch sehr stattliche Körpergröße ausgeglichen: das faltige, etwas in die Länge gezogene Antlitz mit dem stark ausgeprägten Unterkiefer erinnert mich an den Schädel eines alten Pferdes, ich kann mir nicht helfen. Klein und sehr lebhaft sind die Augen, die für gewöhnlich leicht-verdrossen und skeptisch dreinschauen: manchmal können sie aber auch listig und boshaft funkeln. Immer aber sind sie trübe, und so besitzt das ganze Pferdegesicht einen Ausdruck latenter Traurigkeit. Daran mögen auch die stets herabgezogenen Mundwinkel Schuld tragen.

Während des Essens sprach Père Dominique den Speisen und Getränken wacker zu. Ich hatte Muße, ihn zu beobachten, denn ich saß ihm gegenüber, an André's Seite, und er richtete kaum ein einziges Mal noch das Wort an mich. Ob er mich nun nicht mehr leiden konnte? Aber er schien überhaupt während der ganzen Mahlzeit still und in sich zurückgezogen, ein Zustand, den man an ihm wohl nicht gewohnt ist. Denn von allen Seiten wurde er immer wieder gefragt, ob er heute schlechte Laune habe oder krank sei.

(Fortsetzung folgt)

Humor bei preußischen Herrschern

Von K. Haferkorn

Friedrich Wilhelm IV. war ein sehr lustiger Kronprinz. In einer Gesellschaft, zu der Fürsten, Generale, Diplomaten und Künstler geladen waren, trat er zu einer Gruppe, bei der sich auch der damalige Finanzminister von Kleewitz befand, und gab folgendes Rätsel auf: „Das Erste frißt das Vieh, das Zweite hab' ich nie, das ganze ist eine Landplage". Sprachs und verschwand. Die Anwesenden sahen sich belustigt an und zischelten sich gegenseitig die Lösung in die Ohren: Kleewitz.

Kleewitz, der hohe Staatsbeamte, fühlte sich auf das empfindlichste gekränkt und eilte zum König, um sich zu beschweren.

Friedrich Wilhelm III., der über den Mutwillen seines Sohnes entrüstet war, ließ den Missetäter zu sich kommen. Der aber beteuerte seine volle Unschuld und meinte, nur durch ein bedauerliches Mißverständnis könne der Finanzminister auf die Idee gekommen sein, daß das Rätsel sich auf ihn beziehe.

„Heuschreck ist die Lösung," sagte der Kronprinz, „niemand wird das bestreiten können."

*

König Friedrich Wilhelm I. von Preußen pflegte nach aufgehobener Tafel einen Spazierritt oder eine Spazierfahrt zu machen. Er besichtigte dann die angefangenen Bauten, Garten- und Feldanlagen, gestattete auch hier einem jeden sich zu nahen, nahm Bittschriften an oder hörte wohl auch mündliche Beschwerden. Bei dieser Gelegenheit trat einst ein Bürger und Buchbindermeister namens Reichardt, an ihn heran und trug ihm eine Beschwerde gegen Magistrat und Stadtgericht von Berlin so überzeugend vor, daß der König sofort einen Befehl ergehen ließ, den Reichardt als Ratsherrn bei sich einzuführen und ihm Sitz und Stimme im Collegio zu geben. Dem Buchbinder aber befahl der König, allen Sitzungen beizuwohnen und ihm von Zeit zu Zeit über Unordnungen, welche er bemerken werde, Bericht zu erstatten. Nach Verlauf einiger Monate ließ der König den Reichardt, da seine Berichte ausblieben, zu sich rufen und machte ihm Vorwürfe, daß er ihm noch nichts von der schlechten Wirtschaft des Magistrats gemeldet habe. „Seit ich selbst dazu gehöre," gab der Buchbinder zur Antwort, „bin ich ganz anderer Ansicht geworden."

„Ihr seid alle Schelme," rief ihm der König zu, „wenn ihr nicht mitregiert, dann räsoniert ihr, und wenn ihr dann mitregiert, macht ihr es nicht besser als die anderen."

*

Es war am Hofe Friedrich Wilhelms. Der Hofprediger Gerhard Friedrich Strauß stand in hohen Ehren. Eines Tages war große Hoftafel, und Gerhard F. Strauß war, wie üblich, mit herangezogen. Er hatte als Tischdame eine ihm unbekannte Dame aus der Provinz. Der Hofmarschall hatte der Dame, die lieber neben einem General sitzen wollte, quasi als Entschuldigung geflüstert, daß sie neben dem großen Prediger und Theologen sitzen würde, womit sie dann auch zufrieden war. Sie gab dieser Zufriedenheit dann auch Ausdruck: „Ich bin erfreut, neben dem Verfasser des „Leben Jesu" zu sitzen." — „Sie irren. Das ist mein Namensvetter David Friedrich Strauß, mein geistiger Antipode." Nach längerem Schweigen: „Sind Sie denn nicht verwandt mit dem Wolzerkönig?" „Nein, Gnädigste, ich bin auch nicht der Strauß, der die großen Eier legt. Ich bin lediglich der Hofprediger Strauß aus Potsdam."

Geschichten um Henrik Ibsen

Von Hans Runge

Der berühmte, im Jahre 1906 zu Oslo verstorbene norwegische Dichter Henrik Ibsen war eines Abends als Tischgast bei einem reichen Emporkömmling erschienen, der den umschwärmten Theaterdichter offenbar in der Absicht geladen hatte, mit ihm zu prunken.

Ibsen war der tiefere Grund zu seiner Einladung bekannt, auch war es ihm von einem befreundeten Teilnehmer an dem lukullischen Gastmahl, bei dem die herrlichsten Weine kredenzt wurden, hinterbracht worden, daß der Gastgeber es sehr gern sehen würde, wenn der Verfasser der „Gespenster" und der „Stützen der Gesellschaft" den Mund zu einem tief empfundenen Tischspruch öffnen würde.

Der große Dramatiker war aber allen Toasten und insbesondere längeren Tischreden in tiefster Seele abhold.

Nach dem dritten Gange, es war gerade ein fabelhaft getrüffelter Puter aufgetragen worden — erhob sich Ibsen und klopfte an sein Weinglas.

Augenblicklich verstummte das Gespräch und eine fast andächtige Stille trat ein.

In seiner ganzen, allerdings nicht beträchtlichen Größe stand jetzt Ibsen da und überflog den Kreis seiner Tischgenossen. Ein allgemeines „Ah" ertönte, denn jetzt öffnete der vergötterte Dichter seinen Mund:

„Mein hochverehrter Herr Gastgeber!" sprach Ibsen. Dann trat eine Kunstpause ein, die dem Emporkömmling und seinen Gästen Zeit zur inneren Sammlung ließ.

„Mein hochverehrter Gastgeber!, ich möchte Ihnen nur mitteilen: Hier fehlt der Rotwein!"

Sprachs, setzte sich wieder und ließ sich den „Getrüffelten" munden.

*

Die in den siebziger bis neunziger Jahren berühmte Meininger Theatergesellschaft, die bekanntlich Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen leitete, brachte auch hervorragende Aufführungen Ibsenscher Dramen heraus.

Einer der Hauptproben zu dem Drama „Gespenster", die in Meiningen unter der Oberleitung des Herzogs erfolgte, wohnte auch Ibsen bei, der über irgendeine Kleinigkeit, die Regie des Stückes betreffend, mit dem Herzog in eine Meinungsverschiedenheit geriet, die schließlich in einen heftigen Wortwechsel ausartete.

Der sonst so ruhige, über jeden Wortwechsel erhabene Herzog wurde außerordentlich erregt und befahl schließlich dem gereizten Ibsen, innerhalb vierundzwanzig Stunden das Land Meiningen zu verlassen.

„Der Zug geht zehn Uhr zwölf, Herr Ibsen!"

Der Dichter entfernte sich mit höfischer, steifer Verbeugung und sagte, kalt lächelnd:

„Hoheit, innerhalb einer halben Stunde habe ich Ihr Ländchen verlassen! Ich werde ein Fahrrad nehmen!"

*

Eines Tages war Ibsen recht ungehalten über die Flucht einer treulosen Ehefrau mit ihrem Geliebten.

„Nanu?" meinte verwundert einer seiner Münchener Freunde, „und Ihre Nora? Floh sie nicht auch?"

Da richtete sich Ibsen auf und sprach mit funkelnden Augen: „Gewiß, doch sie floh allein!"

Wells—Sissons blieben Weltmeister im Gesellschaftstanz beim Internationalen Turnier in München. Aufn.: PBZ

Der witzige Schleiermacher

Der berühmte Vertreter einer idealistischen Philosophie und Theologieprofessor Schleiermacher (1768—1834) hatte als Prediger in der Berliner Dreifaltigkeitskirche stets eine große Zuhörerschaft versammelt, worunter sich überwiegend jugendliche Vertreterinnen des schönen Geschlechts befanden.

Eine einflußreiche Dame fragte einst den berühmten Kanzelredner: „Wie kommt es denn, hochverehrter Herr Professor, daß Ihre Predigten immer so starke Anziehungskraft auf meine Mitschwestern, und namentlich auf die junge Generation, ausübt?"

Darauf erwiderte der witzige Schleiermacher wohlgelaunt: „Meine verehrte, gnädige Frau! Ich brauche mir auf den überwiegend weiblichen Besuch meines Gottesdienstes wohl nicht allzuviel einzubilden!... Unter meinen Zuhörern sind stets viele Berliner Studenten, auch viele Herren von der Garde anzutreffen. — Die Musensöhne sind vielfach Theologiebeflissene und angehende Philologen: sie alle wollen meine Predigten hören. Wegen der Studenten kommen die meisten der jungen Mädchen, und die Herren Offiziere wollen die hübschen jungen Mädchen sehen!"

MARCHIVUM

Zu vermieten

E 7, 23 (2 Treppen)
(gegenüb. d. Töchterschule) schöne geräum.
7-Zimmerwohnung
Etagenheiz., Mädchenzimm. im Stock, groß, Diele, Badez., Mansarde u. allem Zubehör, sofort oder z. 1. April 1939 zu vermieten. Zu erfrag. 9—12 u. 14—17 Uhr. Baugeschäft
Franz Mündel, E 7, 23. Fernruf 279 60.
(Büro im Hof). (173 022 V)

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag 10. Februar 1939

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen
2 Gewinne zu 10000 RM. 356018
2 Gewinne zu 5000 RM. 19964 50698 65380 [illegible]
16 Gewinne zu 3000 RM. 47025 78230 159657 96070 181550 244106 254961 316272
14 Gewinne zu 2000 RM. 11965 89742 130070 347837 306597 382597 390658
60 Gewinne zu 1000 RM. 199 8615 9788 30658 [illegible] 48957 50441 67296 73630 99538 120152 [illegible] 130640 178901 178698 192784 209232 [illegible] 200459 263062 264789 283453 286097 [illegible] 307414 317603 335247 342465 362094 [illegible]
84 Gewinne zu 500 RM. 4896 5430 8309 17639 [illegible] 23840 50811 51697 54970 72569 74071 [illegible] 94281 123063 130759 145728 147256 [illegible] 150914 181679 183779 185220 185924 [illegible] 196132 236316 240621 254273 269062 [illegible] 294188 301658 310317 326495 329146 [illegible] 346891 367810 370409 378546 378157 [illegible] 381092 384379 396106 397679 399609
[illegible] Gewinne zu 300 RM. 4080 4604 5150 7240 [illegible] 20020 29400 34281 32771 38106 41643 [illegible] 45183 47901 49841 51985 52581 52690 [illegible] 58711 59018 60108 69067 70027 85354 48702 90538 92393 107388 111908 121921 123076 123491 125336 127791 127979 130785 133861 138906 143945 146423 146281 149262 [illegible] 152327 153328 153697 157638 159641 [illegible] 164365 169008 173835 182542 191108 192223 196070 197655 201413 203372 207560 211401 213890 227656 231724 245530 256254 [illegible] 260135 260738 264752 264935 266670 [illegible] 278049 279635 291702 293954 296738 300086 305423 307482 314857 315612 317227 321177 326552 327451 345756 348235 352210 [illegible] 353287 353368 358735 361006 369599 [illegible] 379387 384208 385393 393581 394748 [illegible]
Außerdem wurden 4596 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag 11. Februar 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen
2 Gewinne zu 20000 RM. 141610
2 Gewinne zu 10000 RM. 283139
10 Gewinne zu 5000 RM. 36552 81816 106660 144876 184672
4 Gewinne zu 3000 RM. 158146 283632
16 Gewinne zu 2000 RM. 70432 197062 218671 329151 265890 341203 343362 387646
64 Gewinne zu 1000 RM. 3364 6968 41750 54411 56485 72365 72348 100631 119482 141797 157319 171272 186250 195195 199450 202229 213323 234347 251220 263504 270667 276186 288782 289450 300230 314599 342726 346353 349087 365222 383643 396631
120 Gewinne zu 500 RM. 34277 35622 36186 37461 40600 50007 53670 73050 75454 78551 77354 83919 113602 128622 129409 141879 144340 146572 162816 163656 169296 171221 196656 210332 220807 222233 236964 237631 239420 242599 244765 254076 257096 266265 271206 273633 281835 283661 296659 314947 315069 316932 324087 327402 332048 338640 358056 360600 360919 360935 361799 362143 365411 366926 370143 371831 375364 386409 391636 395036
176 Gewinne zu 300 RM. 6646 7489 20606 30922 36662 40969 52726 56618 57243 61856 71603 71725 73664 80433 86362 91077 94496 95574 110649 111188 113391 116384 116928 120009 139813 153607 155990 161427 161907 167881 171557 172244 172448 178421 182393 182938 191939 193068 195573 199162 204844 218691 220235 222415 223474 223603 225683 236422 239619 242275 250601 251127 253643 253644 253627 256134 256755 256172 261374 272900 273072 278679 281336 282979 287047 288704 291118 294269 306833 313977 316129 317434 320687 326946 335029 340048 343853 348174 349417 354946 359631 365274 365359 367000 371817 380796 381967 394767
Außerdem wurden 4606 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen
2 Gewinne zu 10000 RM. 379728
16 Gewinne zu 3000 RM. 125869 154563 210651 287365 273361 283765 292942 362481
24 Gewinne zu 2000 RM. 127006 137783 218765 220657 251798 264165 292229 300542 304811 306671 314322 343475
66 Gewinne zu 1000 RM. 307 6808 19995 46683 60606 61334 82763 88217 88437 102200 126837 136233 150444 153632 165584 192914 206963 219768 234878 252335 264641 257268 261285 299668 310119 324670 326494 335009 370463 376914 387152 392372 395486
70 Gewinne zu 500 RM. 7795 28281 50000 54986 61815 62055 63466 99485 107336 112860 136296 136391 157186 174830 175884 176159 186817 197321 211410 216417 232347 243394 256094 281064 303187 305640 319738 333119 336226 344894 354470 378262 383217 384333 389906
182 Gewinne zu 300 RM. 881 4553 10173 13601 16529 16762 19095 19682 19901 20355 22410 23608 25975 35061 37337 38446 38973 47526 51028 53348 54811 61437 67704 73670 75699 77176 82679 86613 93664 106424 110652 112271 113891 118456 120990 135902 137207 140734 147436 154962 155966 156468 174060 181026 183039 186196 192762 203006 215050 231992 236436 266490 271981 277999 278146 280924 287330 290006 292216 296461 302513 306075 309729 309765 314585 316829 323853 328380 332956 334573 335079 335955 339788 342923 345191 348605 366858 368556 369118 374116 376450 377564 378704 379054 379065 381653 383168 389702 393530 397019 399476
Außerdem wurden 4640 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000 RM. 2 zu je 500000. 2 zu je 300000. 2 zu je 200000. 2 zu je 100000. 2 zu je 75000. 4 zu je 50000. 10 zu je 30000. 10 zu je 20000. 78 zu je 10000. 126 zu je 5000. 280 zu je 3000. 744 zu je 2000. 2248 zu je 1000. 3738 zu je 500. 7702 zu je 300 und 178048 Gewinne zu je 150 RM.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenzimmer, ganzjährige Warmwasserbereitung,
in guter Oststadtlage
sofort oder auf 1. April 1939 beziehbar, zu vermieten.
Hausverwaltung M. Geisel
N 7, 7. Alsterhaus. Ruf 20809
(160 848 V)

Geschäftsetage
beste Lage der Kunststraße, per sofort oder 1. April zu vermiet. Preis 150.– M. Alleinbeauftragt:
K. H. Weidner, Kaiserring 26
Immobilienbüro. Ruf 443 64.

Oststadt 3, 4 u. 5-Zimmer, Lindenhof, 1, 3 u. 5-Zimmer, Käfertal, 2×2-Z.-W., Feudenh. 2 u. 3-Zim., Neckarst. 1, 2 u. 3-Zim., Luzenbg. 1 Zim.-W., Zentrum 1-, 3- u. 5-Zimm.-Wohnung.
Immobilien
Schäfer, K 1, 9
(173 030 V)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbliertes
Zimmer
an Herrn zu verm. S 6, 2, 2 Tr. r. (3323 B)

Behagl., gut
möbl. Zimmer
per 1. 3. zu verm. U 3, 19, 4. Stock, rechts (Ringlage). (3324 B)

Sonniges, schönes
möbl. Zimmer
mit Badbenützung, Balkon, in Einf.-Haus zu vermiet. Almenhof, Friedr.-Böttiger-Straße 9. (3267 B)

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche
sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 3353 B an d. Verlag dieses Blattes.

Justizbeamter sucht zum 1. 4. 39
4-Zimmer-Wohnung
in angen. Wohnlage Mannheims. Angeb. mit Preis u. Nr. 173 038 VS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes
Zimmer
separat, für Mrz. Zeit zu mieten gesucht. Angeb. u. 3327 B an d. Verlag d. B.

Junges Ehepaar sucht sofort ein möbliertes
Zimmer
evtl. mit Kochgelegenheit. Angeb. u. Nr. 173 019 VS an d. Verlag d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes leeres Zimmer
zu vermieten. Jäger, Schwetz.-Str. 34 (173 023 VR)

Künftige Eheleute
finden Wohnung durch HB-Anzeiger

Immobilien

Rentenhaus
in bester Weststadtlage, in gut. Zustand bei ca. 30 000 RM Anzahlg. preisgünst. zu verkaufen.
Grundstücksvw. M. Geisel
N 7, 7. Alsterhaus. Ruf 20809
(160 847 V)

Geldverkehr

Restkaufgeld RM 11500.-
mit 5 Proz. Zins u. vierteljährl. Abtragung von 500.— RM mit Nachlaß zu verkaufen. (160849 V)
Grundstücksvw. M. Geisel
N 7, 7. Alsterhaus. Ruf 20809

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmuth Wüst; Verantwortlich für Innenpolitik: Karl M. Hageneier; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; Bewegung: Carl Lauer; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Heimatteil: Fritz Haas; Lokales: Helmuth Wüst; Sport: Jul. Etz; Beilagen: Dr. Hermann Knoll; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Joh. von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitg.: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 7, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mannheim	über 17 000	
Ausgabe B Mannheim	über 29 500	
Ausgabe A und B Mannheim	**über**	**16 500**
Ausgabe A Schwetzingen	über 550	
Ausgabe B Schwetzingen	über 6 950	
Ausgabe A und B Schwetzingen	**über**	**[illegible]**
Ausgabe A Weinheim	über 450	
Ausgabe B Weinheim	über 3 550	
Ausgabe A und B Weinheim	**über**	**[illegible]**
Gesamt-DA. Monat Januar 1939	**über**	**58 000**

Offene Stellen

Tüchtige Friseuse
auch als Aushilfe bei guter Bezahlung sofort gesucht.
Fritz Ziegler, Waldparkstr. 14

Wegen Erkrankung meines jetz. Mädchens sofort oder auf 1. 3. 1939 ehrliche, fleißige
Hausgehilfin
nicht unter 20 Jahren, für Einfamilienhaus gesucht. Hilfe vorh. Dipl.-Ing. Jooß, Feudenh., Gneisenaustr. 6. Fernruf 515 06 (173 031 VR)

1 Zeitnehmer
Beherrsch. des Refa-Systems erf.
1 Elektro-Maschinenbauer
Bei Eignung Einstellung als Vorarbeiter, evtl. auch als Meister. Erfahrungen in Schablonen- u. Träufelwicklungen erforderl.
1 jüngerer Elektrowickler
1 Werkzeugmacher
für Schnitt-, Stanzen- und Vorrichtungsbau. (173038 V)
Dreher und Mechaniker.
Bewerbungen an:
Frankl & Kirchner,
Fabrik für Elektromotoren und elektrische Apparate, Mannheim-Neckarau, Rheingoldstr. 48.

Gesucht für Hausarbeiten vormitt. zweimal wöchentl.
Frau oder Fräulein.
Meerwiesenstr. 52 parterre. (160797 V)

Suche für meine verh. Tochter nach Karlsruhe zuverl.
Hausgehilfin
welche in allen Hausarb. bewand. ist, nicht u. 22 J., z. 1. März, Vorzust. a. Die. u. Mi. Frau L. Liedscherr Neuostheim, Reibelstraße 9, II. (3329 B)

Perfekte
Friseuse
bei hohem Lohn gesucht. Salon Heiler, Mönchwörthstr. 122 (Almen) 173021 V.

Perfektes Zweitmädchen
solid, ehrlich, gutempfohlen, in gepflegt. Haushalt f. Dauerstell. gesucht. Augusta-Anlage 5, 3. Stock (173033 VR)

Arbeiterinnen
f. Spezialmaschin. **sofort gesucht.** Geschw. Rize, N 4, 7, Laden. Fernruf 232 10. (173 005 V)

Alleinmädchen
in Arzthaushalt z. 1. März bei gut. Lohn gesucht. Zu erfr. N 7, 2. (3321 B)

Lehrling
für Zeitschriften-vertrieb sofort od. zum 1. April 1939 gesucht. Zuschr. u. 3254 B an d. Verlag d. Bl.

Zum 15. 2. od. 1. 3. 1939 zuverläss.
Alleinmädchen
20—26 J., erfahr. im Kochen u. allen Hausarb., gesucht. Dauerstell. bei gt. Behandl. u. Bez. Näh. (173028 V) Augartenstr. 134.

Verschiedenes

Chem. Reinigung Haumüller
R 1, 14
Fernruf 23082

Fernumzüge
nach allen Richtungen mit 6- u. 11-Mtr.-Möbelauto übern. gewissenh. Möbel-Spedition Kunz, J 6, 8. Fernsprech. 267 76.

Paß-Bilder
4 Stück
50 Pfg.
sof. zum mitnehmen
Foto-Feige, K 1, 5
Sonntags geöff. Breite Str.

Kaufgesuche

Altgold
Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft
Karl Leister
Qu 5, 15, An- und Verkauf VI. 40426

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Ambos
zu kaufen gesucht. Martin Siebert, Ilvesheim, Hauptstr. 6, Schmiedegeschäft. (173035 V)

Zu verkaufen

Gasbadeofen
und weiß-emaill.
Badewanne
gut erhalten, zu verkaufen. Näher. Grünewaldstr. 18. (3326 B)

Stellengesuche

Junger
Kraftfahrer
Klasse 2 u. 3, sucht Stellung (Stadt- und Fernverkehr). Angebote unter Nr. 3322 B an die Geschäftsstelle des HB Mannh.

Zu verkaufen

Rohmöbel
Waschkomm. 20.-
Nachttisch 11.-
Schrank Nr. 35.-
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8.
Fernruf 278 85.
Frei Haus!
(173 216 V)

2 Speisezimmer
Eiche mit Nußb. Büfett 180 cm, schwere Ausführung, etwas zurückges. Ausziehtisch, 4 Polsterst.
345.- u. 358.-
Möbelhaus
Binzenhöfer,
Schwetzinger Straße Nr. 48
Ecke Kepplerstr. Ehestandsdarl. (173 042 V)

Einige gebrauchte gut erhaltene

sowie einige fast neue billig abzugeben
Doppler J 2, 8

Gut er. haltener **Kinder-Kastenwagen**
preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. Becker, T 6 34, 1 Tr. h. (3326 B)

Gebr. chromatische
Knopfharmonika
mit 80 Bässen und chromatisches
Piano-Akkord.
3chörig, 80 Bässe, sehr bill. zu verkf. C. Hauk, Musikhaus, D 3, 11, an den Planken. (54 338 V)

Speisezimmer
fabrikneu, echt Eiche, Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterst. bei H. Weißhöfler
für 295.- RM
abzugeben.
Hs Meisel
Möbel-Lager **E 3, 9.**
(173 054 V)

Faltboot
billig zu verkaufen Schuster, Bellenstraße Nr. 3. (3256 B)

Ab Montag mitt. 2 Uhr zu verkauf.:
kombin. weiß. Küchenschrank
Stühle, Tisch, Waschtisch mit Aufsatz, weiß. Bettstelle m. Nachttisch, (3320 B) F 5, 1, parterre.

Modern., fast neu.
Kinderwagen
zu verkaufen bei: Schwind, H 7, 10 (3319 B)

Hausfrauen!
Neue, billige
Küchen
best. aus 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle **165.- 175.- 185.-**
1 Hocker RM. **195.-**
und Ihre alte Küche nehm. wir in Zahlung. —
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8.
Fernruf 278 85.
(173 217 V)

Damenmasken
niedrige Preise!
J 1, 20, part.
(173 041 V)

Automarkt

Deutz-Straßenschlepper
50 PS, für 7000.— RM wegen Umst. zu günst. Zahlgs.-Beding. zu verkaufen. Zuschr. u. 2378 W. an d. Geschäftsst. Weinhm.

Motorrad
500 bis 600 ccm, steuerpfl., mit od. ohne Beiwagen, billig zu kaufen gesucht. Angebote u. 173 040 VR an den Verlag d. Bl.

Automarkt

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Mannheim

bequeme Zahlungsweise sofort lieferbar
Doppler, J 2, 8

Verdauung
anregen und Nieren, Blut verbessern, Schlaf steigern und dadurch zugleich Nerven kräftigen mit dem Mineralsalzkräuterpulver
Heidekraft
40 Tage-Packung 1,50, Doppelpackung 2,50 (Pulver oder Tabletten) zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Reformhäusern.

Automarkt

2 fabrikneue Autoreifen
mit Schläuchen 6.00×20, 10 Proz. unter Rechnungsbetrag abzugeben. Zu erfrag.: Fernruf 620 98, von 9 bis 11 u. 14—16 Uhr. (173 020 V)

ANDREES HANDATLAS
Ausgewählte, völlig neu bearbeitete Ausgabe
in einem Bande
Interessanter politisch-geschichtlicher Teil mit 27 Karten. Der geographische Teil umfaßt 112 Kartenseiten mit vielen neuen Blättern. Ganz neu ist auch eine herausnehmbare Großraumkarte von Mitteleuropa (85×90 cm) Namenverzeichnis mit 140000 Namen
Großer stattlicher Band (30×45 cm) Rückenstärke etwa 6 cm, Gewicht 5 kg Preis RM **48.-**
Auf Wunsch auch Bezahlg. i. Monatsrat.
Zu beziehen durch:
Völkische Buchhandlung

Mein lieber Gatte und Vater
Emil Tennigkeit
ist am 11. Februar 1939 im Alter von 52 Jahren für immer von uns gegangen.
Mannheim (An den Kasernen 12), Ragnit (Ostpreußen), den 12. Februar 1939.
Die Trauernden:
Emma Tennigkeit
Wilh. Heinz Tennigkeit
Marie und Lisbeth Tennigkeit (Ragnit)
Fam. Holtzelmann und Sommer (Mhm.)
Fam. Zander (Berlin)
Fam. Koch (Bleckwedel i. Hann.)
Die Beerdigung findet Dienstag, 14. Febr., 13.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, Herr
Peter Thielen
Kranführer
nach kurzer Krankheit im Alter von 30½ Jahren von uns gegangen ist.
Mannheim, Parkring 6.
Die Hinterbliebenen:
Frau Luise Thielen geb. Rothweiler u. Kinder u. Familien: Lingott, Dittrich u. Rothweiler
Die Beerdigung findet am Montag, 13. Februar, 15½ Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Hans Schmidt
am Donnerstag, 9. Februar, nach langem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Mannheim (Meeräckerstr. 10), 13. Februar 1939.
Frau Emma Schmidt geb. Hartmann
Familie Karl Friedrich Haag
Hans Schmidt und Frau geb. Dugeorge
Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt.

UNSER heutiges Filmprogramm!

Höchstleistung der Tanzkunst
Eleanor Powell
Hoheit tanzt inkognito
Täglich 3.00 5.35 8.20 Uhr
ALHAMBRA
P 7, 23 - Planken

Der große Lacherfolg!
LUCIE ENGLISCH
Die Unschuld vom Lande
R. A. Roberts, Oskar Sabo, C. Vespermann
Täglich 3.00, 5.30, 8.10 Uhr
SCHAUBURG
K 1, 3 Breite Straße

Ein unvergeßliches, großes Erlebnis!
PAUL HARTMANN
JUTTA FREYDE
Pour le Mérite
4.00, 6.20, 8.35 · 4.10, 6.20, 8.30
SCALA • CAPITOL
Meerfeldstr. 56 · Waldhofstr. 2

National-Theater Mannheim

Montag, den 13. Februar 1939
Vorstellung Nr. 199
KdF.: Kulturgemeinde Mannheim

Die diebische Elster

(nach G. Gherardini). Oper in vier Bildern. Musik von G. Rossini. — Uebersetzt, textlich und musikalisch bearbeitet von A. Treumann-Wette.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.45 Uhr.

Wichtig für jeden Betriebsführer!
Jugendschutzgesetz
Arbeitszeitordnung
Das Gesetz verpflichtet jeden Betrieb zum Aushang.
Vorrätig broschiert, kartoniert und Plakatform.
Empfehle ferner
alle Formblätter, Aushänge und Reichssteuer-Tabellen
Lohntüten mit Vordruck sämtlicher Abzüge. — Billigst
Buchhandlung
Emma Schäfer
M 7, 24 Anruf 266 43

• Volksheil •
Meerfeldstraße 56 — Fernruf 24407
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Bei Krankenhausbehandlung bis zu RM. 18.— täglich usw. - Mäßige Monatsbeiträge Verlangen Sie Prospekt.

Kapok - Matratzen
(Schlaraffia) in großer Auswahl, sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigsten Preisen!
Polsterwerkstätte LUTZ
Ratenzahlung! Fernruf 51687 Jetzt U 6, 6

Maßanzüge fertigt an — repariert, ändert u. bügelt billigst
Adam Kritter Beilstr. 9
(Jungbusch) Postkarte genügt

Radio-BERGBOLD
76811V
mit der großen Auswahl
P 4, 7 (Freßgasse) Fernruf 21875

FÄRBEREI Grün
Chem. Reinigung
P 7, 14a - Fernsprecher 20384

Etwas ganz besonderes im
Palast-Kaffee Rheingold Mannheim
Donnerstag, 16. Februar, abends 8.30 Uhr
Ein Ball für die reiferen Herren!
Preistänze für Herren über 40!
Entsprechende Sonder-Darbietungen
Für Herren Verzehrkarte RM 2.—
Damen freier Eintritt!
Tischbestellungen erbeten!
Diese Woche 2 Kinder-Maskenbälle! Mittwoch und Donnerstag nachm. 4 Uhr

VDA
Heute — 20.15 Uhr — Kunsthalle
Lichtbildervortrag
von Oberstltn. Kraut (Reichskolonialbund)
„Deutsch-Ostafrika im Krieg und im Frieden"
Eintritt frei!

A 2, 3 **B. & O. Lamade** Ruf 217 05
Tanzkurse beginnen 17. Febr.
Sprechz. 11-12 u. 14-22 Uhr — Einzelstunden jederzeit

Herr M. war so „genierlich" ...

Er genierte sich einfach, Köstritzer Schwarzbier zu trinken, weil das doch ein „Frauenbier" sei. Er wußte bloß nicht, daß zu den Köstritzer-Schwarzbier-Trinkern auch viele tausend Männer gehören. Inzwischen wurde er aber auch überzeugt; denn der herbwürzige Geschmack und die gute Bekömmlichkeit haben's ihm angetan. Wetten, daß es Ihnen genau so geht? Generalvertrieb, Karl Köhler, Mannheim, Seckenheimerstr. 27; Ruf 431 66.

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz E 2, 6
Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Hornhaut und Ballenbildung
Wenn Sie alles versucht haben, Ihren schmerzenden Füßen Heilung oder Linderung zu verschaffen und niemand helfen konnte, dann probieren Sie einmal meine tausendfach bewährte Methode.
Aug. Glöckner, Kaiserring 46
Zu den Kassen zugelassen - Ruf 41289 - Kostenl. Beratung.

Frischer Transport roter und schwarzbunter
Kühe

sowie einige schöne Einstellrinder stehen zum Verkauf
Hermann Kreis Viehverteiler Hemsbach a. d. B. am Bahnhof

Es kommt öfters vor,
daß verspätet Offerten eingehen. Daher empfiehlt sich eine nochmalige Nachfrage auch etliche Tage nach dem Erscheinen der Anzeige
Hakenkreuzbanner
Anzeigenleitung

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb 100 gr 30 ₰ 250 gr 75 ₰
Holland-Expreß mild. 100 gr 40 ₰ 250 gr „ 1.-
Bendera Krüll Nr. 30 100 gr 30 ₰
Bendera Krüll Nr. 40 100 gr 40 ₰
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer.
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 22440

Einige gebrauchte
Kassenschränke
preiswert zu verk.
Gg. Schmidt
B 2, 12 - Ruf 285 27
Ausführung v. Rep. und Transporten.

repariert
Knudsen
A 5, 7a Tel. 234 95

Alte
Kolben- u. Oelringe
Kolben u. Federbolzen
Ventile
fertig u. Rohlinge
Bremsflüssigkeit
Bremsteile
alle Bremsbeläge
(nicht kreischend)
Kupplungsbeläge und -scheiben (Hardy)
Kabel aller Art
Bosch- u. Hella-Erzeugnisse
Osram-Lampen
Scheinwerfer- und Blinkstreuer
Licht- und Anlasser
Batterien
Ersatzteile für Auto u. Motorräder
aus dem ersten und großen Spezialhaus
Auto-Rösslein
Fahrzeugbedarf
Teile u. Ausrüstung
Mannheim
C 1, 12, b. Paradeplatz
Fernsprecher 220 85

Möbeltransporte
Lagerung, Umzüge
Prommersberger,
B 6, 18 Fernruf 238 12.
(488GB)

Hüte reinigt
schön wie neu das alte Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermstr.
Anruf 217 58
Abel 100 Jahre Hutmacher

Umzüge
Möbel-Transporte
Lagerung,
Paul Lotz, H 7, 36
Fernruf 223 34.

Pelz-
Reparaturen
Neuanfertigungen
billigst
Schürig M 6, 16

Umzüge
bes. billig
H. Kempf, H 7, 34
Ruf 288 73

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Ein Film von dem man spricht
Kurt Goetz - Kirsten Heiberg
NAPOLEON ist an allem schuld
Valerie v. Martens - P. Henckels
Täglich 4.00, 6.50, 8.2.- Uhr
Jugend nicht zugelassen

LIBELLE
Nur noch 3 Tage
8.11 Uhr abends:
Das große Lachprogramm
der ersten Februarhälfte
Heute, morgen, Freitag u. Samstag, 4.11 Uhr nachm.
Die 4 letzten Kindermaskenbälle
Mittwoch und Donnerstag, 4.11 Uhr nachm.
Närrische Hausfrauen-Nachmittage
Mittwoch, 8.11 Uhr abends:
Letzter bunter Hausball
mit vielen Überraschungen
Vorverk. tägl. 11.30 - 13 Uhr

Speisezimmer
Biedermeierzimmer
Oelgemälde, Broncen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.
A. Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1 Fernruf 235 84

Ilvesheim

Bekanntmachungen

Rattenbekämpfung.

Auf Grund der bad. Verordnung vom 12. Juli 1937 in der Fassung vom 10. Juni 1938 ist auch für dieses Jahr wieder eine

allgemeine Rattenbekämpfung

angeordnet. Als Bekämpfungstage sind der 25. und 26. Februar 1939 festgesetzt.

Die Eigentümer, Pächter oder Nutznießer aller auf Gemarkung Ilvesheim gelegener bebauter Grundstücke, Baustellen, Lager- und Schuttplätzen, die Inhaber von gartenwirtschaftlich und zur Kleintierhaltung genutzten Grundstücken oder die gesetzlichen oder bevollmächtigten Vertreter, haben auf den bezeichneten Grundstücken, ohne Rücksicht darauf, ob sich dort Ratten gezeigt haben, an geeigneten Stellen (Keller, Asche- oder Abfallgruben, Höfen, altem Mauerwerk, Warenlagern, Dachgeschoßräumen, Dachrinnen und Stallungen) an den obengenannten beiden Tagen Präparate auszulegen bzw. unverzüglich nachzulegen, falls die Mittel ganz oder teilweise von den Ratten aufgefressen sind.

Die geeigneten Mitteln sind in den Apotheken oder in der hiesigen Drogenhandlung erhältlich.

Die Verwahrung der Haustiere während der Bekämpfungstage wird empfohlen.

Die Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen kann auch einem Kammerjäger oder polizeilich anerkanntem Fachmann übertragen werden. — Gegen Säumige können auch noch Ablauf der Bekämpfungstage weitergehende Auflagen gemacht werden; außerdem tritt in diesem Falle auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen empfindliche Bestrafung ein.

Durchführung der Wegepolizeiverordnung, hier: Freihaltung der öffentlichen Straßen.

Die Aeste der entlang der Straßen stehenden Bäume müssen den Straßenraum bis zu einer Höhe von 4.50 Meter über der Straße freilassen. Aeste, welche unter dieser Höhe in den Straßenraum hereinragen, sind bis zum 1. März 1939 durch die Eigentümer zu entfernen.

Sofern diese Anordnung bis zum genannten Zeitpunkt nicht erfüllt ist, werden die Aeste, welche nicht den vorgeschriebenen Abstand haben, durch das Straßenwartungspersonal entfernt.

Zuwiderhandelnde haben außerdem Bestrafung zu gewärtigen.

Ilvesheim, den 9. Februar 1939.
Der Bürgermeister: Engel.

Leutershausen

Jagdverpachtung

Mit Genehmigung des Kreisjägermeisters bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Verpachtung der Nutzung der Jagd auf dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Leutershausen, umfassend Teile der Gemarkungen Leutershausen und Großsachsen, Kreis Mannheim, insgesamt 579 ha mit Niederwildbestand, auf die Dauer von neun Jahren am Freitag, den 3. März 1939, vormittags 11 Uhr, in Leutershausen im Rathaus stattfindet.

Leutershausen, 11. Februar 1939.
Der Bürgermeister: Reinhard.

UFA-PALAST
Ein neuer herrlicher Ganghofer-Film!
Der Edelweißkönig
Hansi Knoteck - Paul Richter - G. Stark-Gstettenbaur
K. Berger - I. Wittmann - H. Erhardt - V. Gehring
Kulturfilm Arbeitsmaiden helfen — Ufa-Wochenschau
Beginn: 2.45 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Parole für Fasnacht-Samstag
Auf zum
Jahrmarkt in Timbuktu
18. FEBRUAR 20.11 Uhr
in sämtl. Räumen des „Deutschen Hauses" C 1, 10
Eintritt m. Steuer RM 1.10 im Vorverkauf und an der Abendkasse
Sektlaube • Bierkeller • Tanzspiele
Maskenprämiierung
Tanzschule B. & O. Lamade

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 284 01
Kursbeginn: 13. u. 16. Februar
Einzelstunden jederzeit. - Stepunterricht

Ladenburg

Anordnung

Auf Grund des § 42b der Reichsgewerbeordnung und des § 67 der badischen Vollzugsverordnung hierzu wird für die Stadt Ladenburg folgende Anordnung erlassen:

§ 1.

Personen, welche in der Stadt Ladenburg einen Wohnsitz oder eine gewerbliche Niederlassung besitzen und innerhalb des Stadtbezirks auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus:

1. Waren feilbieten oder
2. Waren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder solchen Personen, welche die Waren herstellen, oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen, oder Warenbestellungen bei Personen, in deren Gewerbebetriebe Waren der angebotenen Art keine Verwendung finden, aufsuchen wollen oder
3. gewerbliche Leistungen, hinsichtlich deren dies nicht der Landesgebrauch ist, anbieten oder Bestellungen auf solche aufsuchen wollen,

bedürfen hierzu der Erlaubnis.

§ 2.

Zur Erteilung, Versagung und Zurücknahme der Erlaubnis ist der Bürgermeister zuständig, der vor der Erteilung der Erlaubnis das Vorhandensein eines Bedürfnisses zu prüfen hat.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 werden auf Grund des § 148 Ziffer 5 der R.G.O. bestraft.

Ladenburg, den 8. Oktober 1938.
Der Bürgermeister:
gez.: Podlv.

Viernheim

Bekanntmachung

Betr.: Schädlingsbekämpfung im Obstbau.

Nach den gemachten Feststellungen hatte das Anlegen der Insektenfanggürtel außerordentlich gute Ergebnisse. Es erscheint empfehlenswert, die Gürtel nunmehr baldmöglichst abzunehmen, vorsichtig zu sammeln und zu verbrennen.

Viernheim, den 10. Februar 1939.
Der Bürgermeister.

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
Der neue Ufa-Großfilm - Eine mitreißende Reportage von den Erlebnissen dreier Fliegeroffiziere vom Weltkrieg bis heute
Pour le Mérite
P. Hartmann, H. Böhme, Fritz Kampers, Paul Otto, P. Dahlke, Theo Shall, Jutta Freyde
Jugend hat Zutritt
Ab heute tägl. 4, 6.10, 8.20
Sonntag ab 3.00 Uhr.

Vogelfutter beste Mischungen, und alle Bedarfsartikel zur Vogelhaltung.
Hauer, S 6, 10

Verleih-Autos Mannheimer Autoverleih Schwetzingerstr. 58 Gar. Fels & Fischer
Fernruf 423 94.

Werbt für's HB.

Für Selbstfahrer
Auto-Verleih Fernruf 48931
Kilometer 8 Pfennig an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 14. Febr. 1939, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Rundfunkgeräte, 1 Bücherschrank, 1 Damenfahrrad und and. mehr.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher.

Unwiderruflich nur noch 2 Tage
Hausfrauen!
Revolto
Der automatische Schnellwäscher
hat auf seinem Siegeszuge in 35 Vorführungen auch in Mannheim bewiesen, daß er Außergewöhnliches leistet (wäscht 120 Hemden in 40 Minuten)
Durch dicksten Schmutz zum größten Erfolg
Kein Drehen - Kein Stampfen - Kein Sprudelkocher
Drei deutsche Reichspatente
Wer den Revolto sieht, will ihn besitzen ◆ Wer den Revolto besitzt, ist restlos zufrieden ◆ Sehen auch Sie sich dieses technische Wunder unverbindlich an.
Einführungspreis f. Besucher der Waschvorführungen nur RM. 22.—
— Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht. —
Der weiteste Weg lohnt sich!
Des großen Interesses wegen nochmals
Waschvorführungen:
Heute (Montag) und morgen (Dienstag) nur nachmittags 3 und 5 Uhr 232
Casino-Säle, R 1, 1 (Marktplatz)
Schmutzige Wäsche mitbringen! Eintritt frei!
9te und letzte Wiederholung

MARCHIVUM